

BULLETIN DER DEUTSCHEN SLAVISTIK 2009



Jahrgang 15, 2009



Verlag Otto Sagner
München – Berlin 2009

Herausgegeben von
Ludger Udolph und Sebastian Kempgen

und dem Redaktionskollegium

Hermann Fegert, Norbert Franz,
Gerhard Giesemann, Miranda Jakiša,
Ulrike Jekutsch, Ulrich Steltner

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind abrufbar im Internet über
<http://dnb.ddb.de/>

ISSN 0949-3050 (gedruckt), 1618-6575 (Internet); ISBN 978-3-86688-080-1

© Verlag Otto Sagner, München – Berlin 2009

Abteilung der Firma Kubon & Sagner

D-80328 München

Druck und Bindung:

Strauss GmbH

D-69509 Mörlenbach

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Bulletin der deutschen Slavistik 15, 2009

Zum Geleit

- S. Kempgen: Ohrid, Tübingen and Beyond 5

Programmatisches

- N. Franz: Disziplinen im Dialog 7

Der deutsche Slavistenverband 2008/2009

- S. Kempgen: Slavistenverband 2008/09 10

Die deutsche Slavistik 2008/2009

- N. Franz: Who's Where an den slavistischen Seminaren 12

- G. Giesemann: Habilitationen, Rufe, Emeritierungen / Pensionierungen, Ehrungen 20

- R.-D. Kluge: Nachruf auf Ludolf Müller 23

- W. Koschmal: Peter Brang zum 85. Geburtstag 27

- W. Gladrow: Erika Günther zum 80. Geburtstag 32

- Prof. Dr. Ada Raev 36

- Prof. Dr. Luka Szucsich 39

- Prof. Dr. Miranda Jakiša (JP) 41

- PD Dr. Riccardo Nicolosi 43

- PD Dr. Claudia Radünzel 45

- G. Giesemann: Tagungskurzberichte 47

- U. Steltner: Slavistische Veröffentlichungen 52

- U. Steltner: Aus der deutschsprachigen slavistischen Forschung 61

Aus der Lehre

- M. Wingender: Gießener Zentrum Östliches Europa 67

- K. Berwanger, N. Franz: Die deutsche Slavistik im Bologna-Prozess ... 72

- S. Mengel: Das Hallesche Zertifizierungsprogramm für Russisch 76

Forum

- D. Bunčić, M. Jakiša: Slavistenverband goes Wikipedia 82

Blick über die Grenze

P. Gonneau: Slavistik an den Hochschulen Frankreichs	84
--	----

Wort in die Zeit

Leśmian: Szewczyk. Kommentar von U. Steltner	90
--	----

Die Titelvignette entstammt der symbolistischen Zeitschrift *Zolotoe runo*, die zwischen 1906 und 1910 (Jahrgänge 1906 bis 1909) in Russland erschien. Ihr Urheber ist der Grafiker Evgenij Lansere (Lanceray) (1875-1946), Gründungsmitglied der modernistischen Künstlergruppe *Mir iskusstva* (1899). Das vieldeutige Emblem des *Goldenen Vlieses* bzw. der zugehörigen *Argonauten* erfasst die Sehnsüchte einer sich nach eigenem Verständnis im „Übergang“ befindenden Generation.

Zum Geleit

Ohrd, Tübingen, and Beyond

Von Sebastian Kempgen (Bamberg)

Eine neue Aufgabenteilung im Herausgeberteam und ein teilweise neu besetzter Vorstand begleiten die Drucklegung des diesjährigen ‚Bulletins‘: Für Ludger Udolph ist als neuer Stellvertretender Vorsitzender Norbert Franz (Potsdam) in den Vorstand gewählt worden, die Schriftführung hat Miranda Jakiša (Berlin) von Ulrike Jekutsch übernommen. Sowohl Ludger Udolph wie Ulrike Jekutsch, denen auch an dieser Stelle noch einmal ein Dank für ihre langjährige Mitwirkung im Vorstand des Verbandes ausgesprochen sei, arbeiten aber weiterhin im Herausbergremium des ‚Bulletins‘ mit, Ludger Udolph dabei nunmehr als Hauptherausgeber.

Die Mitgliederzahl des Verbandes hat im vergangenen Jahr einen enormen Zuwachs erlebt, von 202 auf 221. Dies ist vor allem einem starken Zustrom von Promovierten vor den Meldefristen für den Tübinger Slavistentag zu verdanken, aber nicht ausschließlich so zu begründen. Alle neuen Mitglieder seien im Verband herzlich willkommen heißen! Der Zuwachs an Promovierten zeigt, daß es gelungen ist, den Deutschen Slavistentag noch stärker als bisher als Veranstaltung des Verbandes im Bewußtsein auch des slavistischen Nachwuchses zu etablieren. Daß die Zahl der Privatdozentinnen und -dozenten im Verband gleichzeitig gesunken ist, hängt u.a. mit der erfreulichen Tat-

sache zusammen, daß etliche Berufungen diesem Personenkreis eine berufliche Lebensperspektive bieten konnten. Hier ist also im Augenblick eine leichte Entspannung der an sich prekären Lage des Nachwuchses in unserem Fach zu verzeichnen. Wie und ob sich diese Entwicklung in die Zukunft hinein fortsetzen wird, bleibt freilich abzuwarten.

‚Bologna 2.0‘ oder die ‚Reform der Reform‘ sind deutschlandweit Thema in Studium und Lehre. Eine slavistische Sicht auf einige Aspekte der Entwicklungen bietet das vorliegende ‚Bulletin‘ mit einer ersten Bestandsaufnahme, wie sich denn slavistische Studiengänge gegenwärtig bundesweit darstellen, wo es in anderen Studiengängen slavistische Komponenten gibt usw. Eines läßt sich ohne Zweifel konstatieren: das bisher gewohnte Bild ist bunter, ist uneinheitlicher geworden. Anlaß zur Klage oder Chance auch für neue Kooperationen zwischen den Fächern? Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, innerhalb der Slavistik die Bologna-Intentionen weiterzuführen, indem auch die Modulebene, auf der ja eigentlich ein Austausch zwischen dem Lehrprogramm an den einzelnen Universitäten ermöglicht werden sollte, genauer in den Blick genommen wird.

International ist der Deutsche Slavistenverband, ist die deutsche Slavistik im Jahr 2008 erfolgreich aufgetreten; gemeint ist natürlich

die Teilnahme am XIV. Internationalen Slavistenkongreß in Ohrid, Makedonien, vom 9. bis 16. September. Die deutsche Delegation hatte 54 Plätze bekommen, und da fast alle Angemeldeten auch tatsächlich angereist waren, war die Präsenz der deutschen Slavistik vor Ort sehr eindrucksvoll. Auch die gut bestückte Buchausstellung legte ein sichtbares Zeugnis von der intensiven Forschung innerhalb der deutschen Slavistik ab. Erfreulich ist auch die deutsche Mitwirkung an den diversen Komitees des Internationalen Slavistenkongresses, sei es als Mitglied oder in leitender Funktion.

Während des Kongresses wurde Minsk mit der verantwortungsvollen Aufgabe der Ausrichtung des nächsten Kongresses (im Jahre 2013) betraut – eine unter den derzeit in diesem Lande herrschenden Bedingungen nicht einfache, aber bewußt getroffene Entscheidung. Mit dieser geographischen Orientierung harmonierte die Wahl von Gerd Hentschel zum Vorsitzenden des Deutschen Slavistenkomitees; er löst Karl Gutschmidt in dieser Funktion ab und wird die Interessen des deutschen Slavistenverbandes bis und in Minsk international vertreten. Dem Ausgeschiedenen, Karl Gutschmidt, sei an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für sein unablässiges und sehr erfolgreiches Engagement für die deutsche Beteiligung auf dem Internationalen Slavistenkongreß gedankt. Er wird dem deutschen Komitee auch weiterhin angehören.

Die publizistischen Bemühungen des Slavistenverbandes haben auf neuen Feldern ihren Niederschlag

gefunden: in der Wikipedia sind die maßgeblichen Einträge zum Slavistenverband und zum Deutschen Slavistentag von Nachwuchskräften des Verbandes selbst angelegt und geschrieben worden. Gleichzeitig wurde die Webpräsenz des Slavistenverbandes überarbeitet und vom Layout und der Aufmachung her an das ‚Bulletin‘ angepaßt.

Das vorliegende ‚Bulletin‘ wird den Mitgliedern des Verbandes und der Öffentlichkeit zum Auftakt des 10. Deutschen Slavistentages, der vom 1. bis zum 3. Oktober 2009 in Tübingen stattfindet, vorgestellt. Mit ca. 170 Vorträgen in thematisch fokussierten Panels, darunter erstmals in der jüngeren Geschichte des Verbandes eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde bei einem solchen Anlaß, wird sich die deutsche Slavistik mit ihren gegenwärtigen Forschungen facettenreich präsentieren. Der Verband freut sich, daß so viele Vortragende zum Gelingen dieser Veranstaltung beitragen wollen und beitragen werden und dankt zugleich den Tübinger Ausrichtern schon jetzt für ihr organisatorisches Geschick!

Auf der Jahresversammlung, die dem Slavistentag vorausgeht, wird der Verband einen neuen Vorsitzenden oder eine neue Vorsitzende wählen. Ich selbst werde nach vier Jahren den Stafettenstab weiterreichen und wünsche meinem Nachfolger bzw. meiner Nachfolgerin eine glückliche Hand und ein erfolgreiches Wirken!

Forschungen zu Stalinisierung und Entstalinisierung Kulturwissenschaftliche Disziplinen im Dialog Mehr als nur ein Tagungsbericht

Von Norbert Franz (Potsdam)

Am 19. und 20. Februar d. J. fand im Herder-Institut in Marburg die im Titel genannte Tagung statt, die den Untertitel trug: „Internationale Tagung des Verbandes der Osteuropahistorikerinnen und -historiker, des Deutschen Slavistenverbandes, des Herder-Instituts Marburg und des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZO)“. Die Resonanz auf den *Call for papers* war seitens der Slavistinnen und Slavisten eher verhalten, man hätte sich noch Beiträge zu vielen Aspekten (wie etwa der Politolinguistik, der Genderforschung u.ä.) vorstellen können. Trotzdem kam die literatur- und kulturwissenschaftliche Stalinismusforschung nicht zu kurz, denn die sonst nur selten wahrgenommene, mit osteuropäischen Themen befasste Musikwissenschaft war mit zwei Beiträgen (Stichwörter: „Šostakovič“ und „Musik der Nationalitäten“) vertreten. Rechnet man die disziplinäre Differenzierung der Geschichtswissenschaft in Diplomatie-, Macht-, Sozial-, Wirtschafts-, ... und nicht zuletzt Kulturgeschichte hinzu, war der Anspruch der Interdisziplinarität in jedem Fall hochgradig eingelöst. Die Internationalität war dadurch gewährleistet, dass sich Forscher aus Paris und dem Baltikum

mit Beiträgen an dem Vortragsprogramm beteiligten.

Optimistisch für die Zukunft kann stimmen, dass das interdisziplinäre Gespräch ohne Berührungängste, d.h. spannungsfrei und produktiv geführt wurde. Damit war ein wichtiges Anliegen der ausrichtenden Dachorganisationen erreicht, das darin bestand, die verschiedenen mit der Erforschung des östlichen Europa befassten Disziplinen einmal in einem Arbeitskontext zusammenzubringen. Nebenbei gesagt zeigte sich bei der Tagung wieder einmal, wie sehr es von Vorteil ist, wenn an einem Ort bzw. in einem überschaubaren geographischen Raum die Kooperation zwischen universitärem Zentrum (Gießen) und einer außeruniversitären Einrichtung (Herder-Institut Marburg) funktioniert.

Schon in der Antike wusste man, dass nicht so sehr die Tatsachen die Menschen bewegen als vielmehr die Meinungen, die sie von den Tatsachen haben. So war denn auch das abschließende „Strategiegespräch“, an dem auch weitere VertreterInnen des quasi noch „in der Erprobung befindlichen“ Osteuropa-Schwerpunkts der Uni Gießen teilnahmen, nicht der Ergebnisse wegen wichtig als des darin offenbar werdenden Perspektivenwech-

sels auf Gemeinsamkeiten (nicht mehr die Betonung des Trennenden).

Für den Slavisten war es interessant zu hören, dass auch in der Osteuropäischen Geschichte die Umstellung auf die neuen Studiengänge oft als eine Verwässerung des Fachprofils erfahren wird. Es überwiegt die Skepsis, ob sich in einem so komplexen Wissensfeld in sechs Semestern eine Berufsbefähigung zum B.A. wirklich erreichen lässt. Interessant auch zu hören, dass die innere Differenzierung des Faches nach Regionen (also analog zur Differenzierung der Slavistik in Einzel-fächer) voranschreitet.

Die (zumindest lokal oft noch enge) Verbindung zwischen den Fächern wird von Studierenden mittlerweile seltener in Form einer Studienkombination beider Fächer nachvollzogen. Auch bei den Lehrenden gibt es – wegen der je unterschiedlichen Einbettungen – anscheinend kaum Abstimmungen bei Schwerpunktsetzungen. Dieses Problem gewinnt weiter an Gewicht, sobald in Fakultäten / Fachbereichen größere Forschungsverbände gegründet werden, die ihre eigene Dynamik entwickeln und die Bedeutung alter Nachbarschaften relativieren.

Slavistik und Osteuropäische Geschichte haben sich als übergreifende Fächer oft besonders der „Kleinen“ angenommen, die als weniger in der Lehre präsen-te Sprachen und Kulturräume es kaum zu einem eigenen Studiengang(anteil) bringen können. So ist z.B. das Schicksal der Ukrainestudien – sieht man von der Institutionalisierung in Greifswald ab – von vielen lokalen Zufälligkeiten bestimmt. Diese Aufmerksam-

keit droht verloren zu gehen, sobald fachübergreifende Forschungsinteressen dominieren. Andererseits stellen transregionale Forschungsverbände neue Formen der Kooperation zur Verfügung.

Angeregt wurde, folgende Formen der Zusammenarbeit zu intensivieren:

1. Wechselseitiger Informationsaustausch: Hier sind die Verbände gefordert, Adressenverteiler zu pflegen und als Verteilerlisten dem Austausch zur Verfügung zu stellen;
2. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit;
3. Abstimmungen bei der Erarbeitung von Forschungsperspektiven.

Da die gemeinsame Tagung insgesamt als ein Erfolg angesehen wurde, kamen auch Themen zur Sprache, die für eine Fortsetzung dieses Veranstaltungstypus in Frage kämen, wie „Medien“ oder „Religiös konnotierte Konflikte (Christentum, Islam, Judentum) in Mittel- und Osteuropa“ o.a.m.

Verabredet wurde deshalb:

1. Wechselseitige Einladung zu wichtigen Tagungen;
2. Auflistung laufender Forschungsprojekte mit Angaben, ob Kooperationen erwünscht sind;
3. Weiterarbeit an konkreten Themen für weitere Tagungen.

Der Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker hat einen informativen Internetauftritt unter www.osteuropa-historiker.de. Kurz

vor der Marburger Tagung hatte Ludwig Steindorff (Kiel) den Vorsitz des Verbandes an Jan Kusber (Mainz) weitergegeben. Stellvertreter ist weiterhin Peter Haslinger (Marburg/Gießen).

Links:

www.slavistenverband.de
www.dgo-online.org
<http://www.osteuropa-historiker.de/>
<http://www.suedosteuropagesellschaft.com/>

Im Überblick

Der Deutsche Slavistenverband 2008/2009

Der Vorstand des Verbandes

Vorsitzender:	Prof. Dr. Sebastian Kempgen (Bamberg)
Stellvertreter:	Prof. Dr. Norbert Franz (Potsdam)
Schriftführerin:	Prof. Dr. Miranda Jakiša (Berlin)
Kassenwart:	PD Dr. Hermann Fegert (Göttingen)

Kommissionen des Verbandes

1. Slavistentagskommission

Ulrich Schweier	Vorsitzender und Ausrichter 2005
Sebastian Kempgen	Mitglied qua Amt
Gerhard Giesemann	Literaturwissenschaft
Renate Belentschikow	Sprachwissenschaft
Aage Hansen-Löwe	Ausrichter 2005, München
Tilman Berger	Ausrichter 2009, Tübingen
Jochen Raecke	Ausrichter 2009, Tübingen
Schamma Schahadat	Ausrichter 2009, Tübingen

2. Deutsches Slavistenkomitee

Gerd Hentschel	Vorsitzender, im Präsidium des MKS
Karl Gutschmidt	Mitglied
Gerhard Giesemann	Mitglied
Ulrike Jekutsch	Mitglied
Sebastian Kempgen	Mitglied
Hans Rothe	Mitglied
Dietrich Scholze	Mitglied
Ulrich Steltner	Mitglied

3. Maprjal

Renate Belentschikow	Beauftragte des Slavistenverbandes, im Präsidium von Maprjal
----------------------	---

Mitgliederschaft

Der Deutsche Slavistenverband hat derzeit (Juli 2009) 221 Mitglieder, darunter die unten aufgeführten, seit der Drucklegung des letzten Bulletins neu aufgenommenen. Die Mitgliederzahl hat damit seit dem letzten Jahr (2008: 202) einen weiteren enormen Aufschwung genommen, was u.a. mit dem anstehenden Slavistentag in Tübingen und seinen Teilnahmemodalitäten zusammenhängt. – Von den 221 Mitgliedern sind 157 Professoren/-innen, 25 sind Privatdozent(inn)en, 39 sind Promovierte. In einer aktiven Berufstätigkeit sind 165 Mitglieder, 56 sind im Ruhestand. Im Ausland tätig bzw. ansässig sind 21 Mitglieder. Die Zahl der Privatdozenten/innen hat seit dem letzten Jahr (2008: 32) deutlich abgenommen, da eine Reihe von ihnen auf Professuren bzw. Lehrstühle berufen wurde – ein gutes Zeichen!

Neue Mitglieder (Juli 2008 – Juli 2009)

Dr. Michael Betsch, Tübingen
 Dr. Vesna Cidilko, HU Berlin, Institut für Slawistik
 Prof. Dr. Alfred Gall, Universität Mainz, Institut für Slavistik
 Dr. Natalia Gagarina, Berlin, Zentrum für Allg. Sprachwissenschaft (ZAS)
 Dr. Ingo Grabowsky, Dortmund
 Prof. Dr. Thomas Grob, Universität Basel, Slavisches Seminar
 Dr. Anne Hultsch, TU Dresden, Institut für Slavistik
 Dr. Sabine Kirfel, HU Berlin, Institut für Slawistik
 Dr. Sabine Koller, Universität Regensburg, Institut für Slavistik
 Dr. Sonja Koroliov, Universität Halle/Wittenberg, IZEA (Interdisz. Zentr. Erforsch. europ. Aufklärung)
 Prof. Dr. Magdalena Marszałek, HU Berlin, Institut für Slawistik
 Dr. Thomas Menzel, Universität Regensburg, Institut für Slavistik
 Dr. Maria Mushchinina, Univ. des Saarlandes, Saarbrücken, Angew. Sprachwiss. sowie Übersetzen u. Dolmetschen
 Dr. Tatjana Petzer, Berlin, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL)
 Dr. Yvonne Pörzgen, Universität Bremen, Sem. f. Ost- u. Mitteleurop. Studien
 Dr. Achim Rabus, Universität Freiburg, Slavisches Seminar
 Prof. Dr. Ada Raev, Universität Bamberg, Slavistik
 Dr. Olga Sazontchik, Universität Frankfurt, Slavisches Seminar
 Prof. Dr. Luka Szucsich, HU Berlin, Institut für Slawistik
 Dr. Annette Werberger, Universität Tübingen, Slavisches Seminar
 Dr. Claudia Woldt, TU Dresden, Institut für Slavistik
 Dr. habil. Rumjana Zlatanova, Universität Heidelberg, Slavisches Institut

Der Verband freut sich über die große Zahl der neuen Mitglieder, heißt alle herzlich willkommen und lädt auch weiterhin alle promovierten Slavistinnen und Slavisten zur Mitarbeit ein! Auf der Webseite des Verbandes (www.slavistenverband.de) finden sich Informationen über die Voraussetzungen und Modalitäten, ebenso die gültige Satzung des Verbandes.

**Who's Where
an den Slavistischen Seminaren und Instituten
und auf anderen slavistischen Professuren
der Bundesrepublik Deutschland**

Stand: Sommersemester 2009

Zusammengestellt von Norbert Franz (Potsdam)

1. Lehrstuhlbezeichnungen, Professuren und Inhaber/innen derselben
2. An der Einrichtung tätige Hochschuldozenten oder andere habilitierte Mitarbeiter/innen
3. Honorarprofessoren/innen, Stipendiaten/innen, Gastdozenten/innen
4. Entpflichtete Professoren und Professorinnen

**Bamberg: Otto-Friedrich-Universität
Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Sebastian Kempgen; *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Elisabeth von Erdmann; *Slavische Kunst- und Kulturgeschichte*: Prof. Dr. Ada Raev
2. PD Dr. Anna Rothkoegel (venia für *Slavische Philologie/Literaturwissenschaft*)
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Peter Thiergen

Bautzen/Budyšin: Sorbisches Institut e.V./Serbski institut z.t.

- Abt. Kultur- und Sozialgeschichte*: Prof. Dr. Dietrich Scholze (zugleich Institutsdirektor);
Abt. Empirische Kulturforschung/Volkskunde: PD Dr. Elka Tschernokoshewa;
Abt. Sprachwissenschaft: Dr. habil. Sonja Wölke;
Abt. Zentralbibliothek/Kulturarchiv: Dr. Franz Schön;
Abt. Niedersorbische Forschungen Cottbus: Dr. Hauke Bartels

Berlin: Freie Universität

Inst. f. Allgemeine u. Vergl. Literaturwissenschaft und Slavistik

1. *Professur für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Slavische Literaturen*: Prof. Dr. Georg Witte

**Berlin: Humboldt-Universität
Institut für Slawistik**

1. *Ostslawische Sprachen*: Prof. Dr. Luka Szucsich; *Ostslawische Literaturen und Kulturen*: Prof. Dr. Sylvia Sasse (bis 1.8.2009); *Süd- und ostslawische Literaturen und Kulturen*: Prof. Dr. Miranda Jakiša (JP); *Südslawische Sprach- und Kulturwissenschaft*: Prof. Dr. Christian Voss; *Westslawische Sprachen*: Prof. Dr. Alicja Nagórko; *Westslawische Literaturen (Bohemistik/Slowakistik)*: Prof. Dr. Peter Zajac; *Polnische*

Literatur: Prof. Dr. Magdalena Marszałek (JP); *Fachdidaktik Russisch*: Prof. Dr. Anka Bergmann

2. PD Dr. Brigitta Helbig-Mischewski (venia für *Slavische Literaturen und Kulturen*); PD Dr. Gerd-Dieter Nehring (venia für *Südslawische Sprachen*)
3. DAAD-Gastlehrstuhl „Siegfried-Unseld“: Prof. Dr. Dževad Karahasan (WS 09/10); DAAD-Gastdozenten: Dr. Tymofiy Havryliv (SoSe 2009); Prof. Ewa Geller (WS 09/10 und SoSe 2010)
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Erika Günther; Prof. Dr. Heinrich Olschowsky; Prof. Dr. Barbara Kunzmann-Müller; Prof. Dr. Manfred Jähnichen; Prof. Dr. Wolfgang Gladrow, Prof. Dr. Fred Otten; Prof. Dr. Bertold Brandt

Bielefeld: Universität

Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

1. *Slavistik/Literaturwissenschaft*: gestrichen
4. Entpflichtet: Prof. em. Dr. Hans Günther

Bochum: Ruhr-Universität

Seminar für Slavistik/Lotman-Institut

1. *Slavische Philologie (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Tanja Anstatt; *Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Mirja Lecke; *Russische und sowjetische Kultur*: Prof. Dr. Bernd Uhlenbruch
2. PD Dr. Anna Kretschmer (venia für *Slavische Sprachwissenschaft*); PD Dr. Manfred Schrubba (venia für *Slavische Literaturwissenschaft*); PD Dr. Ulrike Goldschweer (venia für *Slavische Literaturwissenschaft*); PD Dr. Marion Krause (venia für *Slavische Sprachwissenschaft*)
4. Entpflichtet: Prof. em. Dr. Karl Eimermacher; Prof. em. Dr. Helmut Jachnow; Prof. Dr. Christian Sappok

Bonn: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität

Abteilung Slavistik des Instituts für Kommunikationswiss.

1. *Slavistik*: Prof. Dr. Wilfried Potthoff
4. Entpflichtet: Prof. em. Dr. Hans Rothe; Prof. em. Dr. Helmut Keipert

Bremen: Universität

Seminar für Ost- und Mitteleuropäische Studien

1. *Ost- und westslavische Kultur- und Literaturgeschichte*: Prof. Dr. Wolfgang Kissel; *Westslavische Kulturgeschichte, Polonistik, Soziologische Theorien*: Prof. Dr. Zdzisław Krasnodębski
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Klaus Städtke

Dresden: Technische Universität

Institut für Slavistik

1. *Slavische Sprachgeschichte und Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Holger Kuße; *Slavistik/Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Ludger Udolph; *Polnische Kultur- und Landesstudien*: Prof. Dr. Christian Prunitsch
2. Apl. Prof. Dr. Rosemarie Thiemt (venia für *Russ. Landes- und Kulturstudien*)
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Ute Köhler; Prof. Dr. Karl Gutschmidt

**Erfurt: Universität
Philosophische Fakultät**

1. *Slawistische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Holt Meyer
2. Apl. Prof. Dr. Christina Parnell (*Slawische Literaturwissenschaft*)

Erlangen: Friedrich-Alexander-Universität

1. *Slavistische Linguistik*: gestrichen; *Slawische Literaturwissenschaft*: gestrichen
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Klaus Steinke

**Frankfurt am Main: Johann-Wolfgang-Goethe-Universität
Institut für Vergl. Sprachwiss., Phonetik und Slavische Philologie**

1. *Slawische Sprachwissenschaft*: vertreten durch PD Dr. Anke Levin-Steinmann (bis SoSe 2009, danach Streichung)

**Frankfurt an der Oder: Europa-Universität Viadrina
Kulturwissenschaftliche Fakultät**

1. *Osteuropäische Literaturen*: Prof. Dr. Christa Ebert; *Geschichte Osteuropas* Prof. Dr. Karl Schlögel; *Gerd-Bucerius-Stiftungsprofessur für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas* Prof. Dr. Werner Benecke; *Juniorprofessur für Polen- und Ukraine-studien*: Prof. Dr. Philipp Ther (z.Zt. Europäisches Hochschulinstitut Florenz)

**Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität
Slavisches Seminar**

1. *Slavistik (Slawische Philologie)*: Prof. Dr. Juliane Besters-Dilger; *Slavistik (Slawische Philologie)*: Prof. Dr. Elisabeth Cheauré
2. Apl. Prof. Dr. Peter Drews (venia für *Slawische Philologie*)
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Eckhard Weiher

**Gießen: Justus-Liebig-Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slawische Philologie (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Monika Wingender; *Slawische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Reinhard Ibler; *Slawische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Alexander Graf; *Slawische Sprach- und Kulturwissenschaft (Ost- und Westslavistik)*: Prof. Dr. Thomas Daiber
2. PD Dr. Konstantin Lappo-Danilevskij (venia für *Slawische Literaturwissenschaft*); PD Dr. Holger Siegel (venia für *Slawische Literaturwissenschaft*)
4. Entpflichtet: Prof. em. Dr. Gerhard Giesemann

**Göttingen: Georg-August-Universität
Seminar für Slavische Philologie**

1. *Slawische Philologie (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Werner Lehfeldt, Prof. Dr. Uwe Junghanns; *Slawische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Matthias Freise
2. PD Dr. Hermann Fegert (venia für *Slawische Philologie [Sprachwissenschaft]*)
3. Humboldt-Stipendiat Dr. Roman Krivko (Russische Akademie der Wissenschaften, Moskau); Humboldt-Stipendiat Prof. Dr. Pietro I. Dini (Universität Pisa, Italien)
4. Entpflichtet: Prof. em. Dr. Reinhard Lauer; Prof. em. Dr. Andre de Vincenz

**Greifswald: Ernst-Moritz-Arndt-Universität
Institut für Fremdsprachliche Philologien: Slawistik**

1. *Slawische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Manfred Niemeyer; *Slawische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Ulrike Jekutsch; *Ost- und Westslawische Philologie*: Prof. Dr. Alexander Wöll
2. PD. Dr. Rolf Göbner (venia für *Ukrainistik*)
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Valerij Mokienko

**Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität
Seminar für Slawistik**

1. *Slawische Philologie/Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Swetlana Mengel; *Slawische Philologie/Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Gabriela Lehmann-Carli; *Südslawistik (Schwerpunkt Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Angela Richter

**Hamburg: Universität
Institut für Slawistik**

1. *Slawistik: Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Volkmar Lehmann; *Slawistik: Sprachwissenschaft*: Prof. jun. Dr. Bernhard Brehmer, *Slawistik: Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Schmid; *Slawistik: Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Robert Hodel
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Dietrich Gerhardt; Prof. Dr. Peter Hill; Prof. Dr. Günther Kratzel

**Heidelberg: Ruprecht-Karls-Universität
Slavisches Institut**

1. *Slawische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Jadranka Gvozdanović; *Slawische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Urs Heftrich
2. Apl. Prof. Dr. Alexander Bierich (venia für *Slawische Sprachwissenschaft*); Dr. habil. Karin Choinski (Univ. Wrocław) – bis 31.8.2009; Dr. habil. DSc. (Univ. Sofia) Rumjana Zlatanova
3. Petra Košutar, Dipl. phil., (Univ. Zagreb) – Stipendiatin des Slavischen Instituts im Rahmen der Kooperation mit der Universität Zagreb
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Horst-Jürgen Gerigk; Prof. Dr. Baldur Panzer

Institut für Übersetzen und Dolmetschen

1. *Russistik mit bes. Berücksichtigung der Übersetzungswissenschaft*: Prof. Dr. Jekaterina Lebedewa

**Jena: Friedrich-Schiller-Universität
Institut für Slawistik**

1. *Slawische Philologie (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Jiřina van Leeuwen-Turnovcová; *Slawische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Andrea Meyer-Fraatz; *Südslawistik*: Prof. Dr. Gabriella Schubert
2. PD Dr. Christine Fischer (venia für *Slawische / Vergleichende Literaturwissenschaft*)
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Ulrich Steltner

Kiel: Christian-Albrechts-Universität**Institut für Slavistik**

1. *Slavische Kultur- und Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Michael Düring; *Slavische Philologie (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Norbert Nübler
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Annelore Engel; Prof. Dr. Armin Knigge

Köln: Universität**Slavisches Institut**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Ulrich Obst; *Slavische Literaturwissenschaft*: PD Dr. Manfred Schrubba (Vertretung der Literaturwiss. Professur)
3. Gastdozenten: Prof. Dr. Boian Valtchev (Gastdozent für *Bulgarisch*); Prof. Dr. Juraj Vanko (Gastdozent für *Slovakisch*)
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Bodo Zelinsky

Konstanz: Universität**FB Sprachwissenschaft / FB Literaturwissenschaft**

1. *Slavistik (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Walter Breu; *Slavistik (slavische Literaturen und Allgemeine Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Jurij Murašov
2. HD Dr. Susanne Frank (venia für *Slavistik / Literaturwissenschaft und Allgemeine Literaturwissenschaft*); PD Dr. Riccardo Nicolosi (venia für *Slavistik / Literaturwissenschaft und Allgemeine Literaturwissenschaft*)
3. DFG-Stipendiat: PD Dr. Konstantin Bogdanov
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Renate Lachmann; Prof. Dr. Igor P. Smirnov

Leipzig: Universität**Institut für Slavistik**

1. *Ostslavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Gerhild Zybatow; *Ostslavische Literaturwissenschaft und Kulturstudien*: Prof. Dr. Birgit Harreß; *Westslavische Sprach- und Übersetzungswissenschaft*: Prof. Dr. Danuta Rytel-Schwarz; *Westslav. Literaturwissenschaft und Kulturstudien*: Prof. Dr. Wolfgang F. Schwarz; *Südslavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Uwe Hinrichs; *Fachdidaktik (Didaktik der slawischen Sprachen)*: Prof. Dr. Grit Mehlhorn; *Kulturstudien Ostmitteleuropas*: Prof. Dr. Stefan Troebst
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Jürgen Udolph (*Deutsch-slavische Namensforschung*); Apl. Prof. Dr. Eberhard Fleischmann (venia für *Russische Übersetzungswissenschaft*); Prof. Dr. Ernst Eichler; Prof. Dr. Karlheinz Hengst; Prof. Dr. Karlheinz Kasper; Prof. Dr. habil. W. Sperber; Prof. Dr. sc. Walter Wenzel

Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie

2. PD Dr. Wladimir Kutz

Institut für Sorabistik

1. *Sorbische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Eduard Werner; *Literaturwissenschaft*: Juniorprof. Dr. Tomasz Derlatka
2. *Nieder- und obersorbische Sprachpraxis*: PD Dr. Timo Meškank
3. *Literaturwissenschaft*: Hon.-Prof. Dr. Dietrich Scholze

**Magdeburg: Otto-von-Guericke-Universität
Institut für fremdsprachige Philologien**

1. *Slavistische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Renate Belentschikow; *Slavistische Literaturwissenschaft*: HD Prof. Dr. Gudrun Goes
2. *Fachdidaktik Russisch*: HD Dr. Christine Heyer; PD Dr. phil. habil. Andrea Scheller (venia für *Slavistische Sprachwissenschaft*)

**Mainz: Johannes Gutenberg-Universität
Fachbereich Philologie III: Institut für Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft (Ostslavische und Westslavische Sprachen)*: Prof. Dr. Björn Wiemer; *Slavische Literaturwissenschaft (Ostslavische und Südslavische Literaturen)*: Prof. Dr. Frank Göbler; *Slavische Literaturwissenschaft mit bes. Berücksichtigung der westslavischen Literaturen*: Univ.-Prof. Dr. Alfred Gall
2. HD Dr. habil. Doris Burkhardt (venia für *Slavische Sprachwissenschaft*); PD Dr. habil. Una Patzke (venia für *Slavische Sprachwissenschaft*); Apl. Prof. Dr. Johann Meichel (venia für *Slavische Literaturwissenschaft / Ostslavische Literaturen*); PD Dr. habil. Rainer Goldt (venia für *Slavische Literaturwissenschaft*)
3. *Humboldt-Stipendiatin*: Dr. Maria Rubins (University of London); Dr. Wojciech Browarny (Universität Wrocław), Gastdozent (29.06.–03.07.2009)
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Wolfgang Girke, Prof. Dr. Brigitte Schultze (Seniorprofs.)

Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft

1. *Russisch*: Prof. Dr. Birgit Menzel; *Polnisch*: Prof. Dr. Erika Worbs

**Mannheim: Universität
Slavisches Seminar**

1. *Slavistische Linguistik*: gestrichen; *Slavische Literaturwissenschaft*: gestrichen
2. *Ost- und Südslavistische Literaturwissenschaft*: PD Dr. Renate Hansen-Kokoruš
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Dagmar Burkhart; Prof. Dr. Josip Matešić

**Marburg: Philipps-Universität
Fremdsprachliche Philologien, Fachgebiet Slawische Philologie**

1. *Lehrstühle nach Gießen verlagert*
2. Apl. Prof. Dr. Andrej N. Sobolev (venia für *Slawische Sprachwissenschaft, Südslawische Sprachwissenschaft und Balkanlinguistik*); PD Dr. Claudia Radünzel (venia für *Slawische Philologie (Sprachwissenschaft)*); PD Dr. Andrea Uhlig (venia für *Slawische Philologie (Literaturwissenschaft)*)
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Wilhelm Schaller

**München: Ludwig-Maximilians-Universität
Institut für Slavische Philologie**

1. *Slavische Philologie (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Ulrich Schweier; *Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Aage Hansen-Löve; *Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Miloš Sedmidubský
2. Apl. Prof. Dr. Renate Döring-Smirnov (venia für *Slavische Philologie, Literaturwissenschaft*); PD Dr. Raoul Eshelman (venia für *Slavische Philologie, Literaturwissenschaft*)

4. Entpflichtet: Prof. Dr. Peter Rehder; Prof. em. Dr. Josef Schrenk

**Münster: Universität
Slavisch-Baltisches Seminar**

1. *Slavische Philologie*: gestrichen; *Slavische u. Baltische Philologie u. bes. Berücks. d. ost- und westslav. Literaturen*: Prof. Dr. Alfred Sproede
 2. PD Dr. Mirja Lecke (*Slavische Philologie*)
 4. Entpflichtet: Prof. em. Dr. Friedrich Scholz; Prof. em. Dr. Gerhard Birkfellner

**Oldenburg: Universität
Slavistik**

1. *Slavistische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Gerd Hentschel; *Slavistische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Gun-Britt Kohler (Juniorprofessur)
 4. Entpflichtet: Prof. em. Dr. Rainer Grübel

**Passau: Universität
Slavische Literaturen und Kulturen**

1. *Slavische Literaturen und Kulturen*: Prof. Dr. Dirk Uffermann

**Potsdam: Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Peter Kosta; *Ostslavische Literaturen und Kulturen*: Prof. Dr. Norbert Franz; *Westslavische Literaturen und Kulturen*: vacat
 4. Entpflichtet: Prof. em. Dr. Herta Schmid

**Regensburg: Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Björn Hansen; *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Walter Koschmal; *Bohemicum / Bohemistik und Westslavistik*: Prof. Dr. Marek Nekula; *Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Dorothee Gelhard
 2. Apl. Prof. Dr. Ernst Hansack (venia für *Slavische Philologie*)
 4. Entpflichtet: Prof. Dr. Klaus Trost; Prof. Dr. Erwin Wedel; Apl. Prof. Dr. Heinz Kneip

**Rostock: Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: gestrichen; *Russische Sprache der Gegenwart*: gestrichen
 4. Entpflichtet: Prof. Dr. Oskar Müller; Prof. Dr. Witold Kośny; Prof. Dr. Ursula Kantorczyk

**Saarbrücken: Universität des Saarlandes
Fachrichtung 4.4: Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Roland Walter Marti
 4. Entpflichtet: Prof. em. Dr. Irmgard Mahnken; Prof. Dr. Wolfgang Gesemann

**Fachrichtung 4.6: Angewandte Sprachwissenschaft
sowie Übersetzen und Dolmetschen**

1. *Russisch*: gestrichen
4. Entpflichtet: Prof. Dr. Hildegard Spraul

Fachrichtung 4.7: Allgemeine Linguistik

2. *Slavistische Computerlinguistik*: PD Dr. Tania Avgustinova

**Trier: Universität
Slavistik**

1. *Slavische Philologie*: Prof. Dr. Gerhard Ressel; *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Henrieke Stahl
3. Prof. Dr. Aleksandr Dmitrievič Duličenko – Gastprofessor bis 28. Feb. 2010

**Tübingen: Eberhard-Karls-Universität
Slavisches Seminar**

1. *Slavische Philologie II (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Tilman Berger; *Slavische Philologie I (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Schamma Schahadat; *Slavische Philologie mit Schwerpunkt Südslavistik*: Prof. Dr. Jochen Raecke
2. PD Dr. Ludmilla Golubzowa (venia für *Slavische Sprachwissenschaft*)
3. Gastdozent: Dr. Konrad Klejsa
4. Entpflichtet: Prof. em. Dr. Ilse Kunert; Prof. Dr. Rolf-Dieter Kluge; Apl. Prof. Dr. Dietrich Wörn (venia für *Slavische Literaturwissenschaft*); PD Dr. Sigrun Bielfeld (venia für *Slavische Philologie / Russische Literatur- und Geistesgeschichte*)

**Würzburg: Julius-Maximilians Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Philologie*: Prof. Dr. Christian Hannick; *Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Andreas Ebbinghaus
3. Stipendiaten des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes: Prof. Dr. Anatolij A. Alekseev (St. Petersburg), Marija Kačmar (L'viv), Ivan Miščenko (L'viv)

Personalia

Habilitationen, Rufe, Emeritierungen / Pensionierungen, Ehrungen

Zusammengestellt von Gerhard Giesemann (Gießen)

Herr Prof. Dr. Tilman **Berger** (Universität *Tübingen*) wurde am 3. Dezember 2007 in das Fachkollegium 104 (Sprachwissenschaften) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt; am 18. Dezember 2007 wählte ihn die Akademie der Wissenschaften der Republik Tschechien zu ihrem Mitglied.

Herr Dr. Alexander **Bierich** (Universität *Heidelberg*) ist am 12. Februar 2008 zum außerplanmäßigen Professor an der Universität *Heidelberg* ernannt worden.

Frau Dr. Denisa **Bordag** hat sich im Oktober 2008 an der Universität *Leipzig* (*venia legendi* für Psycholinguistik / Westslawische Sprachwissenschaft) habilitiert.

Frau Prof. Dr. Elisabeth **Cheauré** (Universität *Freiburg*) ist im Januar 2009 von der Universität *Tver'* mit der Ehrenprofessur ausgezeichnet worden.

Herr Prof. Dr. Horst-Jürgen **Gerigk** (Universität *Heidelberg*) ist im Jahre 2008 zum Korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu *Göttingen* gewählt worden.

Herr Prof. Dr. Gerhard **Giesemann** (Universität *Gießen*) ist am 5. Juni 2009 von der Universität *Kazan'* mit der Medaille „viribus unitis“ ausgezeichnet worden.

Herr Prof. Dr. Wolfgang **Gladrow** (Humboldt-Universität *Berlin*) wurde im September 2008 pensioniert.

Herr Prof. Dr. Diether **Götz** (Universität *Würzburg*) wurde am 1. September 2008 pensioniert.

Herr PD Dr. Thomas **Grob** (Universität *Konstanz*) hat zum WS 2008/2009 einen Ruf auf die Professur für Slavische und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität *Basel* erhalten.

Herr Prof. Dr. Rainer **Grübel** (Universität *Oldenburg*) wurde zum Ende des WS 2007/2008 pensioniert.

Frau Prof. Dr. Birgit **Harreß** (Universität *Leipzig*) wurde am 7. März 2009 in die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste in Salzburg aufgenommen.

Herr Prof. Dr. Urs **Heftrich** (Universität *Heidelberg*) hat den am 1. April 2008 erhaltenen Ruf auf eine Professur an der *University of North Carolina* abgelehnt.

Herr Prof. Dr. Gerd **Hentschel** (Universität *Oldenburg*) wurde im Oktober 2008 auf der Versammlung des Deutschen Slavistenverbands in Heidelberg zum deutschen Vertreter im Internationalen Slavistenkomitee (ISK) gewählt sowie im Amt des Vorsitzenden der Kommission für Sprachkontakte des ISK auf dem Internationalen Slavistenkongress 2008 in Ohrid bestätigt.

Frau PD Dr. Miranda **Jakiša** hat im August 2008 einen Ruf auf die W1-Professur Süd- und ostslawische Literaturen an der Humboldt-Universität *Berlin* erhalten.

Herr PD Dr. Uwe **Junghanns** (Universität *Leipzig*) hat zum 1. April 2009 einen Ruf auf die W3-Professur Slavistische Sprachwissenschaft an der Universität *Göttingen* erhalten.

Frau Dr. Bettina **Kaibach** (Universität *Heidelberg*) hat den am 1. April 2008 erhaltenen Ruf auf eine Assistenzprofessur an der *University of North Carolina* abgelehnt.

Herr Prof. Dr. Walter **Koschmal** (Universität *Regensburg*) hat im April 2009 für das Projekt „Woher kommt Labinot?“ den Preis des BMBF erhalten.

Frau Dr. Beatrix **Kreß** (Universität *Frankfurt am Main*) hat zum 1. Oktober 2008 einen Ruf auf die Juniorprofessur für Interkulturelle Kommunikation mit einer Ausrichtung auf slawische Länder und / oder angrenzende Staaten an der Universität *Hildesheim* erhalten.

Frau Dr. Mirja **Lecke** hat im Juli 2009 die Venia für Slavische Literaturen an der Universität *Münster* erhalten und wurde auf die W3-Professur für Literaturwissenschaft (Slavistik) an der Ruhr-Universität *Bochum* berufen. Diesen Ruf hat sie angenommen und wurde zwischenzeitlich bereits ernannt.

Herr Prof. Dr. Volkmar **Lehmann** (Universität *Hamburg*) wurde zum 1. August 2008 pensioniert.

Frau Prof. Dr. Grit **Mehlhorn** (Universität *Leipzig*) hat im Februar 2009 einen Ruf auf die W2-Professur Angewandte Linguistik (Didaktik der slawischen Sprachen) an der Universität *Bonn* erhalten.

Herr Prof. Dr. Johann **Meichel** (Universität *Mainz*) wurde im Juli 2009 pensioniert.

Frau Prof. Dr. Andrea **Meyer-Fraatz** hat den Ruf auf eine W3-Professur (Universität *Jena*) angenommen und ihre Ernennungsurkunde zum 1. Oktober 2008 erhalten.

Herr Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hans **Rothe** (Universität *Bonn*) ist im Juni 2008 als Korrespondierendes Mitglied in die Slovenische Akademie der Wissenschaften und Künste aufgenommen worden.

Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf **Schmid** (Universität *Hamburg*) wurde zum 1. April 2009 pensioniert.

Frau Prof. Dr. Gabriella **Schubert** (Universität *Jena*) wurde am 30. September 2008 pensioniert.

Herr Dr. Luka **Szucsich** hat sich im Februar 2009 an der Universität *Leipzig* (*venia legendi* für Slawische Sprachwissenschaft) habilitiert, ist im März 2009 auf die W3-Professur Ostslawische Sprachen an der Humboldt-Universität *Berlin* berufen worden und hat diesen Ruf angenommen.

Herr Prof. Dr. Dirk **Uffermann** (Universität *Passau*) hat im August 2008 einen Ruf auf die W3-Professur Slavistik, insbesondere Literaturwissenschaft, an der Ruhr-Universität *Bochum* erhalten und im November 2008 abgelehnt; ein weiterer Ruf im Januar 2009 auf die W3-Professur Westslawische Literaturen und Kulturen an der Universität *Potsdam* wurde im März 2009 abgelehnt.

Herr PD Dr. Alexander **Wöll** (Universität *Regensburg*) hat 2008 Rufe an die *University of St. Andrews* (Chair in Russian) und die Universität *Greifswald* (Ost- und Westslawistik) erhalten und letzteren angenommen.

Frau Dr. habil. Rumjana **Zlatanova** ist am 24. Oktober 2008 von der Hochschule für Bibliothekskunde und Informationstechnologien in *Sofia* eine Ehrenurkunde für ihren Beitrag zur Entwicklung der Bulgaristik und der deutsch-bulgarisch-europäischen Kulturbeziehungen überreicht worden.

Der Verband gratuliert allen Genannten zu Habilitation, Ruf, Ernennung, Ehrung und zur wohlverdienten Pensionierung / Emeritierung.

Nachruf

Nachruf auf Ludolf Müller (5.4.1917 – 22.4.2009)

Von Rolf-Dieter Kluge (Warschau)

Mit Ludolf Müller, der am 22. April 2009, kurz nach Vollendung seines 92. Lebensjahres in Tübingen verstarb, hat die deutsche Slavistik einen herausragenden und international hochgeschätzten Gelehrten verloren. Als einer der letzten repräsentierten er noch jene Forschergeneration, die ihre wissenschaftliche Ausbildung vor dem Zweiten Weltkrieg erhalten und unter schwierigsten Bedingungen nach dem Kriege den Wiederaufbau und die Neuorientierung slavistischer Forschung und Lehre geleistet hat.

Ludolf Müller, geboren am 05. April 1917 in Schönsee in Westpreußen (heute Kowalewo Pomorskie), entstammte einer traditionsreichen protestantischen Theologenfamilie und ergriff nach dem Abitur an einem katholischen Gymnasium in Heiligenstadt (Eichsfeld), wohin die Familie nach der Angliederung Westpreußens an Polen umsiedeln musste, 1935 ebenfalls das Studium der Evangelischen Theologie, das ihn 1937 im Rahmen eines Studierendenaustauschs an die theologische Hochschule nach Sárospatak in Ungarn unweit der slowakischen Grenze führte, wo er die ungarische Sprache erlernte und nach eigenem Bekunden sein Interesse für die slawische Welt geweckt wurde. In Halle setzte er ab 1938 seine Studien

fort, widmete sich u.a. der Kirchen- und Religionsgeschichte Österreich-Ungarns und erlernte unter Dmitrij Tschizewskijs Anleitung als erste slawische Sprache Slowakisch. 1939 wurde Müller eingezogen, legte unter kriegsbedingten Umständen das theologische Abschlussexamen ab und verbrachte als Soldat u.a. drei Jahre an der Ostfront in Russland. Diese Zeit prägte – wie er in einem lyrischen Prosatext mitteilt – seine ganz persönliche Liebe zur russischen Landschaft und Natur, zur Mentalität und (religiösen) Kultur der russischen Menschen.

Aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen, nahm er im WS 1945/46 an der wiedereröffneten Universität Göttingen ein Studium der Slavistik (bei Maximilian Braun) auf und begann schon damals, auch russische Lyrik zu übersetzen. Im Januar 1946 reiste Müller nach Marburg, wohin Tschizewskij aus dem sowjetisch besetzten Halle ausgewichen war, und besprach mit ihm seine weiteren Studien. In dieser Zeit war er in Göttingen auf eine deutsche Auswahl aus den Schriften Vladimir Solov'evs gestoßen und von der Geisteswelt dieses Philosophen und Dichters fasziniert worden, über dessen eschatologische Geschichtsanschauung Müller an der Philosophischen Fakultät der Universität Marburg 1947 promovierte. Im gleichen Jahr wurde er

Assistent Tschizewskijs, der ihn zur Mitarbeit an seinen Untersuchungen über die Literatur- und Geistesgeschichte der Kiever Rus' heranzog. Neben vertiefenden Studien zur Literatur des russischen (ostslawischen) Mittelalters der Kiever Periode – u.a. redigierte Müller Tschizewskijs „Geschichte der russischen Literatur des XI.–XIII. Jhs.“ – setzte er aber auch seine theologischen Forschungen fort, die seitens der evangelischen Theologen Friedrich Heiler (1892–1967) und Ernst Benz (1907–1978), die sich mit der Geschichte und Lehre der Ostkirche beschäftigten, nachhaltig gefördert wurden. Im SS 1949 habilitierte sich Müller mit einer Arbeit über die Kritik des Protestantismus in der russischen Theologie und Philosophie für das Fach Kirchengeschichte und Konfessionskunde. Da Tschizewskij im gleichen Jahr nach Harvard berufen wurde, versah Müller nunmehr neben seiner theologischen Lehr- und Forschungstätigkeit auch noch die Vertretung des jahrelang unbesetzt gebliebenen slavistischen Lehrstuhls seines wichtigsten akademischen Lehrers und lebenslangen Freundes Dmitrij Tschizewskij, bis er 1953 „den Schwebezustand zwischen Theologie und der Slavistik“ durch die Annahme eines Rufs an die Universität Kiel zugunsten letzterer beendete.

Dieser Werdegang hat Müllers wissenschaftliches Profil geprägt. Lange bevor Interdisziplinarität zur modischen Maxime geisteswissenschaftlicher Forschung wurde, hat sie Müller meisterhaft praktiziert, und zwar nicht allein in fachspezifischen Untersuchungen jener Disziplinen, die er sich kompetent er-

arbeitet hatte: (evangelische) Theologie, Kirchengeschichte und Konfessionskunde, Religionswissenschaft, Philosophie und slavische Sprach- und Literaturwissenschaft, sondern in ihrer je vom Forschungsgegenstand gebotenen synthetischen Verschmelzung. Wie keinem anderen Fachkollegen war es ihm auf diese Weise möglich, fächerübergreifend umfassende Deutungen der Werke Vladimir Solov'evs, Dostoevskijs, Lev Tolstoj's oder Pasternaks u.a. vorzulegen, altrussische literarische und chronikalische Denkmäler aus ihrem zeitgenössischen religiösen, philosophisch-ideologischen und politischen Kontext zu erklären und zu interpretieren. Seine Arbeiten basieren auf exakten Textanalysen und sind infolgedessen frei von voreiligen Spekulationen, sie verbinden philologische Textkritik mit der strengen Schule der historisch-kritischen theologischen Exegese. Deshalb stützt viele seiner großen Arbeiten – die Edition und Übersetzung der sog. „Nestorchronik“ (*Povest' vremennyh let*), an der er jahrzehntelang insbesondere auch nach seiner Emeritierung 1982 gearbeitet hat, oder die (Mit-)Herausgeberschaft der deutschen Gesamtausgabe der Werke Solov'evs ein umfangreicher quellenkundlicher Kommentar samt Begriffs- und Belegstellenverzeichnis. Gewiss neigt diese Arbeitsweise zu positivistisch-rationaler Argumentation und Selbstbeschränkung, ihr großer Vorteil ist die unabweisbare Genauigkeit der Beweisführung. Infolgedessen war Müller in souveräner Weise immun gegenüber Methodendiskursen und vorgeblichen Sinn-Erforschungen in

den Theoriediskussionen der vergangenen Jahrzehnte, und umgekehrt konnten theoretisch begründete neue Ansätze seine faktisch abgesicherten Forschungsergebnisse nicht außer Betracht lassen.

Schwerpunkte seiner Forschungen, deren Resultate bleibenden Erkenntniswert besitzen, waren das (religiös)philosophische und literarische Werk Vladimir Solov'evs, die altrussische Literatur- und Geistesgeschichte, insbesondere die Predigtichtung des Metropoliten Ilarion, das Igor'-Lied und die „Nestorchronik“ sowie das Gesamtwerk Dostoevskijs, daneben hat Müller auch tiefeschürfende Interpretationen einzelner Werke Puškins, Gogol's, Lev Tolstoj's, Čechovs, Pasternaks und der Achmatova verfasst. Mit einfühlsamem Sachverstand hat er auch Werke der altrussischen Kunst, etwa die Dreifaltigkeitsikone Andrej Rublevs, und der russischen Architektur erläutert und praktische Einführungen in das Studium der (nicht nur russischen) Literatur geschrieben sowie – im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung, in der er verschiedene verantwortungsvolle Ämter versehen hatte – Prüfungsordnungen und Curricula entworfen. Letztere Tätigkeiten beziehen sich vor allem auf sein Wirken in Tübingen, das ihm zur akademischen und persönlichen zweiten Heimat geworden war. Nach Tübingen wurde Müller 1961 auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für Slavische Philologie berufen, ehrenvolle Rufe auf theologische und slavistische Professuren in Marburg und Erlangen lehnte er ab. In Tübingen hat Müller das „Slavische Seminar“ aufgebaut und sehr

bald zu einer Lehr- und Forschungseinrichtung ausgestaltet, die internationalen Ruf erlangte.

Ein weiterer Aspekt, der neben dem des renommierten Forschers und anregenden akademischen Lehrers zu erwähnen ist, betrifft Müllers Übersetzungswerk. Gelegentlich übersetzt jeder literaturwissenschaftliche Slavist den einen oder anderen Text im Zusammenhang mit seinen aktuellen wissenschaftlichen Arbeiten. Müller war jedoch ein poetisch talentierter Nachdichter russischer Lyrik, er hat mehr als 700 russische Gedichte aus der Zeit vom Klassizismus bis zur Poesie des 20. Jahrhunderts übertragen und sich damit einen beachteten Platz neben den professionellen Übersetzern russischer Lyrik erworben. Dabei trat eine erstaunliche, geradezu einmalige Eigenart, die die Person Ludolf Müllers charakterisiert, hervor: dieser objektive und methodisch strenge Gelehrte vermochte seine wissenschaftliche Neutralität mit persönlichen Sympathien oder Vorbehalten durchaus zu verknüpfen, Autoren, deren Werke ihm nicht lagen, hat er nicht abgelehnt, sondern über sie geschwiegen. Manches Gespräch mit meinem Amtsvorgänger in diesem Zusammenhang (über Ivan Turgenjev oder Heinrich Heine z.B.) hat in mir bleibende und lehrreiche Spuren hinterlassen.

Eine letzte Facette der Persönlichkeit Ludolf Müllers sei nicht übergangen: er war Gelehrter und Hochschullehrer, als solcher aber auch ein sozial engagierter und aktiver Staatsbürger, der nicht nur allgemein interessierende Probleme seines Faches und Ergebnisse seiner Forschungen in zahllosen öffent-

lichen Vorlesungen, Vorträgen und Rundfunksendungen einem breiten Publikum vermittelte, sondern der auch bis ins hohe Alter aktiv in kirchlichen, sozialen und karitativen Einrichtungen mitgewirkt hat. Er hat den gesellschaftlichen Auftrag seiner akademischen Tätigkeit in der völkerverbindenden interkulturellen Vermittlung gesehen, seinen deutschen Landsleuten die Leistungen der russischen und slavischen Literaturen und Kulturen und russischen Rezipienten deutsche Kultur und Geistesart nahe zu bringen. Als ihm 1993 das Bundesverdienstkreuz erster Klasse für seine Lebensleistung verliehen wurde, hat er diese Auszeichnung auch als Anerkennung für die Versöhnungs- und Verständnisarbeit der deutschen Slavistik nach 1945 und als Ermutigung verstanden, weiterhin „dem gegenseitigen Verstehen zwischen uns und den slavischen Völkern“ zu dienen.

Nach der Perestrojka durfte Müller zu seiner Freude und Genugtuung erleben, dass seine wissenschaftlichen Arbeiten, die in der Sowjetunion allenfalls mit kühlem Respekt registriert, aber nicht akzeptiert wurden, nun auch in Russland die gebührende Aufmerksamkeit und Würdigung erfuhren, eine umfangreiche Auswahl seiner Veröffentlichungen mit einer Bibliografie seiner Publikationen erschien im Jahre 2000 in Moskau in russischer Übersetzung unter dem Titel „Russland verstehen: kulturhistorische Untersuchungen“, und auch seine Übertragungen fanden anerkennende Beachtung. Müller hat das gesamte lyrische Werk Fedor Tjutčevs ins Deutsche übersetzt, eine zweisprachige Ausgabe der

Gedichte Tjutčevs mit Müllers einfühlsamen poetischen Übersetzungen ist 2004 ebenfalls in Moskau erschienen.

Ludolf Müller war ein langes und reich erfülltes Leben beschieden. Wer ihn persönlich gekannt hat, wird sich dankbar seiner steten Verständnisbereitschaft, freundlichen Offenheit und menschlichen Wärme erinnern.

Würdigungen

Peter Brang zum 85. Geburtstag

Von Walter Koschmal (Regensburg)

Im Jahr 2009, in dem der Züricher Slavist Peter Brang 85 Jahre alt geworden ist, erscheint in Moskau sein jüngstes wissenschaftliches Werk. Es ist eine knapp 300seitige Monographie mit dem Titel „Zvučašće slovo“ (Klingendes Wort). Welcher Slavist, ja welcher Wissenschaftler kann sich mit 85 Jahren selbst ein solches Geschenk machen? Dieses „Klingende Wort“ ist „recapitulatio“ und Fortführung eines gewichtigen Brangschen Lebensthemas. Lebensthema umfasst das wissenschaftliche wie das biographische Leben.

Der Vater, gleichfalls Peter Brang, des am 23. Mai 1924 in Frankfurt am Main von Nella Brang geborenen Peter war Schauspieler. Nur das sei im frühen Leben Peter Brangs hervorgehoben, was diese innige Verschränkung von Leben und wissenschaftlichem Wirken, die „Motivation“ der Begründung von Wissenschaft durch Leben aufzeigt. Der Großvater väterlicherseits führte in Frankfurt ein florierendes Obst- und Südfrüchte-Geschäft, das, ungewöhnlich genug für diese Zeit, den im ersten Lebensjahr schwer erkrankten Jungen durch eine Frucht- und Gemüsesaftkur heilen half. Dies, aber auch nicht unerhebliche, finanziell und sozial bedingte Gründe lassen die Eltern auf einem Ackergrundstück in Steinheim a.M. südlich von Ha-

nau recht bescheiden, von nun an vegetarisch, leben und wirtschaften.



Peter Brang ist nicht nur in einem Obstgarten aufgewachsen, er bleibt mit ihm sein Leben lang verwachsen. Die Bevorzugung einer vegetarischen Lebensweise entsteht wohl in dieser Zeit. Eine sozialkritische Sensibilität mag sich auch deshalb herausbilden, weil der Mutter ein frauenfeindliches Beamtenrecht bei der Ausübung ihrer Englisch- und Französischlehrertätigkeit im Wege steht. Erste staunende Besuche der Schweizer Berge in den Jahren 1937 und 1938 fesseln das Ferienkind von nun auf Dauer. Wie manchen Vertreter seiner Generation führt ihn auch der Zweite Weltkrieg auf verschlungenen Pfaden zur Slavistik. Der „Nachrichtennahaufklärungsdolmetscher“ Brang gerät im August 1944 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. In Louisiana lernt er seitdem im Lager Altgriechisch und Russisch. Ab März 1946

studiert er in Frankfurt am Main zwar Englische und Deutsche Philologie, lernt aber in der ihm eigenen Konsequenz sechs Jahre lang jede Woche zwei Stunden Russisch mit einer Emigrantin und studiert nach sechs Semestern in Marburg weiter, wo es seit Kriegsende ein Slavisches Seminar gab. Im achten Semester beginnt er an der Dissertation zu schreiben, doch nicht mehr bei Dmitrij Tschizewskij, der schon auf dem Weg nach Harvard ist, sondern als erster Doktorand Ludolf Müllers. Thema ist „Puškins Verhältnis zur Sprache“.

Die enge Verschränkung von Leben und wissenschaftlichem Werk wird Peter Brang im Weiteren Schwerpunkte seines wissenschaftlichen Wirkens auf das Russische, auf Kulturvermittlung, auf die gesprochene Sprache der Dichter, auf die Kultur vegetarischer Lebensweisen, auf die soziale und gesellschaftliche Bedingtheit von Sprache und Literatur sowie auf die Schweiz und ihre Berge als Gegenstand slavischer Dichtung legen lassen. Es sind sieben Kreise unterschiedlicher Größe, denen sich die weit über zweihundert Publikationen Peter Brangs zuweisen lassen: A.S. Puškin und seine Vorläufer, I.S. Turgenev, Soziolinguistik und die sozialgeschichtliche Dimension der Literatur, Klingendes Wort und Deklamation, literarisches Übersetzen, die Schweiz im Blick slavischer Dichtung und schließlich vegetarische Lebensweisen in Russland. Diese sieben Schaffenskreise spiegeln zwar eine gewisse Chronologie wider, doch gibt Brang keinen von ihnen jemals auf. Er bleibt jedem einzelnen bis in jüngste Publikationen hinein treu. Der Begriff „Le-

bensthema“ bekommt damit eine weitere, erstaunliche Bedeutung.

Der Weg Brangs zu Puškin ist für ihn in zweierlei Hinsicht bezeichnend: zum einen ist es der Weg zu Puškins Sprache *und* Literatur, zum anderen ist es ein für Brang nicht weniger charakteristischer Umweg, liest er doch – zunächst – den Erzähler und Literaturkritiker Puškin auf dem Hintergrund des von ihm so geschätzten Sprachschöpfers Karl Kraus, jenen der „Fackel“. Bereits hier, zunehmend in den späteren Jahren, inhaliert der Wissenschaftler gleichsam den Stil des Dichters Puškin, vor allem auch durch das von ihm so geschätzte Auswendiglernen seiner Verse. Schwer zu sagen, wem der Wissenschaftler Brang eher gefolgt ist, dem Sprachschöpfer Puškin oder Dmitrij Tschizewskij. Von Puškin sagt Brang zeitlos-knapp in einer Rede (1999): „Puškin ist eine tröstliche Erscheinung, schon einfach dadurch, dass es ihn gibt“. Seinen Stil beschreibt er als einen „hurtigen Bach“, der „in dem engen Bett gedanklicher Gedrängtheit dahineilt“. Dm. Tschizewskij aber rät dem 25-jährigen, an Puškin arbeitenden Doktoranden von Harvard aus in einem Brief vom 6.1.1951 (Moskau 2007:335; *alle Übersetzungen WK.*): „Ich würde Ihnen raten, Ihre Zweifel und Ansichten so klar und kurz wie möglich zu formulieren, aber sich nicht nur *damit* zu befassen.“ Das Interesse für das Schöpferische, das Laboratorium Puškins lässt Brang „erstmal erschöpfend“ (Nečeporuk; in: Brega Tavridy, 2-3:322) „Puškin und Krjukov. Zur Entstehungsgeschichte der „Kapitanskaja dočka““ (Berlin 1957) vergleichen. Evgenij Nečeporuk hat

wiederholt, so 2001, Brang als „einen der interessantesten Puškini-
sten“ gewürdigt. Er zeigt sich vor
allem von „dem ganzen Spektrum
neuer Zugänge“ und Aspekte, von
Puškins intensiver Auseinander-
setzung mit (west)europäischen Lite-
raturen, aber auch von Brangs „äu-
ßerst knapper“ gedrängter Form
(2001:323) angetan. Die Brangsche
„brevitas“, in der Rhetorik eine der
„virtutes“, hat viele Quellen, eine
davon ist die Abneigung gegen
Wortschwall und „Jargon“.

Man könnte zum zweiten großen
Schaffenskreis, Turgenev, mit der
seit langem ersten deutschsprachi-
gen Monographie „I.S. Turgenev.
Sein Leben und Werk (Wiesbaden
1977), die von Brang zitierte Turge-
nevsche Selbstkritik „'Ach diese
Literatur, die nach Literatur
riecht!'“ (1977:229) paraphrasieren:
„Ach diese Wissenschaft, die nach
Wissenschaft riecht!“ Turgenev-
sches Ethos dürfte sich in Brangs
Forschung nicht weniger spiegeln
als Puškinsches Stilempfinden:
Turgenevs, von Brang zitierter
deutschsprachiger Brief (1977:230)
handelt nicht zufällig von der Lust
des Schreibens und dem Glück der
Vermittlung russischer Kultur:
„'Ich habe es [sic] geschrieben, weil
es mich ergötzt hat! [...] Daß ich
mein Vaterland dem europäischen
Publicum etwas näher gerückt habe
– betrachte ich als das große Glück
meines Lebens.'“

Das Lebensthema ‚Sprache, Lite-
ratur und Gesellschaft‘ bringt die
von Peter Brang mit Monika Züllig
in drei Bänden herausgegebene
„Kommentierte Bibliographie zur
Slavischen Soziolinguistik“ (1981ff.)
eindrucksvoll zum Ausdruck. Peter
Brang hatte 1953 seine wissen-

schaftliche Karriere mit einer Assi-
stentenstelle am Slavischen Seminar
der Universität Bonn bei Margarete
Woltner begonnen und sich mit
dem 1960 erschienenen „opus ma-
gnum“ „Studien zu Theorie und
Praxis der russischen Erzählung
1770-1811“ (Wiesbaden) im Jahr
1959 habilitiert. Im Sommer 1960
erhielt er den Ruf nach Zürich, wo
er im Jahre 1961 das Slavistische
Seminar und dessen renommierte
Bibliothek begründete und bis zu
seinem „Rücktritt“ im Jahr 1990
ausbaute. Am Seminar lehrte er bis
1974 die gesamte Slavische Philolo-
gie, bis ein zweiter Lehrstuhl, für
Slavische Sprachwissenschaft, ein-
gerichtet wurde. In diesem Umfeld
entsteht das 15.000 Positionen um-
fassende Monumentalwerk zur So-
ziolinguistik, das einer der führen-
den Soziolinguisten, Joshua Fish-
man (Int. Soc. Lang. 46:147-148), im
Jahr 1984 mit den Worten rezen-
siert: „This is by all odds the most
extensive sociolinguistic bibliogra-
phy ever published [...]. Brang and
Züllig have set a standard which
will not only be hard to beat; it will
be hard to equal as well.“

Brang gelingt es nicht nur in die-
sem Fall, eine gewaltige Material-
fülle mit philologischer Sorgfalt
und akribischer Präzision in eine
Ordnung zu bringen, die Erkenntnis
erst ermöglicht. Die Fülle, Dichte
und Intensität des Materials
kennzeichnet viele knappere, the-
matisch wohl geordnete Aufsätze
wie „Mensch und Tier in der russi-
schen Literatur“ (1983) und
„Puschkin und die französische
Kultur“ (2001). Die nicht selten am
Rande des wissenschaftlichen
„mainstream“ liegenden Themen
werden intensiv rezipiert: So hält es

Tomáš Kafka für nötig, seinem tschechischen Publikum „Das Klingende Wort. Zu Theorie und Praxis der Deklamationskunst in Russland“ (1988) mit seiner Verbindung von Theorie der Deklamation und konkreten Rezitationsbeispielen russischer Dichter in aller Ausführlichkeit zu referieren. Brangs literaturtheoretische Neugier und literarhistorische Funktionalisierung und Anwendung lassen ihn zahlreiche methodologische Werke, etwa Ju.M. Lotmans oder B.A. Uspenskij, besprechen. Zur angewandten Wissenschaft gehört neben diesem fünften Kreis auch der vierte der Übersetzung, dem nicht nur zahlreiche Aufsätze gewidmet sind. Brang hat sowohl seine wissenschaftlichen Werke ins Russische meist mit übersetzt als auch – und dafür steht vor allem die Fülle der Arbeit an den vier Bänden mit mehr als 2000 Seiten zur Schweiz und der slavischen Dichtung und Kultur, dem sechsten, wahrlich gewichtigen Lebensthema – Gedichte in diesem Band mit übertragen.

Peter Brang blieb trotz anderweitiger Angebote der Schweiz und Zürich treu und verankerte die Slavistik auf Dauer. Die von ihm mit initiierte und durchgeführte Herausgabe der Buchreihe „Slavica Helvetica“, an der er 1969 bis 2002 prägend mitwirkte, steht dafür ebenso wie die Mitbegründung des Schweizer Slavistenverbands (1967) und seine langjährige Repräsentation der Schweiz im Internationalen Slavistenverband (seit 1963). Die organisatorischen Funktionen im Dienst der Slavistik umfasst auch die Mitherausgabe der „Zeitschrift für slavische Philologie“, 1970 bis 1990 mit H. Bräuer, dann bis 2008 in

einem Viererteam. Ehren wie die Aufnahmen in die Wiener (1980) und Mainzer (1987) Akademien der Wissenschaften als korrespondierendes Mitglied brachten auch weitere Verpflichtungen mit sich. Das große, 1988 bis 1994 durchgeführte interdisziplinäre Nationalfondsprojekt über die Wechselbeziehungen zwischen der Schweiz und den Slaven, das in einer zweisprachigen Anthologie slavischer Dichter über die Schweiz und ihre Landschaft gipfelt, bildet Brangs ganz persönliche Hommage an die Schweiz. In der Besprechung des Anthologiebandes in „Novoe literaturnoe obozrenie“ (2001, Nr. 49) meint der Rezensent E. Nečeporuk, jeder einzelne der etwa 90 Kommentare Peter Brangs sei „eine Entdeckung für sich“. Keine Geringere als die polnische Spezialistin der „Młoda Polska“, Maria Podraza-Kwiatkowska, nimmt 1999 („Ruch Literacki“ 233, z. 2:243-245) in diesem – wie sie es nennt – „prawdziwie opus magnum“ nur die polnischen Gedichte und deren Kommentierung in Augenschein. Ihr „imponiert“ vor allem die Genauigkeit der Präsentation der Texte: „Alles in allem eine glänzende Anthologie“ (światna antologia, 1999:245). Nicht nur E. Nečeporuk betont dort auch die herausragenden Übersetzungen durch Christoph Ferber und Peter Brang.

Der siebte Publikationskreis, jener zur „Kulturgeschichte vegetarischer Lebensweisen in Russland“, so der Untertitel des 2002 in Deutschland, 2006 in Moskau erschienenen Buchs „Ein unbekanntes Russland“ (Rossija neizvestnaja), stößt bei Wissenschaftlern wie bei russischen Vegetariern gleichermaßen

ßen auf „begeisterte“ („byli voschiščeny“; „Vita“. Internetpublikation 27.9.2008) Aufnahme. Man zeigt sich überrascht, dass ein Ausländer diese „gigantische Arbeit“ geleistet habe, zudem in einer „unerwartet interessant geschriebenen und verständlichen Sprache“. Nicht nur für diese sprachliche Erdung des Wissenschaftlers Peter Brang dürften die Leser auch seiner Frau Karin Brang zu danken haben. Aleksandr Guro und Evgenij Ivanov unterstreichen in „Novoe literaturnoe obozrenie“ (2008), dass das Thema Vegetarismus für Russland „gänzlich neu“ sei, da es bisher „mythologisiert und kompromittiert“ worden sei. Betonen die russischen Vegetarier ebenso wie Wissenschaftler den „Pionier“-Charakter des Werks, so unterstreicht Elisabeth Cheauré („Osteuropa“ 53.Jg. H.9-10, 2003) zudem das „Lesevergnügen“, das dieses „unpräzise“ und „prägnante“ Werk bereite. Im Vorwort der russischen Ausgabe betont der Autor (2006:9), dass diese Monographie für russische Leser gedacht sei, um ihnen einen „lange vergessenen Aspekt der russischen Kultur zurückzubringen“.

Vielfalt und Fülle kehren gleichsam als Leitmotive des vielfältigen internationalen Echos auf Peter Brangs Werke zu einer Vielzahl slavischer Literaturen wieder. Wie sehr diese, aber auch seine Lehre, weitergewirkt haben, dafür stehen nicht zuletzt die ungewöhnlich zahlreichen Schüler, zumal Doktoranden, die nicht selten Brangsche Themenschwerpunkte weiterentwickeln.

Akribische Präzision und Sorgfalt, eine nie ruhende Wissbegierde,

das konsequente Verfolgen von Themen, die Erkenntnis schaffende Ordnung überquellenden Materials, die Peter Brang gerne sachlich geordnet „po punktam“ vorgehen lässt, die Kürze und Klarheit der Wissenschaftssprache, die gar Lesevergnügen zu bereiten vermag, nicht zuletzt das Ethos der Kulturvermittlung, sein Werben um das Verständnis der fremden Kultur, sind es wohl in erster Linie, die die Brangsche Kreativität der Umwege über die Ränder und die wissenschaftliche Qualität seiner Arbeiten begründen dürften. In diesen sieben Kreisen mag jede Slavistin und mag jeder Slavist sein eigenes Segment finden. Peter Brang, dem wir herzlich zum 85. Geburtstag gratulieren, kann uns zu dem, was slavische und slavistische Kultur in all ihren Facetten ausmacht, wohl so manches mit auf den Weg geben: „po punktam....“

Würdigungen

Erika Günther zum 80. Geburtstag

Von Wolfgang Gladrow (Berlin)

Am 9. Oktober 2009 feiert Erika Günther ihren 80. Geburtstag. Sie hat als Professorin des Instituts für Slawistik der Humboldt-Universität über lange Jahre die sprachwissenschaftliche Lehre und Forschung geprägt, bis 1989 an der Humboldt-Universität, danach als Gastprofessorin auch an der Freien Universität (bis zum Jahre 2002) und bis in die Gegenwart im Lehrauftrag am Institut für Slavistik der Universität Potsdam. Die Themen ihrer beiden Seminare im Sommersemester 2009 in Potsdam, „Mittel zum Ausdruck der Bedeutung von Modus und Modalität im Russischen“ und „Phraseologie der russischen Gegenwartssprache“, sind charakteristisch für ihre Auffassung von Lehre an der Hochschule: ihre Angebote sind nicht Themen eines temporären Steckenpferdes, sondern grundlegende Fragestellungen der aktuellen slavistischen und linguistischen Diskussion. Das haben Generationen von Studierenden der Russistik bzw. Slavistik immer wieder zu schätzen gewusst.

Erika Günther stammt aus Schneeberg im Erzgebirge, dort hatte sie das Gymnasium besucht, an dem ihr Vater Griechisch und Latein unterrichtete, und im Jahr 1948 das Abitur abgelegt. Danach folgte ein Jahr Tätigkeit als Russischlehrerin an der Grundschule im heimatlichen Schneeberg.



Im Herbst 1949 wurde sie an der Humboldt-Universität zu Berlin immatrikuliert und studierte bis 1953 Russisch, Polnisch und Englisch. Schon während des Studiums wurden ihr Lehraufgaben übertragen, sie leitete Seminare zur Geschichte der russischen Sprache und zur russischen Gegenwartssprache.

Auch die sich 1953 anschließende Assistenz am Slawischen Institut der Humboldt-Universität war durch eine intensive Lehrtätigkeit ausgefüllt sowie durch die aktive Mitarbeit an den von H.H. Bielfeldt konzipierten und herausgegebenen Lehrbüchern und Wörterbüchern: der „Altslawischen Grammatik“ (1961), dem „Russisch-Deutschen

Wörterbuch“ (1958), dem „Rückläufigen Wörterbuch der russischen Sprache der Gegenwart“ (1958) sowie durch die Arbeit an der Übersetzung der „Historischen Grammatik der russischen Sprache“ von P.J. Tschernych (1957).

Nach eigenen Erzählungen hatten zwei Hochschullehrer Erika Günther besonders geprägt: Margarethe Woltner und A.V. Isačenko. Frau Woltner hatte die Studentin nur noch im 1. Studienjahr erlebt, als sie die Leitung des Slawischen Instituts innehatte, 1950 hatte M. Woltner die Humboldt-Universität verlassen und war nach Mainz gegangen. Aber sie hatte in dieser kurzen Zeit durch ihr hohes Engagement für die studentische Ausbildung, durch ihre anspruchsvollen und pädagogisch wohlgedachten Lehrveranstaltungen einen tiefen Eindruck hinterlassen. A.V. Isačenko hatte Erika Günther in den ersten Jahren nach dem Studium kennengelernt. Obwohl Isačenko nicht an der Humboldt-Universität beschäftigt war, sondern an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und am Pädagogischen Institut Potsdam, hatte er großen Einfluss auf den wissenschaftlichen Nachwuchs des Slawischen Instituts. Erika Günther hatte viele Vorträge Isačenkos an der Akademie besucht und gehörte zusammen mit ihrem Mann Kurt Günther zu einem Kreis junger Slavisten, die engen persönlichen Kontakt zu Isačenko pflegten und mit denen er Passagen seines Manuskripts zum Buch „Die russische Sprache der Gegenwart. Teil I. Formenlehre“, das dann 1962 bei Niemeyer in Halle erschien, ausführlich diskutierte.

Erika Günther hat über einen Zeitraum von über 55 Jahren Hunderte von Russistikstudenten ausgebildet, und zwar sowohl im Lehramtsstudium und im Magister- bzw. damals im Diplomstudium als auch im Studiengang der Übersetzer und Dolmetscher. Dazu kam 1968 das von ihr konzipierte Abendstudium (auch mit theoretischen Lehrveranstaltungen), das in der Slavistik der Humboldt-Universität bis Ende der 80er Jahre erfolgreich lief. Charakteristisch für ihre Lehrveranstaltungen ist die Sachlichkeit und Klarheit der Darbietung, die hohe pädagogisch-didaktische Kompetenz, aber auch der fachliche Anspruch, die Strenge und Gerechtigkeit sowie das Verständnis gegenüber den Studierenden. Erika Günther findet für jeden Examenskandidaten Zeit, wenn Rat gebraucht wird, und sie hat ein unvergleichliches Geschick, die Studierenden zu eigener Aktivität und Produktivität zu führen.

Im Jahre 1964 wurde Erika Günther mit einer Arbeit zur Sprache zweier russischer Gesprächsbücher aus dem 17. Jahrhundert promoviert. Sie gilt heute international als eine der versiertesten Kennerinnen der handschriftlichen deutsch-russischen Gesprächsbücher des 16. und 17. Jahrhunderts. In der Zeit des Ruhestands fand sie die nötige Muße, die beiden Gesprächsbücher „Das deutsch-russische Sprachbuch von Heinrich Newenburgk von 1629“, Frankfurt am Main 1999 (= Berliner Slawistische Arbeiten; 7) und „Das niederdeutsch-russische Sprachbuch von Johannes von Heemer aus dem Jahre 1696“, Frankfurt am Main 2002 (= Berliner Slawistische Arbeiten; 17) der inter-

essierten Fachwelt in zwei schönen Ausgaben kommentiert zugänglich zu machen.

Die Habilitationsschrift war dann einer anderen Thematik gewidmet, hier ging es um die russische Gegenwartssprache. Erika Günther war eine der Ersten in der Slavistik, die im Jahre 1977 mit ihrer Habilitationsschrift eine umfangreiche Studie zur Semantik und Struktur der Funktionsverbgefüge vorgelegt hatte. Auf diesem theoretischen Fundament erschien im Jahre 1987 im Enzyklopädie-Verlag das gemeinsam mit Waltraut Förster herausgegebene „Wörterbuch verbaler Wendungen Deutsch-Russisch: eine Sammlung verbal-nominaler Fügungen“.

Die dritte große Linie in der linguistischen Forschung von Erika Günther begann 1960 mit einer gemeinsamen Publikation mit Kurt Günther zur Wortbildung des Russischen und hatte mit dem Kapitel „Wortbildung“ im Band 4 der Hochschullehrbuchreihe „Die russische Sprache der Gegenwart“ seinen Höhepunkt gefunden. Die systematische und gründliche Darstellung der russischen Wortbildung im Hochschullehrbuch von 1978 setzt Maßstäbe für die deutschsprachige Deskription dieser Erscheinung überhaupt. Sicher ist es kein Zufall, dass Erika Günther gerade auf dem Gebiet der Wortbildung eine ganze Reihe von Schülerinnen und Mitstreiterinnen gefunden hat, die diese Arbeit an verschiedenen Universitäten im deutschsprachigen Raum fortführen. In den 70er Jahren wurde die Thematik der Wortbildung, wie schon erwähnt, mit der Habilitationsschrift auf das breitere Funda-

ment der Nominationsbildung gestellt, die auch Erscheinungen wie Mehrwortbenennungen, Funktionsverbgefüge, Binomina u.a. erfasst. Für das „Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen“, hg. von Helmut Jachnow, Wiesbaden 1999, hat Erika Günther das Kapitel „Lexikologie“ geschrieben.

Viele Arbeiten von Erika Günther zur russischen Gegenwartssprache weisen einen vergleichenden Aspekt mit dem Deutschen auf. Der Kontrast mit der Muttersprache, insbesondere auch der onomasiologische Ansatz beim Vergleich, sind vielfach immanente Darstellungsmethoden ihrer Untersuchungen. So ist Erika Günther auch auf diesem Forschungsgebiet, das hier hervorgehoben werden soll, in der Sphäre des russisch-deutschen Sprachvergleichs, eine erste Anregerin. Mit ihren Arbeiten zu dieser Thematik hatte sich die Slavistik der Humboldt-Universität im Bereich der slavisch-deutschen kontrastiven Linguistik schon früh einen Namen gemacht.

Neben der intensiven Arbeit in Lehre und Forschung hat Erika Günther auch hohe Verantwortung in der akademischen Selbstverwaltung getragen. Sie war 1969 zur Hochschuldozentin ernannt worden, im Jahre 1978 erfolgte die Berufung zur ordentlichen Professorin für Russische Sprache der Gegenwart. Nachdem durch die sog. 3. Hochschulreform die Ordinariate und Institute aufgelöst worden waren, setzte man Erika Günther als Leiterin des Lehrbereichs Russisch ein. Von 1973 bis 1975 arbeitete sie als Leiterin des Wissenschaftsbereichs Russische Sprachwissen-

schaft, wo es ihr darum ging, Bedingungen zu schaffen, unter denen der Nachwuchs wissenschaftliche Anregungen und Diskussionsmöglichkeiten findet. Im Jahre 1975 erfolgte die Ernennung zur Stellvertretenden Direktorin für Erziehung und Ausbildung der Sektion Slawistik. In dieser Funktion ist es ihr über zehn Jahre lang gelungen, den geringen Spielraum zwischen den vorrangig politisch geprägten Vorgaben der Universitätsleitung und den eigenen Vorstellungen über einen fachlich soliden Lehrbetrieb mit Geschick und Herz für die Studierenden optimal zu nutzen.

Erika Günther hat sich nach ihrer Verabschiedung in den Ruhestand im Jahre 1989 noch mit voller Kraft und großem Verantwortungsgefühl für die komplizierten Umstrukturierungsprozesse im Fachbereich Fremdsprachliche Philologien an der Humboldt-Universität zu Berlin eingesetzt. Sie hat als Vorsitzende der Personal- und Strukturkommission des Fachbereichs in zahllosen Einzelgesprächen mit allen Mitarbeitern der Anglistik, Romanistik, Klassischen Philologie und Slawistik die Grundlagen für die Evaluierung und Neustrukturierung dieses Fachbereichs sowie für die Erarbeitung der neuen Studien- und Prüfungsordnungen in der Slavistik der Humboldt-Universität zu Berlin gelegt.

Weit über 20 Dissertationen hatte Erika Günther in ihrer Betreuung zum erfolgreichen Abschluss geführt, das Mehrfache an Gutachten für Promotions- und Habilitationsschriften vorgelegt; und es ist bezeichnend, dass Schülerinnen und Schüler von ihr inzwischen selber einen Ruf an ein slavisches Seminar

erhalten haben und ihr Dank sagen für kritische Förderung, vielfältige fachliche Anregung und persönliches Vertrauen. Aus Anlass des 65. und 75. Geburtstags waren Festschriften für Erika Günther erschienen, die beide auf Konferenzen zurückgehen, die aus Anlass dieser Jubiläen in Berlin abgehalten wurden: „Das Russische in seiner Geschichte, Gegenwart und Literatur“, München 1995 (= *Specimina Philologiae Slavicae*; 105) sowie „Wortbildung, Wörterbuch und Grammatik in Geschichte und Gegenwart der Slavia“, Frankfurt am Main 2005 (= *Berliner Slawistische Arbeiten*; 27). Im ersten Band werden u.a. Lebensweg und Schaffensschwerpunkte der Jubilarin nachgezeichnet, der letztere enthält eine Liste ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichungen. In diesen Tagen gratulieren Freunde, Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland Erika Günther auf das Herzlichste und wünschen ihr weiterhin Schaffenskraft und alles erdenklich Gute.

Prof. Dr. Ada Radev

Seit April 2008 ist Ada Raev Professorin für Slavische Kunst- und Kulturgeschichte am Institut für Slavistik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. In der Forschung steht die Kunst- und Kulturgeschichte Russlands vom 18. bis zum 20. Jahrhundert im Mittelpunkt, in der Lehre werden auch Themen der Kunst- und Kulturgeschichte Ostmitteleuropas berücksichtigt. Die Forschungsschwerpunkte betreffen das Verhältnis der russischen zur gesamteuropäischen Kunst und Kultur, die Künstlerinnen- und Genderproblematik, die Verbindung der bildenden Kunst mit den angewandten und darstellenden Künsten, insbesondere mit dem Tanz in der Moderne und Avantgarde, sowie die Buchkunst.

Nach einem Studium der Kunstgeschichte an der Historischen Fakultät der Lomonosov-Universität Moskau promovierte Ada Raev dort über „Russisch-deutsche Kunstbeziehungen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert (1896–1906)“. Sie war Assistentin und nach ihrer Habilitation zum Thema „Russische Künstlerinnen der Moderne (1870–1930). Historische Studien. Kunstkonzepte. Weiblichkeitsentwürfe“ Oberassistentin am Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin. Studentische Exkursionen führten nach Moskau und St. Petersburg. Es folgten Vertretungsprofessuren für Kunstgeschichte an der TU Dres-

den, der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der Hochschule für bildende Künste Braunschweig, die immer auch dafür genutzt wurden, den Studierenden die Augen für die Kunst und Kultur Russlands zu öffnen.



Ada Raev war Mitkuratorin der Ausstellung „Macht und Freundschaft. Berlin – St. Petersburg 1800–1860“ der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Berlin 2008). Als Autorin hat sie an zahlreichen Ausstellungskatalogen über russische Kunst mitgearbeitet: „Ivan Miassojedoff/Eugen Zotow. 1881–1953. Spuren eines Exils“ in der Liechtensteinischen Kunstsammlung Vaduz (Bern 1997); „Ilja Repin. Auf der Suche nach Russland“ in der Na-

tionalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin und Saarländisches Museum, Stiftung Saarländischer Kulturbesitz (Berlin 2003); „Licht und Farbe in der russischen Avantgarde. Die Sammlung Costakis aus dem Staatlichen Museum für Zeitgenössische Kunst Thessaloniki in Berlin und Wien (Köln 2004); „Working for Diaghilev“ (Groningen 2004); „Russlands Seele. Ikone, Gemälde und Zeichnungen aus der Staatlichen Tretjakow-Galerie in Moskau“ in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn (München 2007), „Ilja Repin und seine Malerfreunde. Russland vor der Revolution“ im Von-der-Heydt-Museum Wuppertal (Bielefeld 2005); „Lebendige Zeugen. Datierte und signierte Ikonen in Russland um 1900“, Ikonen-Museum Frankfurt am Main (Legat-Verlag 2005); „Russland 1900 – Kunst und Kultur im Reich des letzten Zaren“ (Darmstadt 2007), „Marc, Macke, Delaunay. Die Schönheit einer zerbrechenden Welt (1910–1914)“ im Sprengel Museum Hannover (Köln 2009); „Tanz der Farben. Nijinskys Auge und die Abstraktion“ in der Hamburger Kunsthalle (2009).

Ada Raev hat an der Organisation von Tagungen und Workshops mitgewirkt: „1. Kunstwissenschaftlerinnentagung des Verbandes Bildender Künstler der DDR“ in Lehnin (1989); „Die Utopie ‘Neue Frau’ – eine Herausforderung für die Künstlerinnen der Weimarer Republik“ der Sektion Frauenforschung des Ulmer Vereins in Petzow (1992); „Professionalisierungsgeschichte bildender Künstlerinnen“ in Berlin (1997) und „Künstlerinnen in Ausstellungen und Museen. Kritische Reflexion über Strategien und Kon-

zepte der Präsentation“ in Kiel (1998) der AG Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts des Ulmer Vereins; „Nähe & Ferne. Der Beitrag der russischen Kunst zur Europäischen Moderne“ zusammen mit Isabel Wünsche an der International University Bremen (2006).

Publikationen

Monografie und Herausgaben:

Russische Künstlerinnen der Moderne (1870–1930). Historische Studien. Kunstkonzepte. Weiblichkeitsentwürfe. München 2002.

Gemeinsam mit Katharina Sykora, Annette Dorgerloh und Doris Noell-Rumpeltes: *Die Neue Frau. Herausforderung für die Bildmedien der Zwanziger Jahre.* Marburg 1993.

Gemeinsam mit Isabel Wünsche: *Kursschwankungen. Russische Kunst im Wertesystem der europäischen Moderne.* Berlin 2007.

Aufsätze (Auswahl):

„Eine Ohrfeige dem öffentlichen Geschmack“. Zur Ausstellungspraxis der Moskauer Künstlervereinigung „Karo-Bube“. 1910–1916. In: *Bildende Kunst* 11, 1988, S. 487–489.

Zum choreographischen Ansatz in den Kostümentwürfen von Léon Bakst und seinen Folgen. In: Jeschke, U., Berger, U., Zeidler, B. (Hrsg.): *Spiegelungen. Die Ballets Russes und die Künste.* Berlin 1997, S. 54–81.

Princess Mariya Klavdievna Tenisheva: A Russian patron and collector of art at the turn of the century. In: *XX Coloquio Internacional de Historia del Arte. Patrocinio, Colección y Circulación de las Artes.* Mexico 1997, S. 17–45.

Von „Halbbarbaren“ und „Kosmopoliten“ – russische Kunstausstellungen im Deutschland der Jahrhundertwende und ihre Rezeption. In: Keller, M. (Hrsg.): *West-östliche Spiegelungen*. Reihe A, Band 4: Russen und Rußland aus deutscher Sicht. 19./20. Jahrhundert: Von der Bismarckzeit bis zum Ersten Weltkrieg. München 2000, S. 695–756.

Der hoffnungsvolle Blick nach Osten. Das alte und das neue Rußland in Adolf Behnes Kunst- und Kulturkritik. In: Bushart, M. (Hrsg.): *Adolf Behne. Essays zu seiner Kunst- und Architektur-Kritik*. Berlin 2000, S. 147–171.

Rainer Maria Rilke und die russische Kunst. In: *pinakothēkē*. 10–11, 2000, S. 122–127.

От „танцующих одежд“ к „и ровому телу“. Костюм и движение в театре русско о авангарда. In: *Русский авангард 1910–1920-х годов*. Государственный институт искусствознания. Москва 2000, S. 47–58.

Eine „zweistellige Formel“ des russischen Neoprimitivismus. Natalija Gončarova und Michail Lariov. In: Berger, R. (Hrsg.): *Liebe Macht Kunst. Künstlerpaare im 20. Jahrhundert*. Köln, Weimar, Wien 2000, S. 155–191.

Rollenspiele und der Ernst der (Lebens-) Kunst. Aleksandr Rodčenko und Varvara Stepanova. In: Berger, R. (Hrsg.): *Liebe Macht Kunst. Künstlerpaare im 20. Jahrhundert*. Köln, Weimar, Wien 2000, S. 193–226.

Adam Labuda, Ada Raev: Der Mythos Sibirien in der polnischen und russischen Malerei des 19. Jahrhunderts. In: Bartsch, T., Meiner, J. (Hrsg.): *Kunst : Kontext : Geschich-*

te. Festgabe für Hubert Faensen zum 75. Geburtstag. Berlin 2003, S. 190–221.

„Ich war verliebt in die Romantik speziell deutschen Typs“ – Aleksandr Benois und die deutsche Kunst in der Ästhetik der „Welt der Kunst“. In: Herrmann, D. (Hrsg.): *West-östliche Spiegelungen*. Hrsg. von Lew Kopelew. Weitergeführt von Karl Eimermacher. Reihe B, Band 4. Deutsche und Deutschland aus russischer Sicht. 19./20. Jahrhundert: Von den Reformen Alexanders II. bis zum Ersten Weltkrieg. München 2006, S. 1013–1069.

„La Bohème du XXe Siècle.“ Die unveröffentlichten Memoiren der Marie Vassilieff. In: Georgen, T., Muysers, C. (Hrsg.): *Bühnen des Selbst. Zur Autobiographie in den Künsten des 20. und 21. Jahrhunderts*. Kiel 2006, S. 191–210.

Freuden und Leiden des Schlittenfahrens in der russischen Malerei und Druckgraphik. In: *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 2008*, Nürnberg 2008, S. 153–167.

Prof. Dr. Luka Szucsich

Mit Beginn des Sommersemesters 2009 wurde Luka Szucsich zum Professor (W3) am Institut für Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin (Fachgebiet „Ostslawische Sprachen“) ernannt. Der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeiten bewegt sich in der generativen Syntaxtheorie und angrenzender Gebiete (etwa Morphologie und formale Semantik). Thematisch bilden Arbeiten u.a. zu unterschiedlichen Kasusphänomenen in slavischen Sprachen, zu konjunktivischen Nebensätzen, zu Aspekt und Aktionsart in slavischen und nicht-slavischen Sprachen, besonders dem Russischen, und zur Informationsstruktur des Russischen den Kern der Forschungstätigkeit. Daneben hat sich L. Szucsich in einige Arbeiten mit soziolinguistischen und linguistisch-diskursanalytischen Themen auseinandergesetzt.

Sein Diplomstudium (= Magisterstudium) in *Russisch* und *Germanistik* hat L. Szucsich an der Universität Wien abgeschlossen. Daneben hat er ohne Abschluss und unterschiedlich intensiv *Serbokroatisch*, *Tschechisch* und *Anglistik* studiert. Der Abschluss erfolgte 1995 im Fach Russisch mit einer syntaxtheoretischen Arbeit mit dem Titel *Die syntaktische Struktur der russischen Adverbialpartizipkonstruktionen. Kategorialer Status, struktureller Aufbau, Einbettung und Kontrollverhältnisse*.

Ab 1997 absolvierte L. Szucsich ein Promotionsstudium im Rahmen des Graduiertenkollegs „Universa-

lität und Diversität“ an der Universität Leipzig im Fachbereich Ostslawistik. Die Promotion wurde mit der Verteidigung der ebenfalls syntaxtheoretischen Arbeit *Nominale Adverbiale im Russischen. Syntax, Semantik und Informationsstruktur* im Jahr 2001 abgeschlossen.



Schließlich erfolgte Anfang 2009 die Verleihung des Titels Dr. phil. habil. und die Erteilung der Lehrbefähigung für das Fachgebiet „Slavistische Linguistik“ durch den Fakultätsrat der Philologischen Fakultät der Universität Leipzig. Die Habilitationsschrift trägt den Titel *Kasus, Kasuslizenzierung und Argumentstruktur in slavischen Sprachen*.

Nach der Promotion hatte L. Szucsich mehrere Positionen als wissenschaftlicher Mitarbeiter in unterschiedlichen Drittmittelprojekten am Institut für Slawistik der Universität Leipzig sowie am Institut für deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität zu Berlin inne. Daneben wurde ihm von der Österreichischen Forschungsgemeinschaft ein Projekt mit einem mehrmonatigen Stipen-

dium für einen Auslandsforschungsaufenthalt bewilligt (Adam Mickiewicz-Universität in Poznań, Universität in Nova Gorica, Universität Belgrad). Schließlich unterrichtete er im Sommersemester 2008 als Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

L. Szucsich war an der Organisation von zahlreichen nationalen und internationalen Workshops und Konferenzen beteiligt, darunter mehrmalig an der Organisation der europaweit größten formalinguistisch-slavistischen Konferenz „Formal Description of Slavic Languages“ (FDSL). Außerdem war und ist er für Zeitschriften, Buchpublikationen und Konferenzen als Gutachter tätig, u.a. für das *Journal of Slavic Linguistics* und für die nordamerikanische Konferenzserie „Formal Approaches to Slavic Linguistics“.

Ausgewählte Aufsätze:

Mood in Bosnian/Croatian/Serbian. In: Thieroff, R., Rothstein, B. (Hrsg.): *Mood in the Languages of Europe. Vol. II: Slavic and other European languages*. Tübingen, im Druck, S. 57–72.

Evidenz für syntaktische Nullen im Burgenland-Kroatischen, Polnischen, Russischen und Slovenischen. Merkmalsausstattung, Merkmalshierarchien und morphologische Defaults. In: *Zeitschrift für Slavistik* 53/2 (2008), S. 160–177.

Nothing Wrong with Finite T: Non-Agreeing Accusative Impersonal Sentences. In: Gołędzinowska, M., Savchenko, U., Compton, R. (eds.): *Formal Approaches to Slavic Linguistics 15, The Toronto Meeting 2006*. Ann Arbor 2007, S. 417–435.

Kompositionalität von Aspekt und ihre Bedingungen: Ein russisch-finnischer Vergleich. In: Wingerder, M. (Hrsg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik XII*, München 2005, S. 171–195.

Ökonomie Schnittstellen Biologie. Konzepte von Formalisierung in der theoretischen Linguistik. In: Weitlaner, W. (Hrsg.): *Kultur. Sprache. Ökonomie*. (= *Wiener Slavistischer Almanach*, Sonderband 54), München 2001, S. 471–484.

Das Burgenlandkroatische: Sprachwandel, Sprachverfall, Sprachverschiebung und Sprachassimilation. In: Zybatow, L. (Hrsg.): *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhunderts*. Frankfurt/Main u.a. 2000, S. 853–875.

Prof. Dr. Miranda Jakiša (JP)

Miranda Jakiša ist Juniorprofessorin für Süd- und Ostslavische Literaturen an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie hat in Konstanz und Glasgow Slavistik, Politikwissenschaften und Englische Literatur studiert. Nach dem Studium war sie Stipendiatin im DFG Graduiertenkolleg „Pragmatisierung / Entpragmatisierung. Literatur als Spannungsfeld autonomer und heteronomer Bestimmungen“ an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, wo sie 2006 mit einer Arbeit zur bosnischen Literatur als kulturellem Agent (Gutachterinnen Prof. Dr. Schamma Schahadat und Prof. Dr. Renate Lachmann) promoviert wurde. Bevor sie 2008 den Ruf auf die Juniorprofessur an der Humboldt-Universität erhielt, war sie Lehrbeauftragte und Wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Universitäten Konstanz, Tübingen und am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung in Berlin.

Forschungsschwerpunkte und -themen liegen in den Literaturen des 20. und 21. Jhs. (besonders der slavischen Science-Fiction Literatur, der Kriegs- und Nachkriegsliteratur und den ‚sozialistischen‘ Literaturen), in der postkolonialen Kritik sowie in oralen Überlieferungspraxen und rhetorischen Traditionen der Slavia.

Entsprechend der Anlage der Juniorprofessur verfolgt Miranda Jakiša in der Forschung explizit komparatistische Ansätze. Aktuell arbeitet sie an einem vergleichenden Forschungsprojekt (russistisch/

südslavistisch) zu „Logiken von Feindschaft in der Literatur“ (Teilprojekt im BMBF-Forschungsverbund „Topographie pluraler Kulturen Europas“ am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Projektleitung Prof. Dr. Sylvia Sasse), an einem Kooperationsprojekt mit dem Institut für Komparatistik der Universität Zagreb „Partisanenliteratur und -film. Dimensionen eines Phänomens“ (gemeinsam mit Dr. Nikica Gilić) und am Forschungsprojekt: „Metareflexionen von Wissenschaft in der slavischen Science Fiction“.



Miranda Jakiša möchte die Zeit der Weiterqualifikation im Rahmen der Juniorprofessur dazu nutzen, neben ihren slavistischen Projekten auch interdisziplinäre Ergebnisse zu erarbeiten und die Slavistik in weitere Forschungskontexte einzubinden. Zwei erste Tagungen verfolgen dieses Ziel: der arabisch-südslavistische Workshop „Jugoslavien – Libanon. Verhandlungen von Zugehörigkeit in literarischen fragmentierter Gesellschaften“ (17.–18. September 2009) und die

internationale Tagung „Nach den Kriegen“ (12.–13. Dezember 2009), die sich mit den nachjugoslawischen Literaturen und Gesellschaften disziplinenübergreifend auseinandersetzt.

Als Nachwuchswissenschaftlerin ist ihr an der Zukunft der Slavistik und an deren Gestaltung gelegen. Gemeinsam mit dem Historiker Ulf Brunnbauer betreut sie die Zukunftswerkstätten der Goethe-Institute Zagreb, Beograd und Sarajevo wissenschaftlich, die als Nachwuchsveranstaltungen 2008, 2009 und 2010 unter dem Titel „Naracije i konstrukcije o identitetu, nacionalnosti, povijesti u Bosni i Hercegovini, Hrvatskoj i Srbiji“ stattfinden. Sie ist darüber hinaus an zwei online-Projekten beteiligt: dem Internetportal «novinki. Neuerscheinungen aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa» (www.novinki.de), das in Zusammenarbeit mit Studierenden der Humboldt-Universität und der Universität Zürich den aktuellen slavischen Literatur- und Kulturbetrieb in Rezensionen, Autorenportraits und Reportagen verfolgt sowie an der «Forschungsplattform Südosteuropa» (www.fpsoe.de), die Südosteuropaforscher vernetzt, wissenschaftliche Rezensionen veröffentlicht und Forschungsprojekte – insbesondere des Nachwuchses – präsentiert.

Miranda Jakiša ist aktives Mitglied des Jungen Forums Slavistische Literaturwissenschaft, Mitglied der Südosteuropa-Gesellschaft und der DGO. 2009–2010 ist sie Protokollführerin des Deutschen Slavistenverbandes, in dem sie sich für die Belange der nachwachsenden Slavistengeneration einsetzt.

Publikationen

Monographie:

Bosnientexte. Ivo Andrić, Meša Selimović, Dževad Karahasan. Frankfurt am Main 2009.

Aufsätze (Auswahl):

Die stolze Scham der Hasanaginica. Goethes Klaggesang von der edlen Frauen des Asan Aga und ihre süd-slavische Vorlage als Archiv kultursynkretistischer Prozesse (mit Christoph Deupmann). In: *Poetica. Zeitschrift für Sprach- und Literaturwissenschaft*, 36 (2004) 3–4, S. 379–402.

Arkadij und Boris Strugackijs und Stanislaw Lems hésitation: Wissenschaft als Anker des Phantastischen im Realen. In: *[jfs] bildschirmtexte zur 7. tagung des jungen forums slavistische literaturwissenschaft in bern, september 2005* (2006).

Die weibliche Leiche und die Geburt der Gemeinschaft bei Ivo Andrić. In: Schahadat, S., Hotz-Davies, I. (Hrsg.): *Ins Wort gesetzt, ins Bild gesetzt. Ambivalente Genderkonstruktionen in Wissenschaft, Kunst und Literatur*, Bielefeld 2007, S. 287–304

Meša Selimović's 'Oriental novels' – voices from off-stage. In: Birzer, S., Finkelstein, M., Mendoza, I. (Hrsg.): *Proceedings of the Second International Perspectives on Slavistics Conference, 2008*, S. 250–259 (= *Die Welt der Slaven. Sammelbände/Sborniki*, Band 36)

Parallaxe als Programm. Die 'dialogische' Sendung des Emir Kusturica. In: Velminski, W. (Hrsg.): *Sendungen. Mediale Konturen zwischen Botschaft und Fernsicht*. Bielefeld 2009, S. 271–284.

PD Dr. Riccardo Nicolosi

Im Sommersemester 2008 hat sich Riccardo Nicolosi mit der *venia legendi* für Slavische und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz habilitiert. In seiner Habilitationsschrift „Der Degenerationsroman. Wissen und Erzählen im Russland der 1880er Jahre“ hat er narrative Formen biologistischen Erzählens in der Wissenschaft (Psychiatrie, Kriminalanthropologie) und in der spätrealistischen und naturalistischen Literatur untersucht. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei der Rezeption des französischen Naturalismus in Russland.

Zu den Schwerpunkten von Riccardo Nicolosi in Forschung und Lehre gehören die russische Literatur und Kultur vom 18.–21. Jahrhundert, die bosnische, kroatische und serbische Literatur im 20.–21. Jahrhundert sowie die Rhetorik (insbesondere Barockrhetorik und Wissenschaftsrhetorik). Methodologisch verbindet er literaturwissenschaftliche Ansätze wie Narratologie und Semiotik mit kulturwissenschaftlichen Fragestellungen in interdisziplinärer und komparatistischer Perspektive.

In seiner Heimatstadt Rom, an der Universität La Sapienza, studierte Riccardo Nicolosi Russistik, Germanistik und Italianistik. Er promovierte 2001 an der Universität Hamburg mit einer Arbeit über die Tradition des Städtelobes in der russischen Literatur des 18. Jahr-

hunderts am Beispiel St. Petersburg. Von 2001 bis 2008 war er wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Literaturwissenschaft der Universität Konstanz (Lehrstuhl Prof. Dr. Jurij Murašov). In den Jahren 2005 und 2006 war er für jeweils drei Monate *visiting scholar* an der University of California, Berkeley. Von 2007 bis 2008 arbeitete er als Junior Fellow im neu gegründeten Kulturwissenschaftlichen Kolleg des Exzellenzclusters „Kulturelle Grundlagen von Integration“ an der Universität Konstanz. Hier vertritt er zur Zeit den Lehrstuhl für Slavische Literaturen und Allgemeine Literaturwissenschaft.



Monographie

Die Petersburg-Panegyrik. Russische Stadtliteratur im 18. Jahrhundert. (= *Slavische Literaturen*, Bd. 25) Frankfurt/M. u.a. 2002.

Peterburgskij panegirik XVIII veka. Mif – ideologija – ritorika. Moskva 2009.

Herausgeber

Rhetorik als kulturelle Praxis. Hg. zusammen mit R. Lachmann und S. Strätling. (= *Figuren*, Bd. 11) München 2008.

Russkaja literatura i medicina. Telo, predpisanija, social'naja praktika. Hg. zusammen mit Ju. Murašov und K. Bogdanov (= *Novye materialy i issledovanija po istorii russskoj kul'tury*, Bd. 1). Moskva 2006.

Aufsätze (Auswahl)

Das Blut der Karamazovs. Vererbung, Experiment und Naturalismus in Dostoevskijs letztem Roman. In: M. Schwartz, W. Velminski, T. Philipp (Hg.): *Laien – Lektüren – Laboratorien. Wissenschaften und Künste in Russland 1850–1950*, Berlin 2008, S. 147–180.

Genuesische Lastträger, Hottentottinnen und Kamele. Wissenschaftsrhetorik am Beispiel Cesare Lombrosos. In: R. Lachmann, R. Nicolosi, S. Strätling (Hg.): *Rhetorik als kulturelle Praxis* (= *Figuren* Bd. 11), München 2008, S. 309–325.

Topika proslavlenija goroda i vosprijatie prostranstva v Peterburgskom panegirike XVIII veka. In: *Russian Literature*, Bd. 62, Nr. 3 (2007), S. 341–359.

Genealogisches Sterben. Zum wissenschaftlichen und literarischen Narrativ der Degeneration. In: A. A. Hansen-Löve (Hg.): *Thanatologien – Thanatopoetik. Der Tod des Dichters, Dichter des Todes*. Wiener Slavistischer Almanach, Bd. 60 (2007), S. 137–174.

Mikrokosm novogo. Kunstkamera, Peterburg i simvoličeskij porjadok petrovskoj èpochi. In: E.V. Anisimov (Hg.): *Petr Velikij* (= *nacija i kultura*), Moskva 2007, S. 156–174.

Unreine Liebe. B. Stankovičs Nečista krv als Degenerationsroman. In: R. Hodel (Hg.): *Darstellung der Liebe in bosnischer, kroatischer und serbischer Literatur. Von der Renaissance ins 21. Jahrhundert*, Frankfurt/M., S. 159–176.

Fragmente des Krieges. Der Belagerungstext Sarajevos in der neueren bosnischen Literatur. In: D. Begonović, P. Braun (Hg.): *Krieg sichten. Zur medialen Darstellung der Kriege in Jugoslawien*, München 2007, S. 129–150.

Die Überwindung des Sekundären in der medialen Repräsentation Stalins. Versuch über die politische Theologie der Stalinzeit. In: G. Fehrmann u.a. (Hg.): *Originalkopie. Praktiken des Sekundären* (= *Mediologie*, Bd. 11), Köln 2004, S. 122–138.

Vom Finden und Erfinden. Emanuele Tesauro, Athanasius Kircher und die Ambivalenz rhetorischer inventio im Concettismus des 17. Jahrhunderts. In: S. Metzger, W. Rapp (Hg.): *Homo inveniens. Heuristik und Anthropologie am Modell der Rhetorik* (= *Literatur und Anthropologie*, Bd. 19), Tübingen 2003, S. 219–236.

PD Dr. Claudia Radünzel

1991–1997 Studium der Fächer Slawistik (Hauptfach Russisch und als zweite Slawine Polnisch) und Latein im Studiengang Magister Artium an der Humboldt-Universität zu Berlin;

Magisterarbeit zum Thema „Das Wortfeld *Behindertes* im Deutschen und seine russischen Entsprechungen“, ausgezeichnet mit dem Humboldt-Preis 1997 der Humboldt-Universität;

1997–2001 Promotionsstudium an der Humboldt-Universität im Fach Slawistik, Akzentuierungsgebiet Sprachwissenschaft;

2001 Promotion mit der Arbeit „Russische und deutsche Reden vor den Vereinten Nationen. Eine kontrastive Analyse“, betreut von Prof. Dr. Wolfgang Gladrow;

2001–2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Slawische Philologie der Philipps-Universität Marburg, sprachwissenschaftliche Abteilung (bei Prof. Dr. Helmut W. Schaller);

2008 Habilitation am Fachbereich 10 – Fremdsprachliche Philologien – der Universität Marburg mit der Arbeit „Bezeichnungen für Führungspersonen im Russischen unter Einbeziehung ihres Vergleichs mit dem Deutschen. Mit einem Ausblick auf weitere slawische Sprachen“, Erlangung der *Venia legendi* für das Fachgebiet „Slawische Philologie (Sprachwissenschaft)“;

zur Zeit Privatdozentin für Slawische Philologie (Sprachwissenschaft) und Lehrbeauftragte für Lateinkurse am Institut für klassische

Sprachen und Literaturen der Universität Marburg.

Schwerpunkte in Forschung und Lehre

- russisch-deutscher Sprachvergleich auf verschiedenen Ebenen, insbesondere Wortfelder, Benennungsbildung, ganzheitliche Texte, Realisierung von Konzepten
- Textlinguistik
- Sprache in der Politik
- Sprache und Weltbild
- sprachliche Realisierung von Konzepten in verschiedenen slawischen Sprachen

Bezeichnungen für Menschen mit Behinderungen und ihre Entwicklung im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen



Publikationen

Monographien

Das Wortfeld *Behinderter* im Deutschen und seine russischen Entsprechungen, Frankfurt am Main etc. 1998 (= *Europäische Hochschulschriften: Reihe 16, Slawische Sprachen und Literaturen*, Band 59).

Russische und deutsche Reden vor den Vereinten Nationen. Eine kontrastive Analyse, Frankfurt am Main etc. 2002 (= *Berliner Slawistische Arbeiten* 19).

Bezeichnungen für Führungspersonen im Russischen unter Einbeziehung ihres Vergleichs mit dem Deutschen. Mit einem Ausblick auf weitere slawische Sprachen [Veröffentlichung ist in Vorbereitung].

Aufsätze (in Auswahl)

„Revoljucionnaja perestrojka“ und „pravovoe gosudarstvo“. Die Rede Michail Gorbachevs vor den Vereinten Nationen am 7.12.1988, in: K. Böttger, S. Dönninghaus, R. Marzari (Hrsg.): *Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV)*. Band 4, München 2001, S. 199–209 (= *Die Welt der Slaven. Sammelbände/Sborniki*, Band 12).

Die Reden Präsident Putins und Bundeskanzler Schröders auf dem Millenniumsgipfel der Vereinten Nationen: Eine kontrastive Analyse, in: *Zeitschrift für Slawistik* 48 (2003) 1, S. 93–106.

Zur sprachlichen Realisierung des Konzepts des Führers im Russischen und Deutschen – ausgewählte Beispiele, in: *Zeitschrift für Slawistik* 51 (2006) 2, S. 153–169.

Konzept 'Lider' i ego vyraženie v russkom i nemeckom jazykach: so-postavitel'nyj analiz russko-nemeckich par *lider* – *Leader* i *fjurer* – *Führer*, in: *Slavia* 75 (2006) 4, S. 389–400.

Bezeichnungen für Führungspersönlichkeiten in den westslawischen Sprachen, in: B. Brehmer, V. Ždanova, R. Zimny (Hrsg.): *Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV)*. Band 10, München 2007, S. 118–127 (= *Die Welt der Slaven. Sammelbände/Sborniki*, Band 29).

Die Rede Präsident Putins auf der Münchner Sicherheitskonferenz 2007, in: *Zeitschrift für Slawistik* 53 (2008) 2, S. 187–199.

Konferenzorganisation

Gemeinsam mit Renate Blankenhorn, Joanna Błaszczak, Stefanie Geldbach und Ursula Keller: *II. Arbeitstreffen der Gruppe „Europäische Slavistische Linguistik“ (POLYSLAV)* an der Humboldt-Universität zu Berlin, Oktober 1998.

Tagungskurzberichte

Zusammengestellt von Gerhard Giesemann (Gießen)

Sorbisches Institut e.V. / Serbski institut z.t. Bautzen

Vom 15. – 17. Mai 2009 fand unter der Leitung von Dr. Elka Tschernokoshewa (Empirische Kulturforschung / Volkskunde) die internationale Konferenz „Dialogische Begegnungen. Minderheiten – Mehrheiten interferent gedacht“ statt. Die 19 ReferentInnen kamen aus Bulgarien, Slowenien, Mazedonien, der Slowakei, Österreich und Deutschland.

Humboldt-Universität Berlin

Vom 7. – 8. November 2008 veranstaltete das Institut für Slawistik unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Voß und Dr. Jordanka Telbizova-Sack eine Konferenz zum Thema „Islam und Muslime in (Südost)Europa. Kontinuität und Wandel im Kontext von Transformation und EU-Erweiterung“. Förderung: Südosteuropa-Gesellschaft.

Vom 27. – 29. November 2008 wurde an der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Voß und Prof. Dr. Gabriella Schubert das Doktorandenkolloquium „Südosteuropäische Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft“ durchgeführt. Förderung: Dr. Fritz Exner-Stiftung; Südosteuropa-Gesellschaft.

11. – 13. Dezember 2008 Tagung am Institut für Slawistik „Serbian linguistics: Setting the Agenda“ unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Voß und Dr. Biljana Golubović.

Am IBZ München fand vom 11. – 13. Juni 2009 unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Voß, Prof. Dr. Jasna Čapo Žmegač und Prof. Dr. Klaus Roth eine Tagung zum Thema „Incorporating coethnic migration. A comparative perspective“ statt. Förderung: Humboldt-Universität Berlin; Südosteuropa-Gesellschaft; Herder-Forschungsrat; Schroubek Fond.

Ruhr-Universität Bochum

Vom 5. – 6. September 2008 fand im Internationalen Begegnungszentrum unter der Leitung des Seminars für Slavistik / Lotman-Institut die Internationale Konferenz zum Forschungs- und Editionsprojekt „Sovremennye zapiski“ statt. Förderung: DFG.

Technische Universität Dresden

Zum dritten Mal in Folge fand am 7. und 8. November 2008 im Rahmen der Tschechisch-deutschen Kulturtagung die bohemistische Tagung „Bohemicum Dresdense“ an der TU Dresden statt, veranstaltet vom Institut für Slavistik der TUD (Prof. Dr. Holger Kuße) und dem Tschechischen Zentrum Dresden. Thema: „Übersetzung als Kulturtransfer : Tschechisch-Deutsch, Deutsch-Tschechisch“.

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Im Rahmen des DFG-Projekts „Gender-Diskurse und nationale Identität in Russland. Historische Perspektiven und aktuelle Tendenzen“ fand vom 3. – 6. Juni 2009 in Tjumen' / Tobol'sk eine Konferenz zum Thema „Gendernye diskursy i nacional'naja identičnost' v Rossii: Vtoraja polovina XIX stoletija – Serebrjanyj vek“ statt. Veranstalter waren das Slavische Seminar der Universität Freiburg (Prof. Dr. Elisabeth Cheauré, Dr. Regine Nohejl, Dr. Friederike Carl) in Verbindung mit der Staatlichen Universität Tjumen' und der Filiale Tobol'sk.

Konferenz vom 26. – 27. Februar 2009 an der Kyjevo-Mohyljans'ka Akademija (Kiew) unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Juliane Besters-Dilger zum Thema „The (Re-)Integration of Ukraine into Europe“. Präsentation und Diskussion der Forschungsergebnisse des gleichnamigen Projekts.

Justus-Liebig-Universität Gießen

Konferenz vom 22. – 24. September 2008 am Institut für Slavistik unter Leitung von Prof. Dr. Alexander Graf in Zusammenarbeit mit dem Institut für Russistik der Universität Łódź und dem Giessener Zentrum Östliches Europa (GiZo) zum Thema „Kul'tura prazdnika: Rossijskaja literatura XVIII–XXI vv.“. Die Tagung wies ein breites Spektrum von 45 Teilnehmern aus Deutschland, Polen, Russland, der Ukraine, dem Baltikum zu theoretischen, kulturhistorischen, literaturgeschichtlichen, politischen und poetologischen Aspekten der Darstellung und Gestaltung von Festen in der Literatur auf.

Universität Konstanz

Konferenz vom 23. – 26. Oktober 2008 unter der Leitung von PD Dr. Susi Frank, PD Dr. Cornelia Ruhe, Alexander Schmitz, M.A. zum Thema „Integration und Explosion. Perspektiven auf die Kultursemiotik Jurij Lotmans“. Förderung: DFG.

Tagung an der Universität Konstanz vom 10. – 14. Dezember 2008, organisiert vom Lehrstuhl Slavistik des Fachbereichs Sprachwissenschaft zum Thema „L'influsso dell'italiano sul sistema del verbo delle lingue minoritarie (Resistenza e mutamento nella morfologia e nella sintassi)“. Berücksichtigt wurden Minderheitensprachen germanischer, albanischer, griechischer, semitischer Provenienz sowie das Moliseslavische. Förderung: SFB 471 (DFG).

Universität Leipzig

Arbeitskonferenz zum Handbuch-Projekt „Zugänge – Ein Bohemistisches Studienhandbuch zu Literatur und Kultur“ vom 6. – 9. November 2008 an der Universität Leipzig unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang F. Schwarz (Leipzig), der Gesellschaft für Bohemistik (München), Dr. Jan Jirousek (München), Dr. Andreas Ohme (Jena). Finanzierung: Česko-německý fond budoucnosti / Deutsch-tschechischer Zukunftsfond; Gesellschaft für Bohemistik e.V.

An der Karlsuniversität Prag fand vom 2. – 9. Juni 2009 die Konferenz InterFaces: VII. Westslawistische Studentenkonzferenz Leipzig – Praha – Wrocław „Kulturelle Translationen: Tschechische, polnische und deutsche Sprache, Literatur, Kultur komparativ“ statt unter Beteiligung des Institutes für Slavistik / FR Westslawistik (Leipzig), der Karlsuniversität Prag, der Universität Wrocław. InterFaces sind ein trilaterales akademisches Verbundprojekt zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen der Partnerschaften mit den Universitäten Prag und Wrocław. Förderung: Česko-německý fond budoucnosti / Deutsch-tschechischer Zukunftsfond; DAAD; die beteiligten Universitäten.

Tagung vom 10. – 11. Oktober 2008 am Institut für Slavistik in Zusammenarbeit mit dem Polnischen Institut Leipzig unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Grit Mehlhorn (Didaktik der slavischen Sprachen) zum Thema „Werbestrategien für Polnisch als Fremdsprache an deutschen Schulen – eine internationale Tagung für Polnischlehrende“. Die Tagung stand unter der Schirmherrschaft des Botschafters der Republik Polen (Dr. Marek Prawda) und des Sächsischen Staatsministers für Kultus (Prof. Dr. Roland Wöller). Finanzielle Unterstützung: Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Konferenz vom 14. – 15. November 2008 am Institut für fremdsprachliche Philologien / Slavistik in Zusammenarbeit mit dem Fachverband „Russisch und Mehrsprachigkeit“ zum Thema „Russischunterricht im vereinten Europa“ (Schirmherrschaft MAPRJaL). Die Teilnehmer kamen aus Ungarn, Polen, der Schweiz, Spanien und Deutschland.

Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Veranstaltung vom 26. – 28. Februar 2009 des Deutschen Polen-Instituts (Darmstadt) in Zusammenarbeit mit dem Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo), dem Herder-Institut (Marburg) und dem Institut für Slavistik (Mainz) zum Thema „Erste Tagung ‚Deutsche Polenforschung‘. Polen – Migrationen und Transfers: Geschichte – Kultur – Gesellschaft – Wirtschaft“ (Mitorganisator Alfred Gall).

Vom 16. – 18. April 2009 fand unter der Leitung von Prof. Dr. Björn Wiemer ein Workshop mit internationaler Beteiligung als Vorbereitung eines Netzwerks bzw. Forschungskomplexes zum Thema „Database of evidential markers in European languages“ statt.

Ludwig-Maximilians-Universität München

Vom 9. – 11. Oktober 2008 fand am Institut für Slavische Philologie unter der Leitung von Prof. Dr. Aage Hansen-Löve, Prof. Dr. Renate Döring-Smirnov und Prof. Dr. Hans Günther (Universität Bielefeld) eine Internationale Konferenz zum Thema „Diesseits und jenseits der Utopien: Andrej Platonov – ein Autor zwischen allen Stühlen“ statt. Förderung: DFG.

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Vom 31. Oktober – 1. November 2008 Tagung der Forschungsgruppe für russische Philosophie zum Thema „Zum Verhältnis von Ethik und Ästhetik in der russischen Philosophie der Moderne“.

Vom 22. – 25. September 2008: XXXIV. Konstanzer Slavistisches Arbeitstreffen in Oldenburg.

Universität Passau

Internationale Fachtagung vom 16. – 17. Januar 2009 unter der Leitung von Prof. Dr. Dirk Uffemann und der Diplom-Kulturwirtin Joanna Rostek. Thema: „Contemporary Polish Migrant Culture in Germany, Ireland, and the UK“. Förderung: Generalkonsulat der Republik Polen; Osteuropainstitut Regensburg-Passau; ICUnet.AG.

Universität Regensburg

Vom 5. – 6. Dezember 2008 fand in Regensburg die internationale Konferenz „Diachronic Syntax in Slavonic Languages: Gradual Change in Focus“ statt, organisiert von Björn Hansen (Institut für Slavistik), Petr Karlík (Masaryk-Universität Brno), Jasmina Grković-Major (Universität Novi Sad). Die Teilnehmer kamen aus Tschechien, Deutschland, USA, Schweden, Norwegen, Polen, Korea und Italien. Finanzielle Förderung: Hans-Vielberth-Universitätsstiftung; BAYHOST; DAAD.

Am 10. Juni 2009 fand der Regensburger Workshop zum Sprachmanagement in multinationalen Unternehmen statt, organisiert von Prof. Dr. Marek Nekula. Förderung: DAAD im Rahmen der Partnerschaft mit der Universität Prag.

Vom 10. – 11. Juli 2009 fand unter der Leitung von Prof. Dr. Walter Koschmal (gemeinsam mit dem Verband der Russischlehrer Bayerns) die 16. Regensburger Fortbildungstagung für die RussischlehrerInnen an bayerischen Gymnasien statt.

Universität Tübingen

Vom 23. – 25. April 2009 fand unter der Leitung von Prof. Dr. Schamma Schahadat, Dr. Irina Wutsdorff (gemeinsam mit Prof. Dr. Sabine Döring, Dr. Catrin Misselhorn – Philosophisches Seminar) eine Tagung zum Thema „Pro and Contra: Ethics and Aesthetics“ statt.

Unter der Leitung von Claudia Dathe, Dr. Renata Makarska, Prof. Dr. Schamma Schahadat an der Universität Tübingen, dem Landestheater Tübingen-Hohenzollern, dem Hölderlinturm fand vom 29. Juni bis 5. Juli 2009 die Erste Tübinger Übersetzerwoche „Textabdrücke“ statt. Förderung: Robert Bosch Stiftung; Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit.

Tagung „Deutschland und Polen. Filmische Grenzen und Nachbarschaften“ vom 9. – 11. Juli 2009 unter der Leitung von Dr. Konrad Klejsa, Prof. Dr. Schamma Schahadat. Förderung: Polnische Zusammenarbeit – Stiftung für Deutsch; DAAD.

Slavistische Veröffentlichungen

Zusammengestellt von Ulrich Steltner (Jena)

A. Slavistische Reihen und Zeitschriften (Neugründungen oder bisher im BDS nicht verzeichnet)

Basis-Scripte: Reader Kulturwissenschaft. Hrsg. der Reihe: Dorothee Kimmich, Schamma Schahadat. Bielefeld: transcript. Band 1 (Oktober 2009): Kulturtheorie. (Hrsg. Thomas Hauschild, Dorothee Kimmich, Schamma Schahadat) http://www.transcript-verlag.de/main/kul_bas.php

Osteuropa medial. Sprachen, Künste, Techniken. Köln.
Seit 2008 Bände 1 – 4.

südslavistik online: Zeitschrift für südslavische Sprachen, Literaturen und Kulturen (Tübingen; ISSN 1868-0348). Heft 1 (Januar 2009) ff. <http://www.suedslavistik-online.de/>

B. Dissertationen [D] und Habilitationen [H]

Balke, Florian

Europäische Oper und russische Moderne. Musiktheatralisches in den Texten Innokentij Annenskij, Michail Kuzmins und Isaak Babel's. Frankfurt a. M. 2009. (Slavische Literaturen. Texte und Abhandlungen ; 40) [D Hamburg]

Bielfeldt, Sigrun

Selbst oder Natur. Schellings Anfang in Rußland. München 2008. (Arbeiten und Texte zur Slavistik ; 83) [H Tübingen]

Birzer, Sandra

Grammatikalizacija i leksikalizacija konverbov v ruskom jazyke / Grammatikalisierung und Lexikalisierung der Konverbien im Russischen. 2008. [D Regensburg]

Brüggemann, Natalia

Aktionale Dauer. Untersuchung zum Dauerpotential russischer Verben. 2008. [D Hamburg]

Colombi, Matteo

Multiethnizität und Multikulturalität in Prag und Triest 1919–1939. Histori-

scher und literarischer Raum im typologischen Vergleich. 2008. [D Leipzig / L'Aquila (Italien)]

Gagarina, Natalia

Stanovlenie grammatičeskich kategorij russkogo glagola v detskoj reči. Sankt Petersburg 2008. [H]

Handke, Ella

Untersuchungen zum Redeverhalten russischsprachiger Migranten (am Beispiel einer Probandengruppe aus Magdeburg / Sachsen-Anhalt). 2009. [D Magdeburg]

Jakiša, Miranda

Bosnientexte. Ivo Andrić, Meša Selimović, Dževad Karahasan. Frankfurt am Main 2009. (Slavische Literaturen. Texte und Abhandlungen, hg. von Wolf Schmid ; 42) [D Tübingen]

Karakaschew, Daniel

Fremd- und Eigenbilder in Reisebeschreibungen zu Bulgarien von Konstantinov, Vazov und Kanitz. 2008. [D Jena]

Klümper, Frank

Zur Markierung benefaktiver und finaler Nominalgruppen durch primäre und sekundäre Präpositionen im Polnischen. 2008. Online-Publikation: <http://oops.ibit.uni-oldenburg.de/volltexte/incoming/2008/776/pdf/kluzur07.pdf> [D Oldenburg]

Kohler, Gun-Britt

Feld und Nation. Perspektiven für die slavische Literaturwissenschaft. 2008. (Oldenburger Universitätsreden) [im Druck]. [H Oldenburg]

Krauß, Ewa

Die schematisierten Ansichten in der Übersetzung am Beispiel der „Blechtrommel“ von Günter Grass : Zur Übersetzung der deutschsprachigen Belletristik ins Polnische 1945–1989 und zu deren theoretischer Untermauerung. 2009. [D Jena]

Kukla, Julia

Einfluss der Verbalkategorien auf die Deverbale Abstrakta im Russischen. 2008. [D Hamburg]

Mushchinina, Maria

Rechtsterminologie – ein Beschreibungsmodell. Das russische Recht des geistigen Eigentums. Berlin 2009. [D Saarbrücken]

Nicolosi, Riccardo

Der Degenerationsroman. Wissen und Erzählen im Russland der 1880er Jahre. 2008. [H Konstanz]

Porobić, Sead

Ispitivanje versifikacije u poeziji Bosne i Hercegovine. 2008. [D Hamburg]

Rabus, Achim

Die Sprache ostslavischer geistlicher Gesänge im kulturellen Kontext. Freiburg im Breisgau 2008. (Monumenta linguae slavicae ; LII) [D]

Richter, Nicole

Prosodie evaluativer Äußerungen: Experimentelle Untersuchungen zum Russischen. Frankfurt 2009. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 21: Linguistik ; 346) [D Jena]

Sasse, Sylvia

Wortsünden. Beichten und Gestehen in der russischen Literatur. München 2009. [H Berlin (FU)]

Scharlaj, Marina

Das Weißrussische zwischen Sprachkontakt und Sprachverdrängung. München 2008. (Specimina philologiae Slavicae ; 147) [MA Dresden]

Scheller-Boltz, Dennis

Präponeme und Präponemkonstrukte im Russischen, Polnischen und Deutschen. Zur Terminologie, Morphologie und Semantik einer Wortbildungseinheit und eines produktiven Kompositionstypus. 2009. [D Mainz]

Schenke, Michael

Sprachliche Innovation – lokale Ursachen und globale Wirkungen: das „Dynamische Sprachnetz“. 2008. Online-Publikation: <http://oops.ibit.uni-oldenburg.de/volltexte/incoming/2008/787/pdf/schspr08.pdf> [D Oldenburg]

Schilk, G.

Narrative Perspektivierung aus textlinguistischer Sicht. 2009. [D Mainz]

Scholze, Lenka

Das grammatische System der obersorbischen Umgangssprache. Bautzen 2008. (Schriften des Sorbischen Instituts / Spisy Serbskeho instituta ; 45) [D Konstanz]

Seemann, Katinka

Zur Frage einer spezifischen Konnotation deutscher Lehnwörter im Polnischen. Diachrone Studien an synonymischen Konstellationen. 2009. [D Oldenburg]

Sirota-Frohnauer, Renata

Untersuchungen zu Aspekt und Aktionsart im Tschechischen und Slowakischen (am Beispiel der mit *u-* präfigierten Verben). Regensburg 2008. (Studia et exempla linguistica et philologica. Series I: Studia maiora ; VIII) [D Regensburg]

Waldenfels, Ruprecht von

The grammaticalization of ‚give‘ with infinitive complement in Russian, Polish and Czech. 2009. [D Regensburg]

C. Andere Monographien

Belentschikow, Renate (Hg.)

Russisch-Deutsches Wörterbuch. Band 6: N. Wiesbaden 2008.

Berger, T.; Giger, M.; Kurt, S.; Mendoza, I. (Hgg.)

Von grammatischen Kategorien und sprachlichen Weltbildern. Die Slavia von der Sprachgeschichte bis zur Politsprache. Festschrift für Daniel Weiss. München 2009. (Wiener Slavistischer Almanach ; Sonderband 73)

Besters-Dilger, Juliane (Hg.)

Language policy and language situation in Ukraine: analysis and recommendations. Frankfurt am Main [u.a.] 2009.

Besters-Dilger, Juliane (Hg.)

Ukraine on its way to Europe: interim results of the Orange Revolution. Frankfurt am Main [u.a.] 2009.

Besters-Dilger, Juliane; Poljakov, Fedor B. (Hgg.)

Die russische Sprache und Literatur im 18. Jahrhundert, Tradition und Innovation: Gedenkschrift für Gerta Hüttl-Folter / Russkij jazyk i literatura v XVIII veke, tradicija i innovacija. Sbornik statej pamjati Gerty Chjuttl-Fol'ter. Frankfurt am Main [u.a.] 2009. (Russkaja kul'tura v Evrope ; 5)

Bierich, Alexander (Hg.)

Varietäten im Slavischen / Substandartnye varianty slavjanskich jazykov. Ausgewählte Beiträge / Izbrannye stat'i. Frankfurt am Main usw. 2009. (Heidelberger Publikationen zur Slavistik ; 17)

Boden, Doris; Schorlemmer, Uta

Kunst am Ende des Realsozialismus. Entwicklungen in den 1980er Jahren. München 2008. (Arbeiten und Texte zur Slavistik ; 81)

Dahmen, Wolfgang; Himstedt-Vaid, Petra; Ressel, Gerhard u.a. (Hgg.)
Grenzüberschreitungen. Traditionen und Identitäten in Südosteuropa. Festschrift für Gabriella Schubert. Wiesbaden 2008 (Balkanologische Veröffentlichungen ; 45)

Drews, Peter

Die Rezeption deutscher Belletristik in Russland 1750-1850. München 2008. (Slavistische Beiträge ; 460)

Ernst, Wolfgang; Velminski, Wladimir; Karsakov, Semën (Hgg.)
Ideenmaschine. Von der Homöopathie zum Computer. Berlin 2008.

Ezli, Ö.; Kimmich, D.; Werberger, A. (Hgg.)

Wider den Kulturrenzwang : Migration, Kulturalisierung und Weltliteratur (unter Mitarbeit von Stefanie Ulrich). Bielefeld 2009.

Freise, Matthias; Kroll, Walter (Hgg.)

M. Ju. Lermontov. Interpretationen. Beiträge des Göttinger Lermontov-Symposiums vom 15. März 2005 zu Ehren von Reinhard Lauer mit einem Gesamtverzeichnis seiner Schriften 1958-2008. Wiesbaden 2009. (Opera Slavica ; N.F. 50)

Gerigk, Horst-Jürgen; Neuhäuser, Rudolf

Dostojewskij im Kreuzverhör. Ein Klassiker der Weltliteratur oder Ideologe des neuen Rußland? Zwei Abhandlungen. Heidelberg 2008.

Golubović, B.; Raecke, J. (Hgg.)

Bosnisch – Kroatisch – Serbisch: B – K – S als Fremdsprachen an den Universitäten der Welt. München 2008. (Die Welt der Slaven ; Sammelbände 31)

Grübel, Rainer; Schmid, Wolf (Hgg.)

Wortkunst, Erzählkunst, Bildkunst. Festschrift für Aage A. Hansen-Löve. München 2008.

Grübel, Rainer; Kowalski, Edward; Schmid, Ulrich (Hgg.)

Michail M. Bachtin, Autor und Held in der ästhetischen Tätigkeit. Frankfurt a.M. 2008.

Grübel, Rainer

Rožanov, Vasilij V., Dostojewskis Legende vom Großinquisitor : Versuch eines kritischen Kommentars. Oldenburg 2009. (Studia slavica Oldenburgensia ; 18)

Heftrich, Urs; Špirit, Michael (Hgg.)

Vladim r Holan: Gesammelte Werke. Vol. 6: Lyrik V (1949–1955): Wein / Angst / Schmerz. Übersetzt von Viktoria Funk-Nesić in Zusammenarbeit mit

Urs Heftrich, Kommentar von Viktoria Funk-Nesić, Urs Heftrich, Michael Špirit, Epilog von Viktoria Funk-Nesić. Heidelberg 2009.

Heftrich, Urs; Fischer von Weikersthal, Felicitas; Garstka, Christoph; Löwe, Heinz-Dietrich (Hgg.)

Der nationalsozialistische Genozid an den Roma Osteuropas. Geschichte und künstlerische Verarbeitung. Köln, Weimar, Wien 2008.

Heftrich, Urs; Kaibach, Bettina (Hgg.)

Jiř Weil: Sechs Tiger in Basel. Erzählungen. Übersetzung und Epilog von Bettina Kaibach, Kommentar von Michael Špirit. Lengwil 2008.

Helbig-Mischewski, Brigitta; Matuszek, Gabriela (Hgg.)

Fährmann Grenzlos. Deutsche und Polen im heutigen Europa. Zum Gedenken an Henryk Bereska. Hildesheim u.a. 2008. (westostpassagen ; 9)

Hengst, Karlheinz; Brendler, Silvio (Hgg.)

Walter Wenzel: Slawen – Deutsche – Namen. Beiträge zur westslawischen Personen- und Ortsnamenforschung. Mit besonderer Berücksichtigung des Sorbischen. Hamburg 2009.

Hentschel, Gerd; Zaprudski, Siarhej (Hgg.)

Belarusian Trasjanka and Ukrainian Suržyk. Structural and social aspects of their description and categorization. Oldenburg 2008. (Studia Slavica Oldenburgensia ; 17)

Hentschel, Gerd u.a. (Hgg.)

Secondary predicates in Eastern European languages and beyond. Oldenburg 2008 (Studia Slavica Oldenburgensia ; 16)

Hodel, Robert; Lehmann, Volkmar (Hgg.)

Textkohärenz und Narration. Untersuchungen russischer Texte des Realismus und der Moderne. Berlin u.a 2008. (Narratologia. Contributions to Narrative Theory ; 15.)

Hodel, Robert

Poezja polska po przełomie – Pokolenie '89 / Polnische Poesie nach der Wende – Generation '89. Anthologie. Hamburg, Warschau 2008.

Höhne, Steffen; Nekula, Marek; Tvrd k, Milan; Mikuláš, Roman (Hgg.)

brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien – Slowakei 2008 (Germanistisches Jahrbuch <DAAD>; N.F. 16). Bonn / Prag 2008.

Hühn, Peter; Schmid, Wolf; Schönert; Jörg (Hgg.)

Point of View, Perspektive, and Focalization. Modeling Mediation in Narrative. Berlin, New York 2009. (Narratologia. Contributions to Narrative Theory ; 17)

Ibler, Reinhard

Die russische Komödie. Ein gattungsgeschichtlicher Überblick von den Anfängen bis A.P. Tschechow. Stuttgart 2008.

Jakiša, Miranda; Skowronek, Thomas (Hgg.)

Osteuropäische Lektüren II. Texte zum 8. Treffen des Jungen Forums Slavistische Literaturwissenschaft. Frankfurt am Main 2009. (Berliner Slavistische Arbeiten ; 35)

Kailuweit, Rolf; Wiemer, Björn; Staudinger, Eva; Matasović, Ranko (Hgg.)

New Applications of Role & Reference Grammar: Diachrony, Grammaticalization, Romance languages. Newcastle 2008.

Koschmal, Walter (Hg.)

Vstreči. Begegnungen. Regensburg–Odessa. Odessa–Regensburg [deutsch und russisch]. Regensburg 2008.

Kuße, Holger (Hg.)

Kultur als Dialog und Meinung. Beiträge zu Fedor A. Stepun (1884–1965) und Semen L. Frank (1877–1950). München 2008. (Specimina philologiae Slavicae ; 153)

Lauer, Reinhard

Aleksandr Puškin. Eine Biographie. München 2006.

Lauer, Reinhard

Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. München 2009.

Lauer, Reinhard

Okviri hrvatske književnosti. Kroatisticke studije. Zagreb 2006.

Lauer, Reinhard

Povijest ruske književnosti. Prevele Milka Car i Dubravka Zima. Stručna redakcija i pogovor Dubravka Oraić-Tolić. Zagreb 2009.

Lauer, Reinhard

Wie viele Blumen. Epochen, Regionen, Traditionen der kroatischen Literatur. Klagenfurt 2008.

Lehfeldt, Werner

Einführung in die morphologische Konzeption der slavischen Akzentologie. 3., verbesserte und ergänzte Ausgabe. München 2009.

Marszałek, Magdalena; Sasse, Sylvia (Hgg.)

Geopoetiken: Geographische Entwürfe in den mittel- und osteuropäischen Literaturen. Berlin 2009.

Murašov, Jurij; Bogdanov, Konstantin; Borissova, Natalia (Hgg.)

SSSR – territorija ljubvi. Moskva 2008.

Nekula, Marek; Bauer, Verena; Greule, Albrecht (Hgg.)

Deutsch in multilingualen Stadtzentren Mittel- und Osteuropas. Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Wien 2008.

Nicolosi, Riccardo; Lachmann, Renate; Strätling, Susanne (Hgg.)

Rhetorik als kulturelle Praxis. (Figuren ; 11). München 2008.

Petzer, Tatjana; Sasse, Sylvia; Thun-Hohenstein, Franziska; Zanetti, Sandro (Hgg.)

Namen. Benennung – Verehrung – Wirkung. Positionen der europäischen Moderne. Berlin 2009.

Prunitsch, Christian (Hg.)

Konzeptualisierung und Status kleiner Kulturen. Beiträge zur gleichnamigen Tagung, Dresden, 3.–6. März 2008. München 2009.

Schaller, Helmut Wilhelm

Geschichte der Slawischen und Baltischen Philologie an der Universität Königsberg. Frankfurt a.M. 2009. (Symbolae Slavicae ; 28)

Schmid, Wolf

Narratologija. Zweite, verbesserte Auflage. Moskau 2008.

Schmid, Wolf

Elemente der Narratologie. Zweite, verbesserte Auflage. Berlin, New York 2008.

Schmid, Wolf (Hg.)

Russische Proto-Narratologie. Texte in kommentierten Übersetzungen. Berlin, New York 2009. (Narratologia. Contributions to Narrative Theory ; 16)

Schubert, Gabriella (Hg.)

Serbien in Europa. Leitbilder der Moderne in der Diskussion. Wiesbaden 2008. (Forschungen zu Südosteuropa. Sprache – Kultur – Literatur ; 3)

Schubert, Gabriella; Matović, Vesna (Hgg.)

Talfj i srpska književnost i kultura. Belgrad 2008.

Schubert, Gabriella; Sundhaussen, Holm (Hgg.)
Prowestliche und antiwestliche Diskurse in den Balkanländern/Südosteuropa.
München 2008. (Südosteuropa-Jahrbuch ; 34.)

Udolph, Ludger; Prunitsch, Christian (Hgg.)
Teschen – eine geteilte Stadt im 20. Jahrhundert. Dresden 2009. (Mitteleuropa-
Studien ; 10)

Velminski, Wladimir (Hg.)
Ordnungssysteme 1700. Die Kunstkammer Peters des Großen und die Zei-
chenpraktiken der russischen Frühaufklärung, Berlin 2009.

Wiemer, B.; Plungjan, V.A. (Hgg.)
Lexikalische Evidenzialitätsmarker im Slavischen. (Wiener Slawistischer
Almanach ; Sonderband 72)

Worbs, Erika (Hg.)
Neue Zeiten, neue Wörter, neue Wörterbücher. Beiträge zur Neologismenle-
xikografie und -lexikologie. Frankfurt a. M. u.a.: 2009 (Publikationen des
Fachbereichs Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gu-
tenberg-Universität Mainz ; Reihe A, 54)

Worbs, Erika (Hg.)
Ewa Baglajewska-Miglus, Renata Szpigel: Witaj Polsko! : Lehrbuch für Pol-
nisch als dritte Fremdsprache am Gymnasium. 2 Bde. Wiesbaden 2009.

Worbs, Erika
Witaj Polsko! : Grammatisches Beiheft. Wiesbaden 2009.

Zlatanowa, Rumjana (Hg.)
Paskalevski, S.: Projektionen des Sakralen in der Kunst der Balkanmaler in
den 20–40er Jahren des 20. Jahrhunderts. Sofia 2008.

Zlatanowa, Rumjana; Fromme OCist; Abt Bruno (Hgg.)
Bulgarien in Himmerod. Zweisprachige Ausgabe bulgarisch – deutsch. Mün-
chen 2008. (Bulgarische Bibliothek ; N.F. 13)

Zlatanowa, Rumjana u.a. (Hgg.)
Bulgarien-Jahrbuch 2008. München 2009.

Zybatow, Gerhild; Szucsich, Luka; Junghanns, Uwe; Meyer, Roland (Hgg.)
Formal Description of Slavic Languages. Frankfurt am Main u.a. 2008 (Lingui-
stik International ; 20).

Aus der deutschsprachigen slavistischen Forschung

Zusammengestellt nach den Selbstauskünften der Institute von Ulrich Steltner (Jena)

Legende: **Ort** 1. Thema; 2. Verantwortliche; 3. Geldgeber; 4. Laufzeit.

Berlin (GWZ)

1. Spracherwerb als Voraussetzung zur sozialen Integration von russischsprachigen Kindern mit Migrationshintergrund in Deutschland und Israel;
2. Dr. Natalia Gagarina; Kooperation mit der Bar-Ilan Universität, Ramat Gan, Israel (Deutsch-Israelischer Forschungsverbund Migration und gesellschaftliche Integration); Stellen: 2 Doktoranden, 2 studentische Hilfskräfte;
3. BMBF Förderkennzeichen 01UW0702B;
4. 07/2007–06/2009 (Verlängerung beantragt).

Berlin (HU) (1)

1. Verbundprojekt: Topographie pluraler Kulturen Mittel- und Osteuropas (ZFL Berlin); Teilprojekt: Balkanisierung;
2. Prof. Dr. Sylvia Sasse; 1 Mitarbeiterin 100%;
3. 1.8.2006–31.7.2009;
4. BMBF.

Berlin (HU) (2)

1. Sprachmacht und Gedankenkraft: Rezeptionstheorien und -experimente in der russischen Moderne
2. Prof. Dr. Sylvia Sasse; Mitarbeiter: Dr. des. Wladimir Velminski, 1 studentische Hilfskraft;
3. DFG (SA 956/4-1);
4. 1.8.2007–31.7.2010.

Berlin (HU) (3)

1. Kontakt- und soziolinguistische Untersuchungen bei den slawischsprachigen Muslimen in West-Thrakien (Griechenland);
2. Prof. Dr. Christian Voß; Mitarb.; Maria Manova, M.A.; Ruža Tokić, M.A.;
3. DFG (VO 884/2-2).
4. Juni 2008 bis Mai 2010.

Berlin (HU) (4)

1. Russisches Kirchenslawisch im 15. und 16. Jahrhundert zwischen innovativer Neuübersetzung, archaisierender Redaktion und Normierungsbestrebungen;

2. Prof. Dr. Christian Voß (mit Prof. Juliane Besters-Dilger/Freiburg); Mitarbeiterin: Dr. Marina Bobrik-Frömke;
3. DFG (VO 884/4-1);
4. Dezember 2008 bis November 2010.

Berlin (HU) (5)

1. Serbizität in Bosnien-Herzegowina zwischen Dialektloyalität und Ethnozentrismus;
2. Prof. Dr. Christian Voß; Mitarbeiterin: Dr. des. Nataša Tolimir-Hözl;
3. DFG (VO 884/5-1);
4. Mai 2009 bis April 2011.

Bochum (1)

1. The Odessa School: Russian Literature on the Periphery;
2. Prof. Dr. Mirja Lecke;
3. German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development (GIF), Jerusalem;
4. 01.04.09–31.03.2010.

Bochum (2)

1. Lesen HQ – Interaktive Studienplattform zu russischen und deutschen Fachtexten im Kontext des Internationalen Master-Studiengangs „Russische Kultur“;
2. Dr. Klaus Waschik, Dr. Holger Gemba;
3. Volkswagen Stiftung;
4. ab Juni 2009 für 3 Jahre.

Bochum (3)

1. Russisches Regionalsprachliches Korpus – eine akustische Datenbank mit diskursorientierter Annotation;
2. Prof. Dr. Christian Sappok, Prof. Dr. Tanja Anstatt, Prof. Dr. Katrin Brabender (Fachhochschule Bochum), Barbara Schneider-Kempf (Staatsbibliothek Berlin);
3. Förderung durch die DFG;
4. ab Juli 2009 für 2 Jahre.

Cottbus (Sorbisches Institut, Abteilung für niedersorbische Forschungen) (1)

1. Internet-Version (Neumodellierung) niedersorbisch-deutscher Wörterbücher;
2. Dr. Hauke Bartels und Mitarbeiter;
3. Vattenfall Europe Mining AG;
4. 7/2008–6/2011.

Cottbus (Sorbisches Institut, Abteilung für niedersorbische Forschungen) (2)

1. Digitalisierung niedersorbischen Schrifttums;
2. Dr. Hauke Bartels, Fabian Kaulfürst M.A.;
3. Vattenfall Europe Mining AG;
4. 7/2008–6/2011.

Dresden

1. Lev Tolstoj als Kirchenkritiker und theologischer Denker;

2. Beteiligung – Prof. Dr. Holger Kuße, Prof. Dr. Ludger Udolph; Leitung – Prof. Dr. Ulrich Schmid, Prof. Dr. Martin George;
3. Schweizerischer Nationalfond;
4. 2009–2010.

Freiburg

1. Russisches Kirchenslavisch im 15. und 16. Jahrhundert zwischen innovativer Neuübersetzung, archaisierender Redaktion und Normierungsbestrebungen;
2. Prof. Dr. J. Besters-Dilger; Kooperationsprojekt mit Prof. Dr. Christian Voss, HU Berlin. Freiburger Mitarbeiter: Natascha Kindermann, M.A., Elina Maier, M.A., Andrey Lipattsev;
3. DFG;
4. 1.12.2008–30.11.2010.

Gießen

1. Typen slavischer Standardsprachen. Theoretische und empirische Untersuchungen von aktuellen Merkmalskorrelationen im Kroatischen und Russischen;
2. Prof. Dr. Monika Wingender; Mitarbeiter: I. Barkijević, D. Müller;
3. DFG;
4. seit 12/2008, Laufzeit: 3 Jahre.

Göttingen

1. Bedingungen für die Argumentrealisierung in slavischen Sprachen;
2. Prof. Dr. Uwe Junghanns; Mitarbeiter/innen: Denisa Lenertová, Hagen Pitsch;
3. DFG; Teil der DFG-Forschergruppe 742 „Grammatik und Verarbeitung verbaler Argumente“ (Universität Leipzig, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie) (URL <http://www.uni-leipzig.de/~va/>)
4. (ab 2006 Leipzig) 2009–2010.

Heidelberg (1)

1. Language and Cultural Translation: Asymmetries in the Emergence of Modern Written Languages, Projekt im Rahmen des Exzellenzclusters „Asia and Europe in a Global Context – Shifting Asymmetries in Cultural Flows“;
2. Prof. Dr. Jadranka Gvozdanović (Slavische Philologie), Katharina Kunz, M.A. (Slavische Philologie);
3. Exzellenzinitiative der DFG;
4. ab 2009 zunächst für drei Jahre.

Heidelberg (2)

1. Vladimír Holan – Gesammelte Werke in deutscher und tschechischer Sprache in 14 Bänden;
2. Prof. Dr. Urs Heftrich (Herausgeber), Dr. Michael Špirit (Herausgeber, Kooperationspartner an der Karls-Universität Prag), Viktoria Funk-Nesić, M.A. (Übersetzungen);
3. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds und Kulturministerium der Tschechischen Republik;
4. seit 2003.

Konstanz (1)

1. Schrift und Körper. Der literarische sozialistische Realismus in der sowjetischen Kultur der frühen 30er und 60er – 80er Jahre;
2. Prof. Dr. Jurij Murašov im SFB 485 / KFK „Norm und Symbol“; 2 BearbeiterInnen;
3. DFG;
4. 2006–2009.

Konstanz (2)

1. Sprache und Politik. Literatur, Film und Philosophie im Jugoslawien der 60er und 70er Jahre;
2. Prof. Dr. Jurij Murašov; Teil des Exzellenz-Clusters 16 „Kulturelle Grundlagen der Integration“ (Bearbeiter: Dr. Davor Beganović);
3. BMBF;
4. 2007–2009.

Konstanz (3)

1. Ziffern und Buchstaben. Diskursive, ideologische und mediale Transformationen in den sowjetischen Humanwissenschaften der 1950er und 60er Jahre;
2. Prof. Dr. Jurij Murašov, Bearbeiter: PD Dr. Konstantin Bogdanov;
3. DFG;
4. 2007–2010.

Konstanz (4)

1. Die Insistenz des Faktischen in kulturellen Umbruchsituationen. Dokumentarismus in den russischen Literaturen des 20. Jahrhunderts;
2. PD Dr. Susi Frank, im SFB 485 „Norm und Symbol“; Bearbeiterin: Natalia Sander;
3. DFG;
4. 2006–2009.

Konstanz (5)

1. Reinigungsrituale und körperliche Mechanismen der Anpassung an die Transformation sozialer Ordnung;
2. Prof. Dr. Igor Smirnov, Prof. Dr. Bernhard Giesen, im SFB 485 / KFK „Norm und Symbol“; Bearbeiter: PD Dr. Dmitrij Zakharine;
3. DFG;
4. 2006–2009.

Magdeburg

1. Russisch-Deutsches Wörterbuch.
2. Prof. Dr. Renate Belentschikow; hauptamtliche Mitarbeiter: PD Dr. Andrea Scheller, Dr. Ina Müller, Dr. Elisabeth Timmler u. a.;
3. Akademienprogramm des Bundes und der Länder;
4. Weiterförderung voraussichtlich bis 2016.

München

1. Über das Vorgestern zum Übermorgen: Die Neoprimitivistische Kulturrevolution im Rußland der 10er/20er Jahre;

2. Hansen-Löve, A.; (Unterprojekt zu: Anfänge (in) der Moderne: Theoretische Konzepte, literarische Figurationen, historische Konstruktionen);
3. DFG;
4. Verlängerung bis 2012.

Oldenburg (2)

1. Das „Wörterbuch der deutschen Lehnwörter in der polnischen Hoch- und Standardsprache vom Mittelalter bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts“ als Internetportal;
2. Gerd Hentschel (Seminar für Slavistik, Universität Oldenburg); Mitarbeiter: Günter Koch (Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung, Göttingen), Martin Renz (Seminar für Slavistik, Universität Oldenburg);
3. Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien;
4. 12/2008–05/2010.

Passau

1. Der erzwungene Bevölkerungstransfer der Jahre 1944–1950 in der deutschen und polnischen Literatur – Fremd- und Kolonisierungswahrnehmungen im Dreieck Deutsche – Polen – Russen; Teilprojekt. 1A: Niederschlesien;
2. Prof. Dr. Dirk Uffelman; Mitarbeiterin: Marta Patrycja Podolczak, M.A.;
3. Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Regensburg (2)

1. Advancing the potential of Jewish Studies: the Corpus of Modern Yiddish;
2. Prof. Dr. Björn Hansen (gemeinsam mit Dr. Sandra Birzer); Bearbeiter: Evita Wiecki, Vladimir Plungian (Russian Academy of Sciences and Moscow State University), Mikhail Daniel, PhD (Moscow State University), Aleksandra Polyan (Moscow State University and Russian State University for Humanities, Moscow), Sergey Rubakov (Moscow State University);
3. Thyssen-Stiftung;
4. 2009–2011.

Regensburg (3)

1. Ost-West-Bilder im Dialog. D. Rovinskij und die Bild-Vermittlung zwischen Russland und Europa;
2. Prof. Dr. Walter Koschmal; Bearbeiterin: Irina Markov;
3. DFG;
4. 2009–2012.

Regensburg (4)

1. Verständigung in Organisationen in der bayerisch-böhmischen Grenzregion. Sprachmanagement von komplexen Sprechereignissen;
2. Prof. Dr. M. Nekula; linguistisches Teilprojekt im Rahmen des Verbundprojekts „Komplexitätsmanagement durch geisteswissenschaftliche Expertise – Übersetzungszwänge und -praxen von Organisationen in der bayerisch-böhmischen Grenzregion“ (zusammen mit den Instituten für Soziologie und Pädagogik der

Universität Erlangen-Nürnberg); Bearbeiter: Dipl.-Kulturwirt Christoph Marx, 2 WHK/SHK;

3. BMBF, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt;
4. 2009–2012.

Saarbrücken

1. Das literarische Erbe von Mato Kosyk: Amerikanische Zeit;
2. Prof. Dr. Roland Marti (vgl. Bulletin der deutschen Slavistik 14, S. 60);
3. DFG;
4. Verlängerung bis November 2009.

Tübingen (1)

1. Verbalaspekt im Text. Kontextuelle Dynamisierung vs. Grammatik. Ein Vergleich des tschechischen und des russischen Systems;
2. Prof. Dr. Tilman Berger; MitarbeiterInnen: Dr. des. Anja Gattnar, Valentin Dübbers, M.A.;
3. DFG, Teilprojekt des Sonderforschungsbereichs 833 „Bedeutungskonstitution – Dynamik und Adaptivität sprachlicher Strukturen“;
4. 01.07.2009–30.06.2013.

Tübingen (2)

1. Philosophie als Literatur, Philosophie in der Literatur, Philosophie über Literatur ;
2. Prof. Dr. Schamma Schahadat; Mitarbeiterinnen: Dr. Nadežda Grigor'eva, Dr. Irina Wutsdorff; (URL <http://www.slavistik.uni-tuebingen.de/?n=Philosophie>)
3. DFG;
4. 1.11.2008–30.10.2010.

Tübingen (3)

1. Literarisches Übersetzen
2. Prof. Dr. Schamma Schahadat; Mitarbeiterin: Claudia Dathe, M.A.; (URL <http://www.slavistik.uni-tuebingen.de/?n=Main.Uebersetzertage>)
3. Robert Bosch Stiftung;
4. 1.4.2008–31.3.2010.

Tübingen (4)

1. Nach dem Exil. Kulturen Ostmitteleuropas in Zeiten kultureller Migration;
2. Dr. Renata Makarska;
3. MWK Baden-Württemberg;
4. 1.4.2009–31.3.2012.

Tübingen (5)

1. Ehe als Schwellenphänomen der polnischen Romantikerinnen;
2. Prof. Dr. Schamma Schahadat; Mitarbeiterin: Samanta Gorzelniak, M.A.;
3. Universität Tübingen, Teilprojekt des Promotionsverbunds „Abgrenzung – Ausgrenzung – Entgrenzung. Gender als Resultat von Grenzziehungen“, (URL <http://www.uni-tuebingen.de/gendergrenzen/index.html>);
4. 1.3.2007–28.2.2009.

Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)

Von Monika Wingender (Gießen)

Im Jahr 2005 beschritt das Land Hessen mit dem Beschluss zur Zentralisierung der sogenannten kleinen geisteswissenschaftlichen Fächer in Hessen eigene Wege mit dem Ziel der Verbesserung der Lehr- und Forschungssituation in diesen Fächern an den Universitäten. So wurden regionalwissenschaftliche Zentren an drei Standorten in Hessen eingerichtet: neben dem GiZo in Gießen sind dies das Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS) in Marburg und das Interdisziplinäre Zentrum für Ostasienstudien (IZO) in Frankfurt am Main. Da der Beschluss zur Zentralisierung mit der Maßnahme verbunden war, alle drei Zentren nach Ablauf von fünf Jahren (im Jahr 2010) durch den Wissenschaftsrat evaluieren zu lassen, befinden sich diese Zentren, kaum eingerichtet, schon jetzt in einer umfangreichen Erhebungsphase. Nach Abschluss der Gründungsphase des 2006 eingerichteten GiZo seien im folgenden das Leitbild, das regionale Profil, die Struktur und der Aufbau sowie das Lehr- und Forschungsprogramm und die Nachwuchsförderung dieses Zentrums skizziert.

Leitbild

Das GiZo zeichnet sich aus durch:

- seine wissenschaftlichen Zielsetzungen: die Verbindung von

disziplinärer und interdisziplinärer Forschung und Lehre, Nachwuchsförderung und Öffentlichkeitsarbeit;

- sein disziplinäres Profil: die Vernetzung der Geistes- mit den Gesellschaftswissenschaften. Die Geisteswissenschaften (Osteuropäische Geschichte, Slavistik und Turkologie) bilden die Kernfächer – Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften die weiteren Fächer des Zentrums;
- sein regionales Profil: das Abrücken von einem engen Osteuropa-begriff. Wesentlich für das GiZo ist die gleichwertige Berücksichtigung aller drei Teilregionen, mit der sich die Forschung zum östlichen Europa auseinandersetzt. Das GiZo forscht und lehrt zum östlichen Europa, indem es sowohl Ostmittel-, Südost- und Osteuropa als auch die türksprachigen Regionen der ehemaligen Sowjetunion und die Türkei umfasst – Räume, die kulturell, politisch und wirtschaftlich aufs engste miteinander verflochten sind. Als Alleinstellungsmerkmal kann hier die Erforschung des Slavia – Turcia – Schwerpunktes durch Sprach-, Literatur- und Geschichtswissenschaften gelten;
- sein breites Lehrprofil mit einer Vielfalt an disziplinären und interdisziplinären Studiengängen. In der Osteuropäischen Geschichte wird der Bachelorstudiengang

„Osteuropäische Geschichte“ in dieser disziplinären Schwerpunktsetzung nur in Gießen angeboten (ab 2010 wird ein entsprechender Masterstudiengang folgen);

- sein zeitliches Profil: die Breite der Forschung und Lehre, die vom Mittelalter bis in die aktuelle Gegenwart reicht;
- seine engen Vernetzungen: mit Partnern in der Region des östlichen Europa, mit dem durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder geförderten Gießener Graduate Centre for the Study of Culture und dem Herder-Institut in Marburg.

Entsprechend diesem Profil hat das GiZo mit seiner Gründung interdisziplinäre Forschungssektionen eingerichtet. Des Weiteren hat das GiZo einen dieses Profil abdeckenden Masterstudiengang „Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa“ entwickelt, der erfolgreich akkreditiert wurde und mittlerweile den zweiten Studienjahrgang aufgenommen hat. Dieser Master bildet Studierende interdisziplinär aus, während sowohl im Bachelor als auch im Masterbereich darüber hinaus ein reichhaltiges Angebot an disziplinären Studiengängen besteht. Damit erfolgt im Bereich der Bachelor-Studiengänge die Ausbildung in Gießen innerhalb der einzelnen Disziplinen, während interdisziplinäre regionenspezifische Lehre im GiZo vor allem mit dem Masterprogramm beginnt. So bestehen optimale Voraussetzungen für eine fundierte und ausgewogene disziplinenbezogene sowie interdisziplinäre regionenspezifische Ausbildung. Durch den Masterstudiengang des GiZo werden zu-

dem sehr gut qualifizierte Studierende auf das strukturierte Promotionsprogramm im Graduate Centre for the Study of Culture vorbereitet. Die Vernetzung mit Partnern in der Region des östlichen Europa basierte in den Gründungsjahren vor allem auf den langjährigen und fachlich breiten Universitätspartnerschaften mit Łódź / Polen (seit 1978) und Kazan' / Russische Föderation (seit 1989). Darauf aufbauend, hat das GiZo auf der Basis seines Profils eine Strategie zur systematischen Erweiterung der Ostpartnerschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen entwickelt. Zur Zeit werden neue Verträge mit den Universitäten Prag und Zagreb unterzeichnet – weitere Erweiterungsrounden stehen in Kürze bevor.

Die intensive Kooperation des GiZo mit dem Herder-Institut, einer Institution der Leibniz-Gemeinschaft (ehemalige Blaue Liste), ist nicht nur durch einen Kooperationsvertrag garantiert, sondern auch durch einen intensiven Grad an institutioneller und personeller Verflechtung: Der Direktor des Instituts ist zugleich Professor an der Universität Gießen und Mitglied im GiZo, die geschäftsführende Direktorin des GiZo ist Mitglied im Vorstand des Herder-Instituts. Über diese institutionellen Vernetzungen hinaus kooperieren GiZo und Herder-Institut eng auf der Forschungsebene, beim gegenseitigen Austausch von Stipendiaten und Gastwissenschaftlern sowie in der Lehre.

Regionales Profil

Die Forschungs- und Lehrkonzeption des GiZo baut bewusst nicht auf dem Grundsatz streng abgegrenz-

ter, in sich geschlossen zu betrachtender und epochenübergreifend konstanter Raumeinheiten auf. Das Programm des GiZo fasst das „östliche Europa“ vielmehr als einen relationalen Begriff, der auch darauf Rücksicht nimmt, dass es keine essentialistische Bestimmungsmöglichkeit eines „Osteuropa“ gibt und manche Ethnien in der Großregion eine Selbstzuordnung unter diese Bezeichnung ablehnen. Mit dem Begriff „östliches Europa“ wird daher in Übereinstimmung mit den Ergebnissen der modernen Forschung bewusst eine ebenso pragmatische wie für widerläufige Tendenzen offene Regionskonzeption als Grundlage genommen. Das GiZo hat sich hier von alten geopolitischen Definitionen Europas gelöst und vertritt seit seiner Gründung eine Bestimmung des zu analysierenden Raumes als Interaktions- und Kommunikationsraum.

Das östliche Europa wird in – nicht immer klar abgrenzbare und historisch veränderbare – Geschichtsregionen eingeteilt. Durchgesetzt hat sich die Einteilung in Ostmittel- und Südosteuropa sowie Russland als eigener Geschichtsregionen, wobei bei der Einrichtung des GiZo Wert darauf gelegt wurde, dass diese Regionen mit jeweils eigenen Professuren am GiZo vertreten sind.

Aus der sprach- und literaturwissenschaftlichen Perspektive ist die Großregion mehrheitlich von slavischsprachigen Bevölkerungen besiedelt, die in den slavistischen Sprach- und Literaturwissenschaften erforscht werden. Dabei werden immer auch Kontakt- und Transferprozesse mit anderen Ethnien berücksichtigt.

Aufgrund der engen kulturellen Verzahnungen in der Region ist die Turkologie ein wesentlicher Bestandteil des GiZo, um auch die slavisch-türksprachigen Kontaktzonen erforschen zu können. Hierzu zählen 1) historisch die unter osmanischer Herrschaft stehenden Teile Südosteuropas, vor allem der Balkan, 2) die südrussisch-türksprachigen Kontaktzonen an der Wolga und im Kaukasus und 3) die slavisch-türksprachigen Kontaktzonen in Mittelasien.

Struktur und Aufbau

Gemäß dem Leitbild, disziplinäre und interdisziplinäre regionenspezifische Forschung und Lehre zu fördern, besteht das GiZo einerseits aus Instituten und Professuren, die in ihren jeweiligen Fachbereichen verankert sind, andererseits aus dem gemeinsamen interdisziplinären „Dach“. Diesem sind folgende Professuren zugeordnet:

- Slavische Philologie – Sprachwissenschaft
- Slavische Sprach- und Kulturwissenschaft
- Slavische Philologie – Literaturwissenschaft
- Geschichte Ostmitteleuropas
- Geschichte Südosteuropas
- Geschichte Ostmitteleuropas / Direktor des Herder-Instituts
- Osteuropäische Geschichte mit Schwerpunkt Russland
- Turkologie
- Transformations- und Integrationsökonomik
- Europarecht und Transformationsforschung
- Internationale Integration mit besonderem Bezug auf das östliche Europa

Lehr- und Forschungsprogramm

Während die disziplinspezifische Forschung im wesentlichen in den Instituten und Fachbereichen verankert ist, vernetzt das „Dach“ des GiZo die interdisziplinäre osteuropabezogene Forschung. Hierzu wurden vier interdisziplinäre Forschungssektionen eingerichtet:

- Sektion I Nationalisierung, Internationalisierung, Transnationalität;
- Sektion II Slavia – Turcia: Sprach- und Kulturkontakte;
- Sektion III Wissenskulturen, Erinnerung, Identität;
- Sektion IV Transformation und Strukturwandel (gemeinsame Sektion mit dem Gießener Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung).

Das Prinzip der Förderung sowohl der disziplinären Schwerpunkte als auch der Interdisziplinarität spiegelt sich auch im Lehrprogramm des GiZo wider. Das Tableau an disziplinären Studiengängen (allein in der Slavistik) umfasst:

- BA „Slavische Sprachen und Kulturen“;
- BA „Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft“;
- BA-Studienfach „Russistik“;
- MA „Slavische Sprachen und Kulturen“;
- MA „Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft“;
- MA-Studienfach Slavistische Sprachwissenschaft im MA-Studiengang „Modern Languages and Linguistics“;
- MA-Studienfach „Russistik“;

Slavistisches Fächerangebot im MA-Studiengang „Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik“

Mit Blick auf die regionenspezifische Lehre wurde 2007 der interdisziplinäre GiZo-Master-Studiengang: „Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa“ eingeführt:

- mit den Hauptfächern: Slavistik oder Osteuropäische Geschichte,
- mit zwei Studienelementen als Nebenfachstudium: Slavistik, Osteuropäische Geschichte, Turkologie, Rechtswissenschaft, Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft

Nachwuchsförderung

Die Reform der Doktorandenausbildung gehört an der Universität Gießen seit Jahren zu den zentralen Anliegen. Entsprechend diesem Schwerpunkt wurde im Jahr 2001 das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) eingerichtet, ein in dieser Form in Deutschland einmaliges Projekt, das sich am Vorbild internationaler Graduate Schools orientiert. Auf dem Fundament des GGK baut seit Herbst 2006 das im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderte internationale Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) auf. Das GGK / GCSC ist der engste Kooperationspartner des GiZo in Gießen. Es bietet den Rahmen für die strukturierte und institutionalisierte Doktorandenausbildung im GiZo. Als Beispiel für die enge Zusammenarbeit seien genannt:

- Im Juli 2008: Internationale Summer School von GCSC, GiZo und Herder-Institut auf Schloss Rauischholzhausen bei Gießen, Thema: „Kulturregionen – Identität“

tätsregionen“. Die Summer School setzte sich zum Ziel, den aktuellen Stand der Debatte zu regionalen Identitäten und den strukturellen kulturellen Grundlagen von Regionen zu bündeln und auf dieser Grundlage innovative Promotionsvorhaben im interdisziplinären Vergleich zu diskutieren.

- Im September 2009: gemeinsame Internationale Summer School mit der Universität Kazan' in Kazan', Thema: „Kulturkontakt in Transformationsgesellschaften“. Die Summer School hat das Ziel, die aktuelle Debatte zu Kulturkontakten in Transformationsgesellschaften mit Blick auf das östliche Europa zu bündeln. Die DoktorandInnen und Master-Studierenden präsentieren in interdisziplinären Arbeitsgruppen unter Moderation von ProfessorInnen der Kazaner und Gießener Universität ihre aktuellen Projekte, die schwerpunktmäßig aus den Literatur-, Sprach- und Geschichtswissenschaften stammen (bei einschlägiger Thematik sind auch Projekte aus Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften möglich).

Weitere Informationen

[http://www.uni-giesen.de/
cms/fbz/zentren/gizo](http://www.uni-giesen.de/cms/fbz/zentren/gizo)

Die deutsche Slavistik im Bologna-Prozess Eigene Studiengänge und Modulbeteiligungen

Von Katrin Berwanger und Norbert P. Franz (Potsdam)

Nach einem ersten Bericht zum Umbau der slavistischen Studiengänge im vorangegangenen Bulletin¹ folgen hier nun weitere Bestandsanalysen und eine systematische Auflistung der neuen Studiengänge in der deutschen Slavistik und ihre Fachbeteiligungen an den neuen Kombinationsstudiengängen. Der Beitrag basiert auf den 2008 gesammelten Daten zu den neuen Studiengängen. Diese Sammlung war nicht nur mit dem Ziel erhoben worden, Grundlage des hier vorliegenden Berichts zu werden, sie diente auch dazu, einen Fragebogen für eine umfangreiche Datensammlung zu erstellen, die sich auf alle Kleinen Fächer bezieht und seit dem Frühjahr 2009 im Auftrag der HRK (und finanziert durch das BMBF) durch die „Potsdamer Arbeitsstelle Kleine Fächer“² erstellt

wird. Es ging also auch darum, ein Problem auszuloten und das Bewusstsein für schwierige Details zu schärfen.

Ein Resultat der Umfrage unter den Slavisten war, dass auf die Studiengänge bezogene Daten eigentlich nicht mehr per Fragebogen eingeholt werden können, da standardisierte Antworten fast immer interpretationsbedürftig sind. Auch wegen der Verfallsdauer von Daten wurden die Institute im Frühjahr 2009 mittels einer Rundmail gebeten, die vor knapp einem Jahr erhobenen Daten bis zum Stichtag am 30.06.2009 noch einmal zu verifizieren.³ Um die durch die Bologna-

¹ Franz, Norbert P.: „Die deutsche Slavistik und der Umbau der Studiengänge. Ein Zwischenbericht“, in: *Bulletin der deutschen Slavistik* 14, Bamberg 2008, 64–66.

² Die Potsdamer Arbeitsstelle Kleine Fächer besteht unter der Leitung von Norbert Franz seit 2005. Sie wurde auf Anregung des Deutschen Philosophischen Fakultätentages mit dem Ziel gegründet, für überregionale hochschulpolitische Planungsprozesse einen Überblick über die Bestandsituation von Kleinen Fächern an deutschen Universitäten zu schaffen. Von Juli 2007 bis Februar 2008 entstand eine Kartierung der Kleinen Fä-

cher für den Zeitraum von 1987–2007. Vgl. „Die Kleinen Fächer an den deutschen Universitäten. Bestandsaufnahme und Kartierung“, Redaktion: Norbert Franz, Cornelia Soldat, Oliver Stein; hrsg. von der Hochschulrektorenkonferenz, Bonn 2008 (= *Beiträge zur Hochschulpolitik* 4/2008). Im März 2009 startete die zweite bis Februar 2012 bewilligte Projektphase, in der die Kartierung bis 2011 fortgesetzt wird und die Konsequenzen aus der Bologna-Reform für die Kleinen Fächer analysiert werden.

³ Allen Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die insgesamt sehr erfreuliche und bereitwillige Zuarbeit. Viele Fachvertreter haben uns ausführlich ihre lokale Studienreform erläutert. Hiervon konnten wir nicht alles in diesen Beitrag einfließen lassen. Wir haben diese Bemerkungen jedoch als wertvolle

Reform doch sehr grundlegend veränderte Studiensituation der deutschen Slavistik zu dokumentieren, wurden – zugeordnet zu den Standorten – zunächst sämtliche BA- und MA-Studiengänge zusammengestellt. Die vertiefende Auswertung der Studienganglisten erfolgte nach folgenden Fragestellungen:

1. Wie hoch ist der Fachanteil der Slavistik an den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen der Philosophischen Fakultäten bzw. in den neuen multidisziplinären Fachkooperationen in Leistungspunkten⁴ gemessen? Wie viele Leistungspunkte (LP) umfassen die sprachpraktischen Anteile innerhalb der Fachmodule?
2. Wo ist das Fach konsekutiv studierbar, d.h. wo baut die Master-Stufe inhaltlich und formal auf der am Ort angebotenen BA-Stufe auf?
3. Welche Konsequenzen hat die Modularisierung für die kleineren Slavinen und die Lehre der diachronen Sprachwissenschaft?

Hintergrundinformation archiviert und werden sie gegebenenfalls für einen späteren Zweck verwenden.

⁴ Die Standorte wählten unterschiedliche Bezeichnungen für die Kreditpunkte im ECTS des Bologna-Prozesses. Wir haben uns hier für den in den Akkreditierungsvorgaben der Kultusministerkonferenz verwendeten Begriff „Leistungspunkt“ entschieden, auch wenn dieser vom Reformkonzept her ungenau ist. Vgl. „Bologna-Reader III. FAQs – Häufig gestellte Fragen zum Bologna-Prozess an deutschen Hochschulen“. HRK-Beiträge zur Hochschulpolitik 8/2008, S. 88.

Fach- und Sprachanteile an den neuen Studiengängen

Die Modularisierung des Fachs wurde mittlerweile an 27 Standorten mit dem Ergebnis vollzogen, dass neue Studiengänge mit nennenswertem Fachanteil vorliegen. In Rostock und Frankfurt/Main gibt es keine neuen Studiengänge mehr. In Bonn, Magdeburg und Saarbrücken besteht das Fach nur noch in Form von Modulzulieferungen oder als Nebenfach. In der Bachelorstufe ist die Studienreform der Slavistik weitgehend abgeschlossen.⁵ Die Masterstufe befindet sich nur noch an wenigen Standorten in Planung. Mit dem European Credit Transfer System (ECTS) lassen sich in der sog. Bologna-Reform die Fachanteile quantitativ in Leistungspunkten erheben. Der Umstand, dass die Studienreform nicht über eine überregionale Fachkoordination, sondern vorrangig lokal und autonom erfolgt ist, hat jedoch zur Konsequenz, dass die Fachanteile an den neuen Studiengängen und mithin die Höhe der Leistungspunkte jeweils sehr unterschiedlich ausfallen.

In der Regel ist die Slavistik an den Philosophischen Fakultäten der deutschen Hochschulen nicht als eigener Monobachelor, sondern in einem Zwei-Fach- oder Mehrfach-Bachelor studierbar. Je nach Standort bestehen unterschiedliche Varianten der möglichen Fächerkombinationen im Bachelor:

⁵ An der LMU München war der für das WS 2009/10 geplante Bachelor zum Stichtag am 30.6.09 von der Verwaltung noch nicht genehmigt.

- Hauptfach + 2. Hauptfach (gegebenenfalls + Begleitfach oder Studienelement),
 - Hauptfach + 1 bis 2 Nebenfächer
 - Kernfach + Nebenfach + Ergänzungsfach,
 - Schwerpunktfach in einem interdisziplinären Monobachelor
- um hier nur einige Beispiele zu nennen.

Dementsprechend unterschiedlich ist auch die Summe der je nach Standort für die Fachanteile zu sammelnden Leistungspunkte. Je nachdem, wie die für den Bachelor gängige Punktsumme von 180 LP auf die Fächer im Kombibachelor lokal aufgeteilt wurde, reichen die Fachanteile der Slavistik von mind. 78 bis zu max. 125 LP. So übersteigt der Fachanteil der Heidelberger Slavistik am lokalen Kombibachelor (125 von 180 LP) den Fachanteil der Göttinger Slavistik (78 von 180 LP)⁶ um 47 LP (= über 26 %).

Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Masterstufe. Auch hier gibt es mehrere Kombinationsvarianten, in denen die Summe der Masterpunkte von 120 LP zwischen den beteiligten Fächern und ihren Studiermöglichkeiten aufgeteilt werden (z.B. Hauptfach + Beifach, 1. und 2. Hauptfach, Schwerpunktfach + Studienelemente aus anderen Fächern u.v.m.).

Einen Vollmaster mit 120 LP kann man heute in der Slavistik an 10 Standorten studieren. Insgesamt variiert der slavistische Fachanteil an den Masterprogrammen von 45 bis 120 Leistungspunkten.

Weitere signifikante lokale Unterschiede bestehen bei den Anteilen der Sprachpraxis an den Fachmodulen. In der Bachelorstufe kann der Anteil der Sprachpraxis von mind. 20 bis zu mehr als 55 Prozent, in der Masterstufe von 12 bis zu 42 Prozent reichen.

Angesichts dieser deutlichen Divergenzen hat sich die Frage nach möglichen Hindernissen für die Mobilität der Studierenden fast von selbst beantwortet, denn die Module und Leistungspunkte müssen auf ganz unterschiedliche Grundmodelle übertragen werden. Manche der interviewten Studienfachberater beklagen, dass es jetzt deutlich schwieriger geworden sei, Leistungen von anderen Standorten anzuerkennen. Dies betreffe vor allem die Einführungsmodule. Hier könne es schon mal der Fall sein, dass für ein inhaltlich identisches Modul noch innerhalb der Grenzen eines Bundeslands an der einen Universität 6 LP, an der anderen Universität aber 4 LP erteilt werden. Die elektronischen Systeme und Datenbanken der Prüfungsämter, in denen die Leistungen der Studierenden erfasst werden, sind jedoch vielerorts auf diese Fälle nicht vorbereitet.

Konsequente Studierbarkeit

An 24 Standorten kann das Fach heute bzw. voraussichtlich in Zukunft konsekutiv studiert werden. In Münster, Passau und Bremen ist die Slavistik in nennenswerten Fachanteilen über multidisziplinäre Fach- bzw. Standortkooperationen konsekutiv studierbar.

In der Regel wird in den konsekutiven Studiengängen an die Bezeichnungen der alten Magisterstu-

⁶ Eingerechnet wurde hier auch die Bachelorarbeit mit 12 LP.

diengänge angeknüpft (Slavistik, Slavische Philologie, Ost-/West-/Südslawistik, Russistik, Polonistik etc.). Es zeigt sich jedoch auch die Tendenz, in den Studiengangstufen Bachelor und Master zwischen folgenden Modellen zu wechseln: einem Modell, welches das Fach umfassend anbietet, und einem Spezialisierungsmodell, welches das Fach in seine Einzeldisziplinen zerlegt. So besteht etwa in Tübingen ein Bachelorstudiengang „Slavistik“, auf den aufbauend die zwei Master „Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft“ oder „Slavische Sprachwissenschaft“ studiert werden können. In Regensburg folgt auf die BA-Studiengänge „Russische“, „Polnische“, „Tschechische“ oder „Südslavische Philologie“ ein Master „Slavistik“.

Situation der kleineren Slavinen und der diachronen Sprachwissenschaft

Im Bologna-Prozess sind wegen der gebotenen Spezialisierung in den stark reglementierten Studiengängen die Russistik und an zweiter Stelle die Polonistik am häufigsten als eigene Studiengänge vertreten. Die kleineren west-, ost- bzw. südslavischen Slavinen (Bohemistik, Slowakistik, Ukrainistik, Bialorussistik, Kroatistik/Serbistik, Bulgariistik) geraten besonders in der BA-Phase an mehreren Standorten unter Druck oder werden ganz gestrichen. Die im alten Magisterstudium noch vorhandenen Möglichkeiten, über das vergleichende Sprachstudium Synergieeffekte zu erzielen, dürften nun vielerorts entfallen.

Die Situation des Grundlagenstudiums der diachronen Sprach-

wissenschaft mit dem Altkirchen-slavischen und den historischen Stufen der einzelnen slavischen Sprachen wurde für diese Untersuchung zwar nicht dezidiert erfragt. Der Blick auf die Modulhandbücher macht jedoch deutlich, dass diese einstmals grundlegenden Studieninhalte vielerorts entweder ganz wegfallen oder in die Masterphase verlagert werden. So wie mit dem Altkirchenslavischen der ursprüngliche Kern des Faches aus dem Studium heraus gedrängt wurde, zeigt sich, wie sehr sich die modularisierte Slavistik von ihren traditionellen Lehrinhalten entfernt hat.

Aus technischen Gründen kann die von den Autoren zusammengestellte Liste der neuen Studiengänge nach Standorten nur in der Online-Version des „Bulletins“ veröffentlicht werden.

Der Hrsg.

Das Hallesche Zertifizierungszentrum für Russisch. Zum Nutzen des staatlichen Sprachzertifikats der Russischen Föderation für Bachelor- und Masterstudienprogramme in Deutschland und Europa

Von Swetlana Mengel (Halle/Saale)

Sprachliche Verständigung ist die Grundlage aller menschlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontakte. Sich in der Sprache des Verhandlungspartners und der Kultur des Gastlandes auszukennen, ist die Grundlage erfolgreicher Verständigung. Sprachliche Fähigkeiten, die zum Erfolg führen, sind erlernbar und messbar.

Im vereinten Europa besteht ein immer größeres Interesse an entsprechenden Sprachnachweisen. Seit dem Bologna-Abkommen und der Einführung modularisierter Bachelor- und Master-Studienprogramme, deren Zweck u. a. die Vergleichbarkeit von Studienergebnissen und die Mobilität von Studierenden und Hochschulabsolventen innerhalb der Europäischen Union sein sollte, besteht auch der Bedarf, ein Äquivalent für die unterschiedlichen Belege der an verschiedenen Universitäten erworbenen Sprachkenntnisse zu schaffen bzw. zu etablieren. Neben den bekannten Sprachzertifikaten z. B. für das Englische und das Französische wird auch nach einem solchen Zertifikat speziell für das Russische gesucht, wie u. a. unsere Diskussion während des letzten Verbandstreffens im Jahre 2008 in Heidelberg zeigte.

In dem vorliegenden Beitrag möchte ich 1) das staatliche Sprachzertifikat der russischen Föderation für Russisch als Fremdsprache vorstellen, 2) über unsere langjährigen Arbeitserfahrungen innerhalb eines mit der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität gemeinsamen Forschungsprojekts, das im Halleschen Zertifizierungszentrum für Russisch realisiert wird, informieren sowie 3) Möglichkeiten des Nutzens des Russisch-Zertifikats als o.g. gesuchtes Äquivalent für niveaugestufte Nachweise von Sprachkompetenzen im Rahmen modularisierter B.A.- und M.A.-Studienprogramme schildern bzw. zur Diskussion stellen.

1. Staatliches Sprachzertifikat der russischen Föderation für Russisch als Fremdsprache – Тест по русскому языку как иностранному, общее владение (ТРКИ)

Um dem o.g. wachsenden Interesse an den Sprachnachweisen für Russisch im vereinten Europa zu genügen, wird in Russland bereits seit Mitte der 1990er Jahre an einem Zertifizierungssystem für Russischkenntnisse gearbeitet. Der erste Test – der sog. Abituriententest für ausländische Abiturienten (*Типовой тест по русскому языку*

для иностранцев, поступающих в вузы России: Абитуриент-тест) – wurde 1994 von den drei Lehrstühlen für Russisch als Fremdsprache der Philologischen Fakultät und des Zentrums für internationale Bildung (Центр международного образования – ЦМО) an der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität entwickelt. In Anlehnung an diese Tradition richtete sich das allmählich entwickelte Gesamtpaket zunächst vor allem an ausländische Studierende in Russland mit dem Ziel, deren Sprachkenntnisse auf verschiedenen Ausbildungsstufen zu prüfen und damit Erfolge beim Erlernen der russischen Sprache zu messen.

Gegenwärtig umfasst das Staatliche Zertifizierungssystem Russlands für Russisch als Fremdsprache (*Российская государственная система тестирования граждан зарубежных стран по русскому языку*) folgendes Testpaket: 1) Sprachtest Elementarstufe (*Тест по русскому языку как иностранному, общее владение – ТРКИ Элементарный уровень*), 2) Sprachtest Basisstufe (*ТРКИ Базовый уровень*), 3) Sprachtest 1. Zertifizierungsstufe (*ТРКИ 1*), 4) Sprachtest 2. Zertifizierungsstufe (*ТРКИ 2*), 5) Sprachtest 3. Zertifizierungsstufe (*ТРКИ 3*), 6) Sprachtest 4. Zertifizierungsstufe (*ТРКИ 4*). Jede der Zertifizierungsstufen verlangt und inkludiert bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten in verschiedenen Arten der Sprach- und Sprechfähigkeiten sowie in der sprachlichen Kommunikation und besteht dementsprechend aus einem fünfteiligen Sprachtest – Teil 1: Lexik und Grammatik, Teil 2: Lesen, Teil 3:

Hören, Teil 4: Schreiben und Teil 5: Sprechen.

Seit 1997 ist die Moskauer Staatliche Lomonosov-Universität assoziiertes Mitglied der ALTE (*Association of Language Testers in Europe*) und vertritt dort das Staatliche Zertifizierungssystem Russlands für Russisch als Fremdsprache, das den Zertifizierungsprogrammen für andere europäische Sprachen im Rahmen der ALTE und weitgehend den Anforderungen des Europäischen Referenzrahmens für Fremdsprachenzertifizierung angepasst ist, vgl.:

TRKI	ALTE	GER / TELC
Elementarstufe	Breakthrough	A1
Basisstufe	Niveau 1	A2
TRKI 1	Niveau 2	B1
TRKI 2	Niveau 3	B2
TRKI 3	Niveau 4	C1
TRKI 4	Niveau 5	C2

Im Rahmen des Staatlichen Zertifizierungssystems Russlands, das von der staatlichen Seite der Russischen Föderation in der ALTE noch extra vertreten wird, arbeitet die Lomonosov-Universität mit der Universität der Völkerfreundschaft Moskau und mit der Universität St. Petersburg zusammen.

2. Das Hallesche Zertifizierungszentrum für Russisch. – Ein mit der Philologischen Fakultät der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität gemeinsames Forschungsprojekt für die Zertifizierung von Russischkenntnissen

Die Universität Halle hat die älteste europäische Tradition in Bezug auf Russischunterricht und

Russlandkunde aufzuweisen. Dieser nie unterbrochenen Tradition verpflichtet, haben wir im Jahre 1999 im Rahmen des Universitätsvertrages mit der Philologischen Fakultät der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität ein gemeinsames internationales Forschungsprojekt „Russisch als Fremdsprache: Zertifizierung von Russischkenntnissen“ gestartet und gründeten im Januar 2000 das *Hallesche Zertifizierungszentrum für Russisch* (HZR).

Die Notwendigkeit eines solchen Forschungsprojekts ergab sich vor allem aus praktischen Gründen: Die ersten Versuche seitens des Deutschen Russischlehrerverbandes (der mit *LI MO* Kontakte aufnahm), die Zertifizierungsprüfungen für Russisch unter deutschen Schüler durchzuführen, zeigten, dass das in Russland entwickelte Testpaket für die Russischlerner in Deutschland nur bedingt geeignet war. Die Ursache verschiedenartiger Differenzen (auf die Einzelheiten kann in diesem Beitrag nicht eingegangen werden) lag hauptsächlich in der spezifischen Ausrichtung der Sprachtests für ausländische Studierenden in Russland (s. oben). Ein weiteres Problem ergab sich bezüglich der nur partiellen Übereinstimmung des russischen Zertifizierungssystems mit den Anforderungen des Europäischen Referenzrahmen: Die Tests für Russisch auf verschiedener Zertifizierungsstufen erwiesen sich im Vergleich mit den Sprachtests für andere Sprachen insgesamt als schwieriger.

Während der nun fast 10-jährigen Zusammenarbeit im Rahmen des Forschungsprojekts, der Auswertung von mehreren Hun-

dert Testsergebnissen der im *Halleschen Zertifizierungszentrum für Russisch* geprüften Interessenten, ist es uns weitgehend gelungen, unter steter Berücksichtigung der Validität der Tests, die Testinhalte zu objektivieren. Unsere Partner aus der MGU könnten entsprechende Vorschläge in der Weiterentwicklung des Staatlichen Zertifizierungssystems Russlands für Russisch als Fremdsprache einbringen und einarbeiten. Diese Vorschläge wurden auf mehreren internationalen Konferenzen vorgestellt und diskutiert und fanden ihre Berücksichtigung in den Beschlüssen des X. Internationalen MAPRJAL-Kongresses in St. Petersburg im Jahre 2003. Ein weiteres Ergebnis der Zusammenarbeit im Forschungsprojekt stellt die vierbändige Publikationsreihe „Russisch in interkultureller Kommunikation. Zertifizierung der Sprachkenntnisse“, deren erster Band im vorigen Jahr erschienen ist (Afanasjeva / Klobukova / Mengel 2008), dar. In der Perspektive der Forschungsarbeit ist weiterer Handlungsbedarf in der Anpassung der Zertifizierungsstufen nach dem TRKI dem Europäischen Referenzrahmen noch nicht ganz auszuschließen (s. unter 3), obwohl die Entsprechungen in der oben eingeführten Tabelle (s. unter 1) als eine offizielle Legitimation aufzufassen sind.

Das *Hallesche Zertifizierungszentrum für Russisch* wirkt heute bundesweit und international. Es eröffnete zwei Filialen: die *Norddeutsche Filiale des HZR* in Hamburg (im Januar 2007 auf der Basis des Russischlehrerverbandes Hamburg) und die *Süddeutsche Filiale des HZR* in Heidelberg (im Februar 2009 an

der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg). Weitere Stützpunkte für Zertifizierungsprüfungen wurden in Berlin, Dresden und Magdeburg eingerichtet. Jährlich stellen ca. 500 Interessenten ihre Russischkenntnisse auf verschiedenen Zertifizierungsstufen im HZR unter Beweis und erhalten die Zertifikate der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität, die gemeinsam mit dem Bildungsministerium der Russischen Föderation ausgestellt werden.

3. Zum Nutzen des Russisch-Zertifikats im Rahmen modularisierter Bachelor- und Master-Studienprogramme

Das Erreichen einer äquivalenten Gleichsetzung des Russisch-Zertifikats mit den in Deutschland erworbenen Abschlüssen war und bleibt stets einer unserer Ziele im o.g. Forschungsprojekt (vgl. z.B. Mengel / Hoyer 2003).

So gehen in Rahmenrichtlinien und Lehrplänen der gymnasialen Oberstufe ausgewiesene Niveaustufen der Sprachkompetenzen in gewisser Weise konform mit Niveaustufen von Zertifikaten nach TRKI; den Sprachkenntnissen der 2. Zertifizierungsstufe (TRKI 2) sollen die in Bachelor-Studiengänge der Geistes- und Kulturwissenschaften erworbenen Russischkenntnisse entsprechen.

Unter Berücksichtigung der o.g. Problematik des weiteren Handlungsbedarfs in der Anpassung der Zertifizierungsstufen nach dem TRKI dem Europäischen Referenzrahmen (s. unter 2) wurden die drei Module, die das Erreichen entsprechender Niveaus der Russisch-Sprachkenntnisse beinhalten, und

in den slavistischen (B.A. „Slavistik“ 60, B.A. „Russistik“ 90, B.A. „Slavische Sprachen Literaturen und Kulturen“ 120, M.A. „Slavische Sprachen, Literaturen und Kulturen im europäischen Kontext“ 120), kulturwissenschaftlichen (innerhalb der B.A. 120 und M.A. 120 „Interkulturelle Europa- und Amerika-Studien“ – Russlandstudien) Studiengängen sowie in der Russischlehrerausbildung (Lehramt für Gymnasien und Sekundarschulen) im Seminar für Slavistik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verwendet werden, konzipiert: Die Ziele des Moduls „Sprachpraxis Russisch – Niveau I“ orientieren sich am Niveau A2/B1 des Europäischen Referenzrahmens bzw. der Niveaus Elementarstufe/Basisstufe nach dem TRKI, des Moduls „Sprachpraxis Russisch – Niveau II“ – an B2 bzw. TRKI 1 und des Moduls „Sprachpraxis Russisch – Niveau III“ – an C1 bzw. TRKI 2.

Ein Vergleich mit den Entsprechungen in der oben eingeführten, seitens des Staatlichen Zertifizierungssystems Russlands offiziell legitimierten Tabelle (s. unter 1) zeigt, dass unserer Erfahrung nach die TRKI-Tests in ihrer Komplexität z. B. für TRKI 1 zwischen B1 und B2, für TRKI 2 – zwischen B2 und C1 liegen. Die Diskrepanzen sind u. E. darauf zurückzuführen, dass man sich bei der Konzipierung von Tests immer noch vorwiegend an ausländischen Studierenden in Russland orientiert wird. Das Zertifikat TRKI 3 beschreibt z.B. das Niveau der zu attestierenden Sprachkenntnisse als solches, das von „ausländischen Absolventen philologischer Fakultäten der Hochschulen in Russland“ zu erwerben ist.

Folglich wären Kompetenzen auf dem Niveau von C1 – in der Tabelle dem TRKI 3 entsprechend – von einem Durchschnittslerner in Deutschland (und außerhalb Russlands überhaupt) kaum zu erwarten, was selbstverständlich nicht der Wirklichkeit entspricht. Der nächste Schritt im Handlungsbedarf auf dem Wege der Anpassung des TRKI an den Europäischen Referenzrahmen ist es also, die Anforderungen für TRKI 1, TRKI 2, TRKI 3 bei der Erhaltung der Validität des Gesamtests entsprechend abzusenken bzw. dem Europäischen Referenzrahmen anzugleichen. Im Rahmen unseres Forschungsprojekts wird diese Problematik gegenwärtig diskutiert.

Nichtsdestoweniger kann m. E. der Einsatz des Russisch-Zertifikats bereits auf dem heutigen Entwicklungsstand unter Berücksichtigung der o.g. Gegebenheiten innerhalb modularisierter Bachelor- und Master-Studienprogramme in Deutschland (und in Europa) sehr hilfreich sein. Es bietet nicht nur eine größere Mobilität für Studierende im Rahmen der zeitlich und inhaltlich straff geplanten und konzipierten Studienprogramme – die entsprechenden Sprachkompetenzen können z. B. außerhalb der Universität auf verschiedenen Wegen angeeignet und durch eine Zertifizierungsprüfung legitimiert werden: Dies würde u. a. zeitliche Freiräume für andere Studieninteressen innerhalb oder außerhalb des gewählten Studienprogramms schaffen. Das Einbeziehen des Zertifikats erlaubt den Lehrenden, die Studierenden, die heutzutage bezüglich ihrer Russisch-Kenntnisse eine sehr heterogene Gruppe – von Studien-

anfängern ohne Kenntnis der russischen Sprache bis zu solchen mit sog. muttersprachlichem Hintergrund – darstellen, in ein passendes Sprachniveau präziser einzustufen und ihnen innerhalb unterschiedlicher Sprachpraxis-Module mit wenigen Lehrkräften (heute sind wir leider gezwungen, uns mit dieser Situationen auseinander zu setzen) ein ihren Leistungen entsprechendes Lehrangebot zu sichern.

Internetadressen:

HZR – http://www.slavistik.uni-halle.de/allgemeines/russisch_zertifizierungszentrum/
 Norddeutsche Filiale des HZR – <http://www.russischlehrer-hh.de/hrvzertifikat.htm>
 Süddeutsche Filiale des HRZ – <http://www.trki.uni-hd.de>

Literaturverzeichnis:

Афанасьева, И.Н., Клобукова, Л.П., Менгель, С.: К проблеме аутентичности материалов в субтестях „Аудирование“ Элементарного уровня (ТРКИ) и Start-Deutsch. In: *Всероссийская научно-практическая конференция, Центр международного образования МГУ апрель 2005*. Москва 2005.

Клобукова, Л.П.: История создания и современное состояние российской государственной системы тестирования по русскому языку как иностранному. In: *Преподаватель 4* (1998).

Клобукова, Л.П.: Российская государственная система уровней владения русским языком как иностранным в контексте европейских образовательных стандартов

и тестов. In: *Материалы IX конгресса МАПРЯЛ*. Братислава 1999.

Клобукова, Л.П., Афанасьева, И.Н.: Анализ результатов сертификационного тестирования как основа совершенствования учебного процесса. In: *Язык. Литература. Культура*. Выпуск 2. Москва 2006.

Клобукова, Л.П., Афанасьева, И.Н.: Методико-технологическая цепочка «обучение – сертификационное тестирование – обучение» как основа совершенствования процесса преподавания русского языка как иностранного. In: *Пути и средства развития теории и практики лингво-дидактического тестирования. Сборник научно-методических статей*. Российский университет дружбы народов. Москва 2007.

Менгель, С.: К проблеме тестирования знаний по русскому языку как иностранному в Германии. In: *Международная научно-практическая конференция «Русский язык как иностранный. Проблемы изучения, преподавания, оценки в свете общеевропейских компетенций владения иностранным языком»*, 13–14 мая 2005 г., г. Хельсинки. Москва 2005.

Afanasjeva, I., Klobukova, L., Mengel, S.: *Russisch in interkultureller Kommunikation. Zertifizierung der Sprachkenntnisse. Teil I. Elementarstufe*. Halle (Saale) 2008.

Heyer, C.: *Sprachenzertifikat Russisch. Fachdidaktische Betrachtungen des Elementar-Niveaus*. Magdeburg 2001.

Heyer, C.: Das russische Testsystem „TRKI“ und seine Implementierung in Deutschland. In: Kühn,

I., Lehker, M., Timmermann, W. (Hrsg.): *Sprachtests in der Diskussion*. Frankfurt am Main 2005, 215–227 (*Wittenberger Beiträge zur deutschen Sprache* 4).

Mengel, S.: Sprachzertifikat für Russisch: Hallesches Zertifizierungszentrum für Russischkenntnisse. In: *Praktika* 4 (2001).

Mengel, S., Eckert, H.: Egzaminy certyfikowane z języka rosyjskiego – konieczność i specyfika. In: *Polityka językowa a certyfikacja*, pod red. Jolanta Tambor, Danuta Rytel-Kuc. Katowice—Leipzig 2006.

Mengel, S., Heyer, C.: К проблеме тестирования знаний русского языка как иностранного в Германии. In: *X Конгресс МАПРЯЛ. Русское слово в мировой культуре. Том IV. Проблемы преподавания русского языка: обучение и контроль*. Санкт-Петербург 2003.

Slavistenverband goes Wikipedia

Von Daniel Bunčić und Miranda Jakiša (Tübingen bzw. Berlin)

Der Deutsche Slavistenverband hat seit Februar 2009 einen eigenen *Wikipedia*-Artikel, den hauptsächlich Mitglieder des Verbands verfasst haben und den wir als Beitrag zur slavistischen Öffentlichkeitsarbeit verstehen. Suchmaschinenrecherchen, z. B. von Studierenden und Journalisten, sollten beim Suchwort „Slavisten“ und „Slawistik“ möglichst nicht im Verweisnetz auf unterschiedliche Institute oder bei einzelnen slavistischen Fachzeitschriften landen, sondern komprimierte Überblicksinformationen vorfinden, die mit weiterführenden Links versehen sind. Da die Suchmaschine *Google* die *Wikipedia* unabhängig von sonstigen Kriterien sehr hoch „rankt“, erscheint bei Recherchen nach diesen Stichwörtern stets der *Wikipedia*-Artikel „Slawistik“ als erster Treffer.

Wir haben dementsprechend in der *Wikipedia*-üblichen Koauthorschaft Texte verfasst bzw. ausgebaut, die über die Inhalte, die Struktur und die Geschichte der Slawistik sowie über den Slavistenverband und den Slavistentag Auskunft geben. Alle Slawistinnen und Slavisten mögen sich aufgefordert fühlen, sich an den Artikeln „Slawistik“ und „Deutscher Slavistenverband“ zu beteiligen. Insbesondere vom Überblicksartikel „Slawistik“ aus erreichbare Unterseiten sind bisher noch nicht oder unvollständig aufgefüllt. So existiert etwa noch gar kein Artikel „Slawische Literaturen“, der den entsprechenden zu „Slawische Sprachen“ flankieren könnte.



Besonders Fachleute zu einzelnen Slavinen können hier mit Einträgen beispielsweise zum Stichwort „Serbische Literatur“ beitragen, das neben den Stichworten zur tschechischen, ukrainischen, kroatischen und weiteren bisher über keinen Artikel verfügt. Aber auch Nachbesserungen unvollständiger Artikel, wie jenes zur „Russischen Literatur“ oder zur „Russischen Sprache“, der beispielsweise noch keine Informationen zur Sprachgeschichte enthält, sind dringend erwünscht.

Der Artikel „Slawistik“ informiert über die einzelnen slavistischen Institute, über renommierte Slavisten und Teilgebiete der slavistischen Literatur- und Sprachwissenschaft, zu denen wir nicht nur substantiell beizutragen vermögen, sondern deren Inhalte (und ihre Richtigkeit) uns alle interessieren dürften. Da auch wir Slavisten uns nicht der Tatsache verschließen können, dass *Google*-Treffer und insbesondere die *Wikipedia* als Informationsquelle genutzt werden, plädieren wir

für Mitarbeit. Schließlich konsultieren auch wir, wenn wir etwa im Zusammenhang mit dem berühmten „Buchenargument“ noch einmal den botanischen Unterschied zwischen Rot- und Weißbuchen nachschlagen wollen, die *Wikipedia*. Die Artikel sind unter Umständen nicht ganz so zuverlässig wie die im *Brockhaus*, dafür aber nicht selten ausführlicher. Warum sollten Botaniker nicht ebenso verfahren, wenn sie etwas über die bulgarische Literatur herausfinden wollen?

Eine strategisch kluge Taktik scheint uns daher zu sein, die Inhalte der *Wikipedia* aktiv zu gestalten. Die Beteiligung an der *Wikipedia* gibt uns die Möglichkeit, über fachlich wichtige Aspekte und Entwicklungen zu informieren, aber auch über dem Nicht-Slavisten zunächst obskure Besonderheiten wie die Schreibweise *Slavistik* vs. *Slawistik* Auskunft zu geben; vor allem aber können wir die *Wikipedia*-Artikel mit weiterführenden Literaturhinweisen versehen, die wir – insbesondere den Studierenden der Slavistik – guten Gewissens an die Hand geben.

Die Skepsis gegenüber der *Wikipedia* ist bei vielen nach wie vor groß, und zum Teil auch berechtigt. Doch die *Wikipedia*-interne Qualitätskontrolle ist – obgleich Nachbesserungsbedarf bei sprach- und literaturwissenschaftlichen Themen weiterhin besteht – in der letzten Zeit wesentlich verbessert worden. Eine Veränderung ist, dass nun nicht mehr alles, was man in der deutschen *Wikipedia* schreibt, sofort zu lesen ist. Neue Autoren können bestehende Beiträge nur noch in einer vorläufigen Version verändern oder ergänzen. Erst nach Sichtung durch andere, regelmäßig beitragende *Wikipedia*-Autoren wird die neue Fassung im Netz sichtbar. Die slavistischen Artikel

werden zudem über eine spezielle Beobachtungsfunktion von verschiedenen Slavisten, zu denen auch wir gehören, beobachtet. Das verhindert meist erfolgreich, dass falsche Informationen dauerhaft abgespeichert werden. Auch hier wird Verstärkung gebraucht.

Das Mitmachen ist leicht, das Verändern der Artikel funktioniert fast wie in einem Textverarbeitungsprogramm und ist auf *Wikipedia* ausführlich erklärt. Dort finden sich u. a. eine Tour für Erstbenutzer sowie leicht nachvollziehbare Hinweise für Autoren. Auch sind wir gerne bereit, jenen SlavistInnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, die sich mit Texten zu ihren Fachgebieten an slavistischen *Wikipedia*-Einträgen beteiligen möchten.

Links für den Einstieg:

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Tutorial>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Slavistenverband
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Slawistik>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Slawische_Sprachen
- http://de.wikipedia.org/wiki/Slawische_Literaturen

Kontakt zu den Autoren:

daniel.buncic@uni-tuebingen.de
miranda.jakisa@slawistik.hu-berlin.de

Slavistik an den Hochschulen Frankreichs

Von Pierre Gonneau (Paris)

In Frankreich bieten siebenundzwanzig Universitäten und größere Einrichtungen im Hochschulbereich verschiedene Formen slavistischer Studien an (nicht gezählt Handelshochschulen und technische Hochschulen). In zweien gibt es Einrichtungen, die sich allein der Slavistik widmen: das INALCO (Institut national des langues et civilisations orientales, «Nationales Institut für Sprachen und Kulturen des Ostens») verfügt über ein Departement für Russisch und eines für Mittel- und Osteuropa. Die Universität Paris-Sorbonne (Paris IV) besitzt eine Unité de formation et de recherche (UFR) d'études slaves (eine eigenverantwortliche Lehr- und Forschungseinrichtung mit der Selbständigkeit einer Fakultät, jedoch nicht deren Größe).

Vertretung der Sprachen

Allgemeines

Russisch war schon immer die am umfangreichsten vertretene Sprache, gemessen an der Zahl der Studierenden erlebt es in den letzten zehn Jahren einen Rückgang, spiegelbildlich dazu nimmt die Zahl der Studierenden des Polnischen sowie des Serbischen / Kroatischen / Bosnischen / Montenegrinischen zu. Außer dem Studiengang Langues, littératures et civilisations (LLCE; «Sprachen, Literaturen und Kulturen») bieten mehrere Universitäten

den Studiengang Langues étrangères appliquées (LEA; «Angewandte Fremdsprachen») an. Die Bezeichnung «civilisations» («Kulturen») erlaubt es, auch Geschichte, Philosophie, darstellende Kunst, Medien, Kino und Musik zu integrieren. Diese Themen können auch in UFRs, die speziell darauf ausgerichtet sind, vertreten sein (abgesehen von der Geschichte – siehe unten – werden wir sie hier nicht berücksichtigen).

Die einzelnen Sprachen

Ostslavisch:

Russisch: univ. de Provence, univ. de Franche-Comté (Besançon), univ. Michel-de-Montaigne, univ. de Basse-Normandie, univ. Blaise-Pascal, univ. de Bourgogne, ENS (École normale supérieure) Lyon, ENS Ulm, FNSP (Fondation nationale des sciences politiques, ou Sciences-po), univ. Stendhal (Grenoble 3), INALCO, univ. Charles-de-Gaulle, univ. Jean-Moulin, univ. Paul-Valéry (Montpellier III), Nancy 2, Nantes, Nice, univ. Paris-Sorbonne, univ. Paris 8 Vincennes-St-Denis, Paris X-Nanterre, Poitiers, univ. de Haute-Bretagne, univ. Marc-Bloch (Strasbourg II), Toulouse II.

Ukrainisch: INALCO, univ. Paris-Sorbonne (Wahlfach).

Weißrussisch: univ. Paris-Sorbonne (Paris IV) (Wahlfach)

Westslavisch :

Polnisch: univ. de Provence, univ. Michel-de-Montaigne (Bordeaux 3), univ. de Basse-Normandie (Caen), univ. Blaise-Pascal, univ. de Bourgogne (Dijon), INALCO, univ. Charles-de-Gaulle (Lille 3), univ. Jean-Moulin, univ. Paul-Valéry (Montpellier III), univ. Paris-Sorbonne, Poitiers, univ. de Haute-Bretagne (Rennes 2), Toulouse II.

Slovakisch: univ. Blaise-Pascal, INALCO, univ. Marc-Bloch.

Tschechisch: univ. de Provence, univ. Michel-de-Montaigne, univ. de Bourgogne, univ. Stendhal, INALCO, univ. Charles-de-Gaulle, univ. Paul-Valéry, univ. Paris-Sorbonne, univ. de Haute-Bretagne, univ. Marc-Bloch.

Südslavisch :

Bulgarisch (und/oder Makedonisch): univ. de Provence (Aix-Marseille 1), univ. Blaise-Pascal (Clermont II), INALCO, univ. Jean-Moulin (Lyon 3), univ. Paris-Sorbonne.

Serbisch / Kroatisch / Bosnisch / Montenegrinisch: univ. de Provence, univ. Michel-de-Montaigne, univ. de Bourgogne, INALCO, univ. Charles-de-Gaulle, univ. Jean-Moulin, univ. Paris-Sorbonne, Poitiers, univ. Marc-Bloch, Toulouse II.

Slovenisch: INALCO.

Zur Verbindung mit dem Fach «Geschichte»

Unter den historischen Studiengängen gibt es an der Universität Paris 1 – Panthéon-Sorbonne ein Centre d'histoire des Slaves («Zentrum

für die Geschichte des Slaven») mit einer doppelten Orientierung: A. Marès vertritt Osteuropa, M.-P. Rey Russland. Die «École des hautes études en sciences sociales» (EHESS, «Hochschule für soziologische Studien»), die Universität Paris IV und die «Fondation nationale des sciences politiques» (FNSP, «Nationalstiftung für politische Wissenschaften») haben gleichermaßen Kurse für Geschichte und Internationale Beziehungen, die sich mit Mittel- und Osteuropa beschäftigen. Die Sektion der historischen und philologischen Wissenschaften an der «École pratique des hautes études» (EPHE, «Schule für angewandte höhere Studien») enthält eine Studienrichtung «Geschichte und historisches Selbstverständnis Russlands» unter P. Gonneau. An dieser Hochschule gibt es noch eine «Section des sciences religieuses» («Sektion für Religionswissenschaften») mit einer Studienrichtung «Religions populaires des Slaves de l'Europe orientale» («Volksreligionen der Slaven in Osteuropa») unter L. Stomma. Ebenso existiert unter J.-L. Lambert ein Magisterstudiengang «Courants religieux du monde russe et russisé (XVIII^e–XXI^e s.)» («Religiöse Strömungen im russischen Imperium (18. bis 21. Jahrhundert»).

Master

In jeder Universität befindet sich der «Master» in Über- bzw. Erarbeitung, er wird seit zwei Jahren vergeben. Das INALCO, die Universität Paris-Sorbonne und andere Universitäten bieten verschiedene «Master der Slavistik» wie auch Master für Studien des Mittel- und Osteuropäischen Raumes an. Es

gibt – insbesondere an der Universität Paris–Sorbonne – auch «Masters professionnalisants» («berufsbezogene Masters»). Die intensiv geförderte mehrfache Einbettung von Seminaren in verschiedenen Einrichtungen soll sich in den nächsten Jahren entwickeln. In dem *Lettre du Centre d'études slaves*, www.etudes-slaves.paris4.sorbonne.fr, auch als Druckversion beim Centre, 9, rue Michelet, 75005 Paris erhältlich) werden in Nummer 3 (Oktober/November) eines jeden Jahres zum entsprechenden Studienjahr die verfügbaren Informationen für die Forschungsinstitute wiedergegeben.

Bordeaux 3, univ. Jean–Moulin – Parcours Études slaves, Europe contemporaine, Russie-Europe

Caen, univ. de Basse-Normandie – Master Littératures, imaginaires et sociétés

Clermont II, univ. Blaise-Pascal – Master Langues et cultures étrangères, option Études russes (= Master für fremde Sprachen und Kulturen, Wahlfach Russische Studien)

FNSP – Master Politique comparée, spécialité Russie et CEI

Grenoble 3, univ. Stendhal – Master Études slaves

INALCO – Master Europe-Eurasie, spécialité Études européennes, spécialité Études russes, caucasiennes et euro-asiatiques

Lille 3, univ. Charles-de-Gaulle – Master Russe : civilisation, littérature ou linguistique. Master Polonais : civilisation, littérature ou linguistique

Lyon 3, univ. Jean-Moulin – Master Lettres-langues, spécialité Etudes russes

Paris IV, univ. Paris-Sorbonne – Master Langues, littératures et civilisations étrangères, spécialité Études slaves, ou spécialité linguistique.

Master professionnalisant Traduction et édition

Muséologie au sein de l'Europe en reconstruction

Métiers des médias (= Berufsbezogener Master für Medien)

Paris VIII, univ. Vincennes – Saint-Denis – Master Géopolitique : enjeux territoriaux de rivalités de pouvoirs, Espaces russe et post-soviétique

Paris X–Nanterre Master Monde de l'Europe centrale et orientale

Rennes 2, univ. de Haute-Bretagne – Master Études russes et eurasiatiques

Strasbourg II, univ. Marc-Bloch – Master Étude méditerranéennes, orientales et slaves, spécialités Études slaves

Toulouse II – Master Études germaniques et slaves

Forschung und Promotion

Die Zusammenfassungen der verteidigten Thesen / abgeschlossenen Dissertation werden vom Prinzip her jedes Jahr in der *Revue des études slaves* (www.etudes-slaves.paris4.sorbonne.fr) veröffentlicht.

Es gibt etwa dreißig Institute und Forschergruppen, die slavische Sprachen und Kulturen berühren.

Zwei Einheiten des CNRS sind speziell darauf ausgerichtet: Die UMR («unité mixte de recherche», «Gemischte Forschergruppe») 8083 Centre d'études des mondes russe, caucasien et centre-européen (CERCEC, «Studienzentrum für Russland, den Kaukasus und Mitteleuropa») und die UMS (unité mixte de service, «Multifunktionale Dienstleistungseinheit») 623 Centre d'études slaves («Zentrum für Slavistische Studien»).

Aix-Marseille 1, université de Provence – Centre de recherche et d'études sur les évolutions et les ruptures dans l'aire slave (CREE-RAS, «Zentrum für Forschungen und Studien zu den Entwicklungen und Brüchen im slavischen Raum»), unter M. Weinstein (marc.weinstein@univ-provence.fr)

Bordeaux 3, université Michel-de-Montaigne – Centre d'études et de recherches sur les civilisations slaves (CERCS, «Studien- und Forschungszentrum für slavische Kulturen»), unter M. Dennes (www.msha.fr/cercs)

Bordeaux IV, université Montesquieu – Centre d'études et de recherche sur les Balkans (CEREB, «Studien- und Forschungszentrum für den Balkan»), unter S. Milacic (cereb@u-bordeaux4.fr)

Caen, université de Basse-Normandie – Recherches germaniques, nordiques et slaves (REGENS, «Germanistische, Nordische und Slavistische Studien»), unter A.-M. Gresser (anne-marie.gresser@unicaen.fr)

Dijon, université de Bourgogne – Interactions culturelles et européennes («Kulturelle und europäische Interaktion»), unter D. Souiller (didier.souiller@u-bourgogne.fr)

ENS Lyon – Institut européen Est-Ouest («Europäisches Ost-West-Institut»), unter S. Martin (symartin@ens-lsh.fr)

EPHE – Europe du Nord, Europe centrale et orientale, cultures juives d'Europe et de Méditerranée : histoire et interculturalité depuis le Moyen Âge («Nord-, Mittel- und Osteuropa, jüdisches Kulturen in Europa und der Mittelmeerraum»), unter J. Le Rider (<http://www2.ephe.sorbonne.fr>)

FNSP (Sciences-po) – centre d'études européennes (CEE, «Zentrum für Europastudien»), unter R. Dehousse (renaud.dehousse@sciences-po.fr)

Grenoble 3, université Stendhal – Centre d'études slaves contemporaines (CESC, «Zentrum für zeitgenössische slavistische Studien») unter C. Kastler (www.u-grenoble3.fr)

INALCO – Centre d'études balkaniques (CEB, «Zentrum für Balkanstudien») unter O. Daniel (www.inalco.fr)

INALCO – Centre d'études de l'Europe médiane (CEEM, «Zentrum für Zentraleuropastudien») unter M. Delaperrière (www.inalco.fr)

INALCO – Cercle de linguistique de l'INALCO (CLI, = «Linguistischer Kreis des INALCO») unter

- A. Donabedian (<http://a.donabedian.free.fr/cli.htm>)
- INALCO – Centre de recherches russes et euro-asiatiques (CRREA, «Forschungszentrum für Russland und Eurasien») unter J. Radvanyi (www.inalco.fr)
- Lille 3, université Charles-de-Gaulle – Centre d'études en civilisations, langues et littératures étrangères (CECILLE, «Studienzentrum für fremde Kulturen, Sprachen und Literaturen») unter J.-C. Dupas (www.univ-lille3.fr)
- Lyon 3, université Jean Moulin – Institut des langues et cultures slaves et asiatiques (ILCSA, «Institut für slavische und asiatische Sprachen und Kulturen»), dir. J.-Cl. Lanne, G. Lee (ilcsa@gregorylee.net)
- Nancy 2 – Centre de recherche sur les cultures littéraires européennes : France, Europe centrale, Europe orientale (CERCLE, «Forschungszentrum für europäische Literaturkulturen : Frankreich, Mittel- und Osteuropa») unter A. Nivière, D. Francfort (www.univ-nancy2.fr)
- Univ. Paris 1 – Panthéon-Sorbonne – Centre d'histoire des relations internationales (Institut Pierre Renouvin, «Zentrum für die Geschichte der internationalen Beziehungen», genannt nach Pierre Renouvin (1893 – 1974)) unter R. Frank (ipr@univ-paris1.fr)
- Univ. Paris 1 – Panthéon-Sorbonne – Centre de recherches et d'histoire de l'Europe centrale contemporaine (CRHECC, «Zentrum für Forschung und Geschichte des zeitgenössischen Mitteleuropas») unter A. Marès (crhecc@univ-paris1.fr)
- Univ. Paris 1 – Panthéon-Sorbonne – Centre de recherches sur l'histoire des Slaves (CRHS, «Forschungszentrum für Geschichte der Slaven»), unter M.-P. Rey (crhs@univ-paris1.fr)
- Paris IV, université Paris-Sorbonne – Centre d'histoire de l'Europe centrale («Zentrum für Geschichte Mitteleuropas») unter O. Chaline (www.rolandmousnier.cnrs.fr)
- Paris IV, université Paris-Sorbonne – Centre d'histoire de l'Europe et des relations internationales (CHERI, «Zentrum für die Geschichte Europas und der internationalen Beziehungen») unter G. Soutou (www.paris4.sorbonne.fr)
- Paris IV, université Paris-Sorbonne – Centre de civilisation polonaise («Zentrum für polnische Kultur») unter Z. Mitosek (C.Polonais@paris4.sorbonne.fr)
- Paris IV, université Paris-Sorbonne – Centre de linguistique théorique et appliquée (CELTA, «Zentrum für theoretische und angewandte Linguistik») unter H. Włodarczyk (<http://celta.paris-sorbonne.fr>)
- Paris IV, université Paris-Sorbonne – Centre de recherche sur les cultures et littératures d'Europe centrale, orientale et balkanique («Forschungszentrum für Kulturen und Literaturen Mittel- und Osteuropas sowie des Balkans») unter N. Buhks (www.paris4.sorbonne.fr)
- Paris IV, université Paris-Sorbonne – Centre interdisciplinaire de recherches centre-européennes

- (CIRCE, «Zentrum für interdisziplinäre Mitteleuropaforschungen») unter X. Galmiche, D. Bechtel (xavier.galmiche@paris4.sorbonne.fr)
- Paris X-Nanterre – Laboratoire d'études russes contemporaines (LERC, «Laboratorium für zeitgenössische Russischstudien») unter Y. Hamant (yves.hamant@univ-paris10.fr)
- Rennes 2, université de Haute-Bretagne – Centre Eurasie («Eurasisches Zentrum») unter M. Grabar und R. de la Robertie (www.uhb.fr)
- Strasbourg II, université Marc-Bloch – Groupe d'études orientales, slaves et néo-helléniques (GEO, «Studiengruppe Osten, Slaven und Neugriechenland») unter G. Khairallah (Georges.Khairallah@umb.u-strasbg.fr)
- UMR 7050 Centre d'études et de recherches internationales (CERI, «Zentrum für internationale Studien und Forschungen») unter C. Jaffrelot (www.cerisciencespo.com)
- UMR 7107 Langues et civilisations à tradition orale (LACITO, «Sprachen und Kulturen in mündlicher Tradition») unter Z. Guentcheva-Descles (<http://lacito.vjf.cnrs.fr>)
- UMR 7597 Histoire des théories linguistiques («Geschichte der linguistischen Theorien») unter S. Archaimbault (<http://htl.linguist.jussieu.fr>)
- UMR 8083 Centre d'études des mondes russes, caucasiens et centre-européens (CERCEC, «Studienzentrum Russland, Kaukasus und Mitteleuropa») unter A. Blum (<http://cercec.ehess.fr>)
- UMS 623 Centre d'études slaves («Slavistisches Studienzentrum») unter P. Gonneau (<http://www.etudes-slaves.paris4.sorbonne.fr>)

Zur Geschichte der Slavistik in Frankreich

Brogi Bercoff, G., Miklas, H., Gonneau, P. (Hrsg.): «Contribution à l'histoire de la slavistique dans les pays non slaves» • Beiträge zur Geschichte der Slawistik in den nichtslawischen Ländern • K istorii slavistiki v neslavjanskix stranax, Wien—Paris 2005 (*Schriften der Balkankommission Linguistische Abteilung / Österreichische Akademie der Wissenschaften* 46) (*Travaux publiés par l'Institut d'études slaves* 46). Das Kapitel zu Frankreich (1980–2000) findet sich auf den Seiten 317–360.

Hamm J., Wytrzens G. (Hrsg.): «Beiträge zur Geschichte der Slawistik in den nichtslawischen Ländern», Wien 1985 (*Schriften der Balkankommission Linguistische Abteilung / Österreichische Akademie der Wissenschaften* 30). Das Kapitel über Frankreich (von den Anfängen bis 1980) findet sich auf den Seiten 245–303.

Zur Struktur des Hochschulwesens siehe auch die entsprechenden Stichwörter in: Schmidt, E., et alii, *Frankreich-Lexikon* (2. Auflage). Berlin 2006.

Aus dem Französischen von Simone Fegert.

Bolesław Leśmian, Szewczyk / Das Schusterlein

Von Ulrich Steltner (Jena)

W mgłach daleczej sierp księżycy,
Zatkwiony ostrzem w czub komina,
Latarnia się na palcach wspina
W mrok, gdzie już kończy się ulica.
Oblędny szewczyk - kuternoga
Szyje, wpatrzony w zmór odmęty,
Buty na miarę stopy Boga,
Co mu na imię - Nieobjęty!

Błogosławiony trud,
Z którego twórczej mocy
Powstaje taki but
Wśród takiej srebrnej nocy!
Boże obłoków, Boże rosy,
Naści z mej dłoni dar obfity,
Abyś nie chadzał w niebie bosy
I stóp nie ranił o błękity!
Niech duchy, pałac gwiazd pochodnie,
Powiedzą kiedyś w chmur powodzi,
Że tam, gdzie na świat szewc przychodzi,
Bóg przyobuty bywa godnie.

Błogosławiony trud,
Z którego twórczej mocy
Powstaje taki but
Wśród takiej srebrnej nocy!
Dałeś mi, Boże, kęs istnienia,
Co mi na całą starczy drogę -
Przebacz, że wpośród nędzy cienia
Nic ci, prócz butów, dać nie mogę.
W szyciu nic nie ma, oprócz szycia,
Więc szyjmy, póki starczy siły!
W życiu nic nie ma, oprócz życia,
Więc żyjmy aż po kres mogiły!

Błogosławiony trud,
Z którego twórczej mocy
Powstaje taki but
Wśród takiej srebrnej nocy!

In den Nebeln fernt die Mondsichel,
mit der Schneide in die Schornsteinspitze gesteckt,
Die Laterne rankt sich auf Zehenspitzen
ins Dunkel, wo die Straße schon zuende geht.
Der verrückte Schuster, Hinkfuß,
näht, den Blick auf die Abgründe von Alpträumen geheftet,
Schuhe nach dem Maß von Gottes Fuß,
dessen Name ist - Nichtumfaßbar!

Gebenedeit sei die Arbeit,
aus deren schöpferischer Kraft
ein solcher Schuh entsteht
inmitten solch silberner Nacht!

Du Gott der Wolken, Gott des Taus,
da hast du aus meinen Händen die reiche Gabe,
damit du im Himmel nicht mehr barfuß gehst
und die Füße nicht am Blau verletzt!
Mögen die Geister, wenn sie die Fackeln der Sterne entzünden,
irgendwann in der Wolken Flut sagen,
dass dort, wo ein Schuster auf die Welt kommt,
Gott würdig beschuht wird.

Gebenedeit sei die Arbeit,
aus deren schöpferischer Kraft
ein solcher Schuh entsteht
inmitten solch silberner Nacht!

Gott, du gabst mir einen Happen Existenz,
der mir für den ganzen Weg langt -
vergib, daß ich mitten im Schatten der Not
dir nichts, außer Schuhen, geben kann.
Im Nähen hat es nichts, außer Nähen,
also nähen wir, solange die Kräfte reichen!
Im Leben hat es nichts, außer Leben,
also leben wir bis zum Rand des Grabes!

Gebenedeit sei die Arbeit,
aus deren schöpferischer Kraft
ein solcher Schuh entsteht
inmitten solch silberner Nacht!

(Original nach Leśmian 1974, S. 97; Interlinearübersetzung von U.S.)¹

¹ Herzlicher Dank gilt Ewa Krauß (Jena) für die kritische Durchsicht der Übersetzung.

Vor rund einhundert Jahren ging in Polen, wie anderswo in Europa auch, die erste Etappe der Moderne zuende, das sog. *Junge Polen*, in dem sich die ‚-ismen‘ der damals *neuen* Kunst und Literatur finden lassen, wie Symbolismus oder Naturalismus. Eine genuin polnische Zutat bildete der offene oder verdeckte Bezug auf die Nation, obwohl dieser eigentlich dem modernen anti-utilitaristischen Prinzip des *l'art pour l'art* widersprach. So gesehen repräsentierte Bolesław Leśmian, d.i. Bolesław Lesman, 1878–1937, die neuentstandene moderne Richtung in ganz eigener Weise, und zwar eher im Sinne des französischen Symbolismus, auch wenn er damit nicht so ganz allein stand. Wie sein zunächst viel berühmterer Landsmann Kazimierz Przerwa-Tetmajer (1865–1940) begann Leśmian mit raffiniert gestalteten Stimmungsgedichten. Sie wurden von der Kritik wegen ihrer Artifizialität und dem angeblichen Fehlen ‚wahren Gefühls‘ misstrauisch beäugt. Vielleicht steckte dahinter auch der Vorwurf der Vaterlandslosigkeit an einen jüdischen Autor, der beispielsweise 1906 und 1907 in den russischen symbolistischen Zeitschriften *Vesy* und *Zolotoe runo* unter dem Namen *Lesman* eigene Gedichte in russischer Sprache – also keine Übersetzungen! – veröffentlicht hatte. Mittlerweile gilt Leśmian als einer der bedeutendsten polnischen Lyriker des 20. Jahrhunderts.

Das vorliegende Gedicht *Szewczyk* erschien 1920 in der Sammlung *Łąka* (*Die Wiese*), und da im Engeren im Zyklus *Pieśni kalekujące*, deutsch etwa: *Leidende Lieder*.² Möglicherweise war es aber viel früher geschrieben worden (Rymkiewicz 2001, S. 189f.). Das Gedicht wirkt hymnisch-balladesk mit seinem impliziten Sprecherwechsel zwischen der ersten und den folgenden beiden Strophen sowie dem dreimal gesetzten Refrain. Die Narration, d.h. das kausaltemporale Gefüge, bleibt undeutlich, aber es gibt einen spürbaren Konflikt des Haupthandlungsträgers zwischen Anspruch und Erfüllung. Die Verstechnik hat als moderat innovatorisch zu gelten. Sie verbleibt in den drei Strophen mit je acht Versen zu neun Silben und den im Polnischen zwanglosen weiblichen Kadenz innerhalb der syllabischen Norm der polnischen Dichtung. Der Refrain ist dagegen rhythmisch ganz anders gebaut. Er besteht aus vier Versen mit sechs bzw. sieben Silben und einem männlich / weiblich alternierenden Wechselreim und assoziiert insgesamt syllabotonische Versfüße, nämlich dreifüßige Jamben, wodurch im Rahmen des Gesamttextes eine besonders auffallende (hymnische) Melodik erzeugt wird.

Fasst man die Sinnpotenzen ins Auge, so führt der erwähnte Sprecherwechsel zu einer eigenartigen Doppelung der Perspektive. Das Formmerkmal der Doppelung verweist im Kontext zweifellos auf den Symbolismus, wird hier aber zusammen mit weiteren symbolistischen Versatzstücken anders funktionalisiert. Das zeigt sich bereits in der Binnenstruktur. Genutzt wird beispielsweise das Motiv der „Nacht“, so gesehen ein Hinweis auf die symbolistische „lunare Welt“. Die „Nacht“ ist zudem in das Spiel mit den Verdoppelungen eingebunden. Es gibt zweierlei Licht, das natürliche – den „Mond“, das künstliche – die „Laterne“, das in der Vertikale aufeinander bezogen

² Das Lexem *kalekować* ist eines jener zahlreichen letztlich unübersetzbaren „Neo-Semantismen“ (Zenon Klemensiewicz, nach: Leśmian 1974, S. XLIII), die Leśmians Dichtung charakterisieren.

wird. Zu beachten ist des Weiteren die Zwiespältigkeit im Seinsstatus der entworfenen Kulisse, d.i. das konkrete „Dunkel“ am Ende der Straße, in dem der Schuster sitzt, und „die Abgründe von Alpträumen“, die diesem Dunkel symbolisch adäquat sind. Hinzu tritt der hymnische Kommentar zum gesamten Vorgang des ‚Schusterns‘ im Refrain, dessen Pathos allerdings angesichts des gepriesenen Gegenstandes komisch wirkt. Daher lassen sich schließlich im Kontext der entsprechenden ‚jungpolnischen‘ Muster hier starke parodistische Züge entdecken. In der Sekundärliteratur (z.B. Trznadel 1999, S. 74) wird konkret Leopold Staffs (1878–1957) Gedicht *Kowal (Der Schmied)* (1901) genannt, in dem es z.B. heißt:

[...] Ich schlage sie <die Erze> mit hoffnungsvollen Hammerschwüngen;
 Es gilt jetzt, eine große Arbeit zu vollenden,
 Ich muß aus diesen Erzen mir ein Herz erzwingen,
 Ein stolzes Kraftgefäß mit feuerfesten Wänden.

[...] etc. (Dedecius 1982, S. 199)

Das kosmische Pathos à la Staff wird von Leśmian nicht nur parodiert, sondern ihm werden Neologismen sowie expressionistische Bilder und Fügungen entgegengesetzt. Daher bleibt trotz der Komik etwas Positives übrig und wird in der „verrückten“ Perspektive des Schusters motiviert bzw. sogar beglaubigt. Seine eigenartige Weltsicht und seine, genau genommen: blasphemische Gottesvorstellung, die er nach Art eines Gebets vermittelt, werden nicht widerlegt. Auf der anderen Seite bleibt der auch als spöttischer Kommentar zu verstehende Refrain „Gebenedeit sei die Arbeit“ etc. dennoch in Geltung. Man könnte hier tatsächlich das Merkmal der „Dialogizität“ entdecken, die Leśmians Werk prägt (Voggenreiter 1991).

Schließlich sind auch die Attribute des Schusters doppelsinnig. Er ist nicht nur explizit „verrückt“ und implizit naiv, sondern auch lahm, ein „Hinkefuß“. Er hätte damit ein Attribut, das im symbolistischen Gegensatz zwischen ‚Welt‘ vs. ‚Gegenwelt‘, ‚Gut‘ vs. ‚Böse‘, ‚Gott‘ vs. ‚Teufel‘, eindeutig, und zwar letztlich wiederum komisch, situiert wäre. Wechselt man aber erneut zur beglaubigten Perspektive des Schusters, so sind seine Attribute Ausweis des „geringsten der Brüder“ (vgl. Matthäus 25, 40). Er ist Teil von Gottes Ordnung und verrichtet ein gottgefälliges Werk.

In Leśmians Dichtung wird nicht nur „Gott“, sondern wird auch der schwache Mensch, der „Krüppel (kaleka)“, auffallend häufig thematisiert (Maria Podraza-Kwiatkowska, in: Głowiński et al. 1971, S. 32–35). Hier fügt sich das vorgestellte Gedicht ein. Nach gängiger Meinung überwindet Leśmian das *Junge Polen*. Auch das vermag dieses Gedicht zu belegen. Es handelt sich um eine subtile Auseinandersetzung mit symbolistischen Versatzstücken, darunter eben auch mit der Auffassung, die leider wirklich geschichtsmächtig wurde, nur das ‚Gesunde‘ und ‚Starke‘ habe eine Zukunft – auf dem Weg zum ‚Übermenschen‘.

Literatur:

Dedecius, K. (Hrsg.): *Das Junge Polen*. Frankfurt a.M. 1982.

Głowiński, M. et al. (Hrsg.): *Studia o Leśmianie*. Warszawa 1971.

Leśmian, B.: *Poezje wybrane*. Hrsg. von Jacek Trznadel. Wrocław etc. 1974 (Biblioteka Narodowa; I, 217).

Rymkiewicz, J. M.: *Leśmian. Encyklopedia*. Warszawa 2001.

Trznadel, J.: *Nad Leśmianem. Wiersze i analizy*. Kraków 1999.

Voggenreiter, G.: *Dialogizität am Beispiel des Werkes von Bolesław Leśmian*. München 1991.



Die deutsche Slavistik im Bologna-Prozess

Eigene Studiengänge und Modulbeteiligungen

Von Katrin Berwanger und Norbert P. Franz

Im folgenden Überblick über die neuen slavistischen Studiengänge wurde folgende Systematisierung vorgenommen:

Legende:

Studiengänge

- K Konsekutive Stufen
- FK Fachkooperationen mit nennenswertem, slavistischem Anteil in konsekutiven Stufen BA/MA
- N nur Nebenfach/Beifach/Begleitfach/Wahloption
- LA Lehramt
- S Solitäre Stufen, BA- oder MA-Studiengang nicht konsekutiv verbunden
- M Modulbeteiligung an Fachkooperationen

Andere Abkürzungen

- LP Leistungspunkte
- SP Sprachpraxis
- HF Hauptfach
- NF Nebenfach

Bamberg

- K BA Slavistik HF max. 87 LP* (Sprachpraxis 24 LP) od. NF 45 LP (SP 16 LP) od. NF 30 LP (SP 12 LP); *Das HF kann mit beiden NF-Varianten kombiniert werden, dementsprechend erhöht sich die max. LP-Zahl.
MA Slavistik 90 LP (SP 20 LP)
- LA BA/MA Lehramt Russisch (9 Semester, nur in Kombination mit Englisch)
- M BA Interdisziplinäre Mittelalterstudien 25 LP
MA Interdisziplinäre Mittelalterstudien 25 LP

Berlin Humboldt-Universität

- K BA Russistik HF 90 LP (Sprachpraxis 21 LP) od. Zweitfach 60 LP (SP 21 LP)
BA Slawische Sprachen und Kulturen, Schwerpunkt Bosnisch / Kroatisch / Serbisch HF 90 LP (SP 21 LP) od. Zweitfach 60 LP (SP 21 LP)
BA Slawische Sprachen und Kulturen, Schwerpunkt Polnisch HF 90 LP (SP 21 LP) od. 60 LP (SP 21 LP)
BA Slawische Sprachen und Kulturen, Schwerpunkt Tschechisch / Slowakisch HF 90 LP (SP 21 LP) od. Zweitfach 60 LP (SP 21 LP)
MA Slawische Literaturen 120 LP (Sprachpraxis 30 LP)
MA Slawische Sprachen 120 LP (SP 30 LP)
MA Kulturen Mittel- und Osteuropas 120 LP (SP 30 LP)

- LA MA Master of Education Russisch 60 od. 120 LP
 M MA Europäische Literaturen max. 40 LP

Bochum

- K BA Russische Kultur 65 LP (Sprachpraxis 18 LP)
 MA Russische Kultur 1- Fach-MA 90 LP (SP 14 LP); 2-Fach-MA 45 LP (SP 14 LP)
 BA Slavische Philologie, Schwerpunkt Russistik 65 LP (SP 18 LP)
 BA Slavische Philologie, Schwerpunkt Polonistik 65 LP (SP 18 LP)
 MA Slavische Philologie max. 90 LP 1- Fach-MA 90 LP (SP 14 LP); 2-Fach-MA
 45 LP (SP 14 LP)
 LA M.ed. Russisch 16 LP (SP 6 LP)
 N/M BA Wahlbereich 30 LP

Bonn

- N BA Kommunikationswissenschaften NF Minor (auslaufend)
 M Osteuropa 36 LP (auslaufend)

Bremen

- K BA Integrierte Europastudien max. 93 LP (Sprachpraxis Russisch od. Polnisch 48
 LP)
 MA Slavische Studien 120 LP (Kooperation mit Oldenburg) (SP 24 LP = 2 Slavi-
 nen je 12 LP)

Dresden

- K BA Slavistik Polnisch max. 84 LP (SP 22 LP)
 BA Slavistik Russisch max. 84 LP (SP 22 LP)
 BA Slavistik Tschechisch max. 84 LP (SP 22 LP)
 MA Slavistik 85 LP (SP 22 LP)
 LA BA LA Russisch 65 LP (SP 22 LP)
 BA LA Polnisch 65 LP (SP 22 LP)
 BA LA Tschechisch 65 LP (SP 22 LP)

Erfurt*

- FK BA Slawistik 84 LP od. NF 54 LP
 BA Literaturwissenschaft 84 LP od. NF 54 LP
 MA Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt „Osteuropäische Kulturen“ 66 LP
 (konsekutiver Master zu beiden BA-Stufen)
 LA BA Slawistik
 MA Russistik

*zu den Anteilen des Spracherwerbs keine Angabe.

Freiburg

- K BA Slavistik 120 LP (Sprachpraxis max. 37 LP Russisch; 18 LP für die 2. Slavine)
 BA Ostslavistik NF 37 LP (SP 17 LP)
 BA Westslavistik NF 38 LP (SP 18 LP)
 BA Südslavistik NF 38 LP (SP 18 LP)
 MA Slavische Philologie 120 LP (SP 24 LP für 1-3 Slavinen)

- K/S BA Russlandstudien 120 LP (SP 45 LP)
 MA Literaturwissenschaft international: Deutsch-russische Transfers 120 LP
 (interdisziplinäre Module) (SP 15 LP)
- M MA Europäische Literaturen und Kulturen max. 20 LP
 MA European Linguistics max. 20 LP
 MA Mittelalter- und Renaissance-Studien max. 10 LP

Gießen

- K BA Slavische Sprachen und Kulturen Slavistik HF max. 80 LP (SP 20 LP) od. NF
 40 LP (SP 10 LP)
 MA Slavische Sprachen und Kulturen HF 80 LP od. NF 40 LP (SP beide 10 LP)
 MA Slavistische Sprachwissenschaft HF 80 LP od. NF 40 LP (SP nicht
 ausgewiesen)
- FK BA Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft HF Russistik max. 90 LP
 (SP 40 LP) od. NF Polonistik od. Bohemistik 40 LP (SP 20 LP)
 MA Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft HF Russistik max. 80 LP
 (+ wahlweise sprachliches Studienelement Polonistik od. Bohemistik (SP 20 LP))
- LA Russisch an Haupt- und Realschulen 60 LP (ca. 40 %)
 Russisch an Gymnasien 90 LP (SP ca. 40 %)
- S/M MA Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa HF 80 LP (SP 20 LP) od.
 Studienelement 20 LP (SP 10 LP)
- M MA Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik 10 LP
 MA Komparatistik in Planung

Göttingen

- K BA Slavische Philologie 66 LP (Sprachpraxis: 21 LP)
 MA Slavische Philologie 78 LP [Sprachpraxis: 30 LP] od. 42 LP (SP 18 LP)
- LA BA Lehramt Russisch 66 LP (SP 30 LP)
 Master of Education - Teilfach Russisch 25 LP (SP 9 LP)
- M BA Slavische Philologie als Zusatzqualifikation 18 LP (SP 12 oder 9 LP)
 BA Slavische Philologie - Fachwissenschaftliche Vertiefung 18 LP (SP 9 LP)
 MA Slavische Philologie Studienelement 36 LP (SP 18 LP)
 MA Osteuropa 9 LP (Keine Sprachpraxis)
 MA Komparatistik 15 LP (Keine Sprachpraxis)
 MA Osteuropäische Geschichte 9 LP (Keine Sprachpraxis)

Greifswald

- K BA Slawische Philologie/ Slawistik 65 LP (SP 22 LP + 9 LP Zweitsprache)
 MA Slawische Philologie 95 LP (SP 15 LP + 10 LP Zweitsprache)
- LA LA Russisch 70 LP
 LA Polnisch Beifach 20 LP
- M BA Kulturkomparatistik Osteuropas 8 LP
 MA Vergleichende Literaturwissenschaft 4 LP

Halle-Wittenberg

- K BA Slavische Sprachen, Literaturen und Kulturen 110 LP (SP 40 LP= 2 Slavinen je 20 LP)
 BA Russistik Major 85 LP (SP 30 LP) od. Minor 60 LP (SP 20 LP)
 BA Polonistik Minor 60 LP (SP 20 LP)
 BA Südslavistik Minor 60 LP (SP 20 LP)
 MA Slavische Sprachen, Literaturen und Kulturen im europäischen Kontext 120 LP (SP 20 LP = 2 Slavinen je 10 LP)
- FK BA Interkulturelle Europa- und Amerikastudien 110 LP (SP Schwerpunkt Russlandstudien 30 LP; SP Kombinationsgebiete Polen-, Russland-, SOE-Studien 20 LP; SP Kombination zweier slavischer Kulturen 50 LP)
 MA Interkulturelle Europa- und Amerikastudien: Russlandstudien max. 75 LP (SP 10 LP)
 MA Interkulturelle Europa- und Amerikastudien: Polenstudien max. 75 LP (SP 10 LP)
 MA Interkulturelle Europa- und Amerikastudien: Südosteuropastudien max. 75 LP (SP 10 LP)
- LA BA Russisch an Gymnasien max. 95 LP (SP 30 LP)
 BA Russisch an Sekundarschulen max. 80 LP (SP 20 LP)

Hamburg

- K BA Slawistik HF 120 LP (SP 42 LP) od. NF 45 LP (SP 21 LP)
 MA Slawistik 100 LP (SP 30 LP)
- LA BA Gymnasium Russisch 1. od. 2. Unterrichtsfach 80 LP (SP 28 LP) bzw. 60 LP (SP 22 LP)
 MA Gymnasium Russisch 1. od. 2. Unterrichtsfach (Studienpläne noch in Erarbeitung)

Heidelberg

- K BA Slavische Philologie HF 125 LP (SP 72 LP) od. Begleitfach 35 LP (SP 26 LP)
 BA Slavische Sprachwissenschaft 1. HF max. 86 LP oder 2. HF 74 LP (SP 52 LP)
 BA Slavistische Literaturwissenschaft 1. HF max. 86 LP oder 2. HF 74 LP (SP 52 LP)
 MA Slavistik Hauptfach max. 100 LP (SP 12 LP) od. Begleitfach 20 LP (10 LP) ab WS 09/10
 MA Slavische Philologie: Sprachwissenschaft in Planung
 MA Slavische Philologie: Literaturwissenschaft in Planung
- S BA Mittelost- Osteuropastudien, 1. HF 74 LP (SP 52 LP), 2. HF 52 LP (SP 40 LP) und Begleitfach 26 LP (nur Sprachpraxis) ab WS 10/11
- LA Gymnasium Russisch (nicht modularisiert)
- M BA Wirtschaftspädagogik (Uni Mannheim) Wahlpflichtfach Russisch 20 LP (SP 10 LP)
 MA Wirtschaftspädagogik (Uni Mannheim) Wahlpflichtfach Russisch 44 LP (SP 12 LP)

Jena

- K BA Slawistik Schwerpunkt Ostslawistik Kernfach 100 LP (SP Russisch 30 LP; 2. Sprache [Polnisch, Tschechisch, Bulgarisch od. Serbisch/Kroatisch 20 LP) od. Ergänzungsfach 60 LP (SP Russisch 20 LP)
 BA Slawistik Schwerpunkt Südslawistik Kernfach 100 LP (SP Bulgarisch od. Serbisch/Kroatisch 30 LP; 2. Sprache Russisch 20 LP) od. Ergänzungsfach 60 LP (SP 20 LP)
 MA Slawische Sprachen, Literaturen und Kulturen Slawistik – Schwerpunkt Ost 90 LP (SP Russisch 10 LP; 2. Sprache 10 LP)
 MA Slawische Sprachen, Literaturen und Kulturen Slawistik – Schwerpunkt Süd 80 LP (SP 10 LP; Russisch 10 LP)
 MA Slawische Sprachen, Literaturen und Kulturen Kulturstudien Osteuropas 70 LP (SP Russisch 10 LP; 2. Sprache [Polnisch, Tschechisch oder Georgisch 10 LP)
 MA Literatur – Kunst – Kultur Schwerpunkt Russistik 70 LP (SP 10 LP)
 MA Literatur – Kunst – Kultur Schwerpunkt Südslawistik 70 LP (SP 10 LP)
- K BA Südosteuropastudien Kernfach max. 60 LP (SP 1. Sprache 20 LP; 2. Sprache 10 LP)
 od. Ergänzungsfach 40 LP (SP 20 LP)
 MA Südosteuropastudien max. 70 LP (SP 1. Sprache 10 LP; 2. Sprache 10 LP)
- LA BA Regelschule Russisch 95 LP (SP 30 LP)
 BA Regelschule Russisch als Drittfach 60 LP (SP 20 LP)
 LA Gymnasium Russisch bleibt als „Jenaer Modell“ erhalten 110 LP (SP 35 LP)
 LA Gymnasium Russisch als Drittfach 75 LP (SP 25 LP)
- M BA Linguistik, Ergänzungsfach mit slawist. Linguistik max. 30 LP (SP Russ. od. Tschech. 10 LP)
 MA Literatur – Kunst – Kultur; Russistik oder Südslawistik als Ergänzungsbereich max. 30 LP (SP Russisch bzw. Bulgarisch od. Serbisch/Kroatisch 10 LP)

Kiel

- K BA Russische Philologie 70 LP (SP 25 LP)*
 BA Polnische Philologie 70 LP (SP 25 LP)*
 BA Tschechische Philologie 70 LP (SP 25 LP)*
 MA Vergleichende Slavistik 45 LP (SP Hauptsprache 5 LP, 2. Sprache 10 LP)
- LA M. Ed. Russisch (baut auf BA Russische Philologie auf) max. 35 LP (SP 5 LP)

Köln

- K BA Slavistik Schwerpunkt Russisch max. 96 LP (SP 1. Sprache 24 LP; 2. Sprache 12 LP)
 BA Slavistik Schwerpunkt Polnisch max. 96 LP (SP 1. Sprache 24 LP; 2. Sprache 12 LP)
 MA Slavistik 1- Fach-Master; Schwerpunkt Russisch 120 LP (SP Russisch 15-29 LP, Zweitsprache 8 LP, Drittsprache 0-14 LP)
 MA Slavistik 2-Fach-Master; Schwerpunkt Russisch oder Polnisch 68-82 LP mit Masterarbeit (SP 1. Sprache 15-29 LP, 2. Sprache 0-14 LP)
- K BA Regionalstudien Ost- und Mitteleuropa 1- Fach-BA; Schwerpunkt Russisch oder Polnisch 100-104 LP mit Bachelorarbeit (SP 33 LP)
 MA Regionalstudien Ost- und Mitteleuropa 1-Fach-Master; Schwerpunkt Russisch oder Polnisch 72-84 CP mit Masterarbeit (SP 17 LP)

Konstanz

- K BA Slavistik Literaturwissenschaft HF 120 LP (SP 27 LP) od. NF 40 LP (18 LP)
 MA Slavistik Literaturwissenschaft HF 120 LP (SP Russisch 18 LP, 2. Slavine 6 LP) od. NF 40 LP
- M MA Osteuropäische Studien Fachrichtung Slavische Kultur- und Literaturwissenschaften 39 LP (SP 9 LP)

Leipzig*

- K BA Ostslawistik Kernfach 90 LP
 BA Westslawistik Kernfach 90 LP
 BA Sorabistik 90 LP
 MA Ostslawistik 120 LP
 MA Westslawistik 120 LP
 MA Slawistik 120 LP
 MA Sorabistik 60 LP
- FK BA Linguistik 20 LP
 MA Linguistik max. 60 LP
- S BA Translation Russisch 90 LP
 MA Onomastik 120 LP
- LA BA Lehramt Russisch max. 60 LP (polyvalent)*
 BA Lehramt Polnisch max. 60 LP (polyvalent)
 BA Lehramt Tschechisch max. 60 LP (polyvalent)
 MA Lehramt Gymnasium Russisch in Planung
 MA Lehramt Polnisch Gymnasium in Planung
 MA Lehramt Tschechisch Gymnasium in Planung

*Polyvalent bedeutet, dass vom LA-Studium auch ein Wechsel in einen Nicht-LA-Master möglich ist. Nach Auskunft des Instituts lässt sich der Anteil der Sprachpraxis nicht in Modulen erfassen, da es kaum rein sprachpraktische Module gebe.

Magdeburg

- M BA European Studies max. 32 LP (SP 20 LP))
 MA European Studies max. 10 LP (= SP)

Mainz

- K BA Slavistik Kernfach Polonistik 116 LP (SP Polnisch 36 LP; 2. Sprache 5 LP) od. Beifach 60 LP (SP 16 LP)
 BA Slavistik Kernfach Russistik 116 LP (SP Russisch 36 LP; 2. Sprache 5 LP) od. Beifach 60 LP (SP 16 LP)
 MA Slavistik Schwerpunkt Russistik ab 2011/12 geplant (SP 21 LP)
 MA Slavistik Schwerpunkt Polonistik ab 2011/12 geplant (SP 21 LP)
- LA BA Gymnasien Russisch 65 LP (SP 30 LP)
 M. ed. Russisch 42 LP (SP 21 LP)
- M BA Linguistik 14 LP
 BA Europäische Kulturen 16 LP

München LMU

- K BA Slavistik HF 114 LP (SP 36 LP); ab WS 09/10 geplant

- MA Slavistik geplant, Start voraussichtl. in 3 Jahren
 LA BA/MA Gymnasium geplant, voraussichtl. frühestens ab WS 2010/11
 S MA Osteuropastudien mit Slavistik als Schwerpunktfach 46 LP (SP 16 LP) oder
 Ergänzungsfach 20 LP

Münster

- FK BA Regionalstudien Ostmitteleuropa max. 64 LP (SP slavische Schwerpunkte:
 Polnisch, Ukrainisch 32 LP)
 MA Polonistik / Osteuropäische Kulturstudien 120 LP (SP 40 LP)

Oldenburg

- K BA Slavistik HF 90 LP (SP max. 54 LP) od. Zweifach 60 LP (SP 24 LP) od. NF 30
 LP (SP 12 LP)
 BA Slavistik NF 45 LP (SP 18 LP) (in Kooperation mit Bremen)
 MA Slavische Studien 105 LP (SP 24 LP) (in Kooperation mit Bremen)
 K MA Deutschland – Osteuropa: Kulturkontakte in Vergangenheit und Gegenwart
 72 LP (SP 24 LP)
 LA M. Ed. Russisch Lehramt an Gymnasien 57 LP (SP 12 LP)
 M MA Language Sciences 15 LP
 MA Ökonomie – Sprache – Kultur: Wirtschafts- und Kulturkompetenz für Mittel-
 und Osteuropa (in Planung)

Passau

- FK BA European Studies 1-Fach-Bachelor max. 84 LP (SP 24 LP)
 MA European Studies max. 71 LP (SP 18 LP)
 BA Kulturwirtschaft 1-Fach-Bachelor max. 78 LP (SP 33 LP)
 MA Kulturwirtschaft max. 78 LP (SP 18 LP)
 BA Sprache und Text 1-Fach-Bachelor max. 84 LP (SP 24 LP)
 MA Text- und Kultursemiotik max. 90 LP (keine SP)
 S MA Russian and East Central European Studies 90 LP (keine SP)

Potsdam

- K BA Polonistik HF 90 LP (SP 30 LP) od. NF 60 LP (SP 29 LP)
 BA Russistik HF 90 LP (SP 30 LP) od. NF 60 LP (SP 29 LP)
 MA Slavistik in Planung
 LA BA LA Polnisch 1. Fach 95 LP (SP 23 LP) od. 2. Fach 70 LP (SP 24 LP)
 BA LA Russisch 1. Fach 95 LP (SP 23 LP) od. 2. Fach 70 LP (SP 24 LP)
 MA LA Polnisch 1. Fach 45 LP (SP 6 LP) od. 2. Fach 25 LP (SP 3 LP)
 MA LA Russisch 1. Fach 45 LP (SP 6 LP) od. 2. Fach 25 LP (SP 3 LP)
 S BA Interdisziplinäre Russlandstudien 77 LP (SP 30 LP) (4-jährig, geplant ab WS
 2010/11)
 M MA Fremdsprachenlinguistik max. 42 LP (SP 6 LP)

Regensburg

- K BA Russische Philologie HF 90 LP (SP 33 LP) od. NF 60 LP (SP 18 LP)
 BA Polnische Philologie HF 90 LP (SP 33 LP) od. NF 60 LP (SP 18 LP)
 BA Tschechische Philologie HF 90 LP (SP 33 LP) od. NF 60 LP (SP 18 LP)

- BA Südslavische Philologie 2. HF (SP 24 LP) o. NF 60 LP (SP 18 LP)
 MA Slavistik HF 120 LP (SP 42 LP)
 *Im BA können die sog. Schlüsselqualifikationen im eigenen Fach absolviert werden.
- LA Gymnasium Russisch 103 LP (SP 27 LP)
- S BA Deutsch-Tschechische Studien 101 LP (SP 24 LP)
 MA Ost-West-Studien max. 71 LP (SP mind. 15 LP)
 BA Südosteuropastudien in Planung
- M MA Osteuropastudien 36 LP
 MA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft max. 42 LP
 BA Internationale Volkswirtschaftslehre mit Ausrichtung Mittel- und Osteuropa,
 nur Spracherwerb 18 LP
 BA Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft, nur Spracherwerb 48 LP

Rostock

Keine neuen Studiengänge vorhanden

Saarbrücken

- N Ergänzungsfach im Optionalbereich 24 LP (Sprachmodule Russisch, Bulgarisch,
 Polnisch, Serbisch/Kroatisch, Tschechisch)
 Master-Nebenfach Slavische Kulturen 27 LP (geplant ab WS 2010/11)

Trier

- K BA Russische Philologie (mit 2. slav. Sprache Serbisch/Kroatisch od. Bulgarisch)
 HF 120 LP (SP 50 LP) od. NF 60 LP (SP 30 LP)
 *Der Bereich der Schlüsselqualifikationen kann im Fach absolviert werden.
 MA Russische Philologie HF 80 LP (SP 20 LP) od. NF 40 LP (SP 15 LP)
 MA Slavische Philologie HF 80 LP (SP 20 LP) od. NF 40 LP (SP 15 LP)
- LA BA ed. Russisch 65 LP (SP 30 LP)
 M ed. Russisch 42 LP (SP 20 LP)

Tübingen

- K BA Slavistik HF 100 LP (SP 24 LP) od. NF 60 LP (SP 16 LP)
 MA Slavische Sprachwissenschaft 120 LP (SP 20 LP)
 MA Slavische Literaturen und Kulturen 120 LP (SP 20 LP)

Würzburg

- K BA Russische Sprache und Kultur HF max. 120 LP (SP max. 35 LP) od. 2. HF 75
 LP od. NF 60 LP
 *Die sog. Schlüsselqualifikationen können im Fach absolviert werden.
 MA Russische Sprache und Kultur 2-HF-Studiengang max. 75 LP (SP mind. 10
 LP)